Samstag, den 11. Februar 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 36.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 15.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfallunterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Aussprache im Reichstag.

Reichsverkehrsminister Gröner zum Streik. — Die einzelnen Parteivertreter. — Das Schlußwort des Reichskanzlers.

Deutscher Reichstag.

167. Sitzung vom 10. Februar, nachm. 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Besprechung der Erklärung der Reichsregierung in Verbindung mit der Beratung des kommunistischen Antrages auf Einstellung der Disziplinarverfahren.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung nimmt das Wort der

Reichsverkehrsminister Gröner:

Ich habe niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß Staatsbeamte, die gegen ihren Beamteneid verstoßen, indem sie unberechtigt (Ruf links: Unberechtigt?) die Arbeit niederlegen, eines schweren Dienstvergehens sich schuldig machen. Glücklicherweise sind zehntausende von Beamten auf ihrem Posten geblieben und haben bei der Durchführung des Notbetriebes Hervorragendes geleistet. Ihnen allen sowie der technischen Nothilfe gebührt volle Hochachtung und Dankbarkeit. (Lebhafter Beifall.) Den Opfern an Leben und Gesundheit, die in den letzten Stunden des Notbetriebes noch gebracht werden mußten, wendet sich unser aller tiefstes Mitempfinden zu. Eine Zurückziehung des Referentenentwurfes zum Arbeitszeitgesetz ist gegenstandslos, weil eine Entscheidung überhaupt noch nicht vorlag. Unrichtig ist es, daß mit diesem Gesetz ein Ausnahmegesetz für Eisenbahner geschaffen werden sollte. Jeder Industriearbeiter muß acht Stunden täglich angestrengt arbeiten, bei den Eisenbahnern aber ist ein großer Teil der Dienstzeit Bereitschaftsdienst. Eine restlose Anrechnung der Bereitschaftsdienstzeit als Dienstzeit, lediglich, weil das Personal nicht zu Hause sein kann, ist nicht möglich. Der Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes beabsichtigt nichts anderes, als dieses offenbare Unrecht zu verhindern und zu beseitigen. Die aufgestellten Richtlinien sind ein selbstverständlicher Ausfluß des Reichsbeamtenrechtes. Keine Willkür soll herrschen, sondern nur Recht und Gesetz. Jeder in ein Disziplinarverfahren verstrickte Beamte kommt vor seinen ordentlichen Richter und kann seine Sache in zwei Instanzen selbst vertreten, ebenso der unkündbar angestellte Beamte. Vorgegangen wird nur gegen Streikurheber oder solche, die Sabotage verübt haben und dergl. Bereits entlassene Streikurheber werden nicht wieder eingestellt, solche, die nicht als Urheber anzusehen sind, können wieder beschäftigt werden. Leider sind vielfach Anschläge gegen die Sicherheit des Betriebes erfolgt. Handgranatenanschläge sind vorgekommen. (Hört! Hört! rechts), **Schienen wurden auf die Geleise gelegt, Maschinen mit den Puffern ineinandergefahren, und man versuchte, Personenzüge zur Entgleisung zu bringen.** (Hört! Hört! bei der Mehrheit.) Gleich nach Beginn des Streikes waren bereits 5000 Nothelfer in Tätigkeit. Das nichtstreikende Personal in einem Bezirk versprach, den Notbetrieb durchzuführen, um die technische Nothilfe auszuschalten. Dieses Versprechen ist aber nicht gehalten worden. (Hört! Hört!) **Einzelne Landesregierungen haben sich geweigert, die technische Nothilfe einzusetzen.** (Stürmisches Hört! Hört! Rufe: Wo? Namen nennen!) Für die Zukunft ist es erforderlich, daß die gesamte Beamtenschaft sich in dem Staatsgedanken einfügt im Gefühl der Gebundenheit mit dem Staat. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit. Rufe bei den Komm.: Und wenn der Magen knurrt?)

Eingegangen ist ein

Mißtrauensantrag der Unabhängigen,

in dem gesagt wird, die Ausnahmeverordnung habe das gesamte Streikrecht aufgehoben und den Achtstundentag angetastet. Die Regierung habe Verhandlungen mit den Streikenden abgelehnt und Maßregelungen vorgenommen.

Die

Kommunisten

beantragen, die beschlagnahmten Streik- und Gewerkschaftsgelder sofort zurückzugeben, die Verhaftungen aufzuheben, bei den Landesregierungen dahin zu wirken, daß die Maßregelungen des Berliner Magistrats rückgängig gemacht werden. (Lachen bei der Mehrheit.)

Abg. Wels (Soz.):

Sicherlich ist die technische Nothilfe ein Faktor, der zur Beruhigung der Arbeiterschaft nicht beträgt. Aber durch das ungewerkschaftliche Verhalten der Streikenden ist der Kampf nur erschwert worden. Den Erklärungen des Reichskanzlers stimmen wir voll und ganz zu. Der Streik der Eisenbahner hat Deutschland materiell durch Zerstörung von Millionenwerten und moralisch sehr geschädigt. Allerdings ist zuzugeben, daß sich in der Besoldungsordnung sozialere Gesichtspunkte durchsetzen müssen. Wir begrüßen die Erklärung des Verkehrsministers, daß der Achtstundentag nicht angetastet werden soll. **Diese wertvolle Errungenschaft der Revolution wollen wir nicht zertrümmern lassen.** (Lachen rechts.) Unter den Streikenden befinden sich viele Deutschnationale. Es ging in der Beamtenschaft das Gerücht herum, der Streik werde von gegenrevolutionärer Seite gefördert, Kapp und Oberst Bauer seien schon im Lande. (Lachen rechts.) Unbeschränktes Streikrecht ist mit den Beamtenprivilegien unvereinbar. Die Regierung wird zu prüfen haben, welches dieser beiden Rechte den Beamten gegeben werden soll. Beim Kapp-Putsch haben die Beamten den blutigen Hanswürsten den Dienst verweigert, aber nicht der rechtmäßigen Regierung. Die Weimarer Verfassung billigt den Beamten wohl das Koalitionsrecht, keineswegs aber das Streikrecht zu. Nur Arbeit und Disziplin kann Deutschland retten. (Beifall bei den Mehrheitssozialisten.)

Abg. Höffle (Zentr.):

Mit Recht hat der Abg. Erkelenz bei der Etatsberatung den beabsichtigten Streik der Reichsgewerkschaft als ein Verbrechen bezeichnet. Dem Dank des Reichskanzlers und des Eisenbahnministers an die Organisationen, die sich gegen den Streik gewendet haben, kann ich mich nur anschließen. Dieser erste große Beamtenstreik wirft vor allem die Frage nach dem

Streikrecht der Beamten

auf. Namens meiner Fraktion habe ich offiziell zu erklären, daß die Auffassung des Reichskanzlers in der Frage des Beamtenstreikrechtes sich vollkommen mit der Auffassung der Zentrumsfraktion deckt. (Zustimmung im Zentrum.) Artikel 159 der Reichsverfassung spricht nur von der Einigungsfreiheit der Beamten, nicht aber von der Koalitionsfreiheit der Beamten. Vielleicht ist es zweckmäßig, eine Instanz zu schaffen, die berufen ist, etwaige zwischen der Regierung und der Beamtenschaft sich ergebenden Differenzen zu schlichten. Dem Antrag Hoffmann auf vollständige Amnestie für die Streikenden können wir uns nicht anschließen. Wir stehen auf dem Boden der vom Kabinett beschlossenen Richtlinien. Gewisse Kreise haben die Staatsform der Republik für den Streik verantwortlich gemacht. Ich meine aber, daß alle Parteien, ganz gleichgültig, ob sie in der Regierung sitzen oder außerhalb stehen, die Verpflichtung haben, die Staatsautorität unter allen Umständen zu stützen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Nicht verkennen will ich, daß auch bei der Regierung sich gewisse Mängel gezeigt haben, und es darf nicht fernerhin eine Organisation nicht als vollwertig angesehen werden, die sich doch durchaus auf die Seite der Staatsautorität stellt. Mit aller Schärfe muß gesagt werden, daß für einen Beamten die Anerkennung der Staatsautorität das entscheidende Prinzip sein muß.

Abg. Berndt (Dn.):

Der Streik der Eisenbahner war, wie der Streik der Berliner städtischen Arbeiter ein freventliches Verbrechen. Der Verurteilung des Streiks durch den Reichskanzler schließen wir uns an. Seine grundsätzliche Ablehnung des Beamtenstreikrechtes hat uns freudig überrascht. Das waren ganz deutsch-nationale Töne (Heiterkeit bei den Komm.). Ein Beamtenstreik darf es unter keinen Umständen geben. Unter dem alten, monarchistischen Regime hat es keinen Beamtenstreik gegeben, weil es damals für die Beamten noch andere Imponderabilien gab, als nur die Bezahlung. Die Regierung hat in unverzeihlichem Optimismus den Streik herankommen lassen und war keineswegs der Lage gewachsen. **Hätten die Beamten an die Festigkeit der Regierung glauben können, so wäre der Streik viel schneller zusammengebrochen.** Leider hat der Streik mit einem Kompromiß geendet, also mit dem Beweis einer Schwäche der Regierung. Der Reichskanzler ist glatt umgefallen und hat erst indirekt und dann direkt mit den Vertretern der Reichsgewerkschaft verhandelt. Von einer sozialistisch beeinflußten Regierung kann niemals eine Gesundung der Verhältnisse erwartet werden. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Dietrich ruft nachträglich einen Zwischenrufer, der vom „frechen Maul" gesprochen hatte, zur Ordnung.

Abg. Dr. Scholz (D. V.):

Die Worte des Kanzlers stehen in Widerspruch zu seinen Taten, und sie brechen gerade an der interessiertesten Stelle ab. Die Entwicklung dieser verbrecherischen Streiks zeigt deutlich, daß seine Triebfedern nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Gründe waren. Ich stehe nicht an, den von sozialistischer Seite so gern gebrauchten Ausdruck „Mörder" auf die Leute anzuwenden, die solche Streiks anstellen. (Stürmischer Beifall rechts.) Die aus dem Ruhebedürfnis der Regierung geborene Beendigung des Streiks kann nur zu weiteren Streiks anreizen. **Auch wir billigen das Verhalten der Regierung in der Besoldungsfrage nicht.** Wir bedauern, daß die Verordnung des Reichspräsidenten in einem Augenblick aufgehoben wurde, wo der Streik noch nicht vollständig beendigt war. Das konnte zu der falschen Auffassung führen, als bestände doch ein Streikrecht der Beamten. Für die starken Worte, mit denen der Reichskanzler den Streik verurteilt hat, sprechen wir ihm Anerkennung aus, aber er hat mit der Streikleitung verhandelt und hat die Rote Fahne nicht verboten, in der täglich spaltenlange Streikaufrufe erschienen. Der Technischen Nothilfe sage auch ich für ihre der Allgemeinheit geleisteten Dienste herzlichen Dank. Schon aus materiellen Gründen kann das Vertrauen der Deutschen Volkspartei zum Reichskanzler nicht groß sein. Die Deutsche Volkspartei bleibt, wie jeder wahrhafte Vaterlandsfreund, bei dem Lutherwort: Das Reich muß uns doch bleiben. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Dr. Wirth:

Was ich hinsichtlich der Reform des Disziplinarrechtes versprochen habe, halte ich auch. Wollten wir zu einem Frieden kommen, dann mußte ich mit den Vertretern der Streikenden verhandeln. Ich tat es mit dem Beamtenbund, in dessen Vorstand auch Reichsgewerkschaftler saßen, die im Streik keine führende Rolle spielten. (Hört, Hört!) Genau so würde ich wieder handeln. Eine grundsätzliche Amnestie gibt es nicht. Fern liegt uns aber eine Politik der Vergeltung und der Rache an irregeleiteten Beamten. In einer so bitteren Stunde der Not für unser Land setze ich mir ein anderes Ziel als die Politik der Vergeltung. (Beifall links, Unruhe rechts.)

Abg. Dittmann (Dem.):

Die heutige Rede des Reichskanzlers steht in wohltuendem Gegensatz zu seiner gestrigen Scharfmacherrede. Die gestrige Rede des Kanzlers, die heutige des Reichsverkehrsministers und die aller Parteiredner von Wels bis Berndt verdienen die schärfste Verurteilung.

Das Haus vertagt sich um 7 Uhr. Nächste Sitzung Samstag, 11. Febr., mittags 1 Uhr.

Die Parteien zum Streik.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags kamen die großen Parteien zum Wort über den Eisenbahnbeamtenstreik. Der Reichskanzler hatte seine vorgestrige Rede auf eine Vertrauensfrage an den Reichstag folgendes Inhalts formuliert: „Das hohe Haus wird darüber zu befinden haben, ob es die Auffassung der Regierung teilt, daß sie der Beamtenschaft durch die sachliche Erledigung der Beamtendifferenzen keinen Anlaß gegeben hat, dem Staate das Vertrauen zu kündigen und sich zu einer Aufruhrbewegung hinreißen zu lassen, die nicht nur vom Staate, sondern auch vom beruflichen Beamtentum schlechthin verurteilt wird." Demgegenüber war von den Unabhängigen ein Mißtrauensvotum eingegangen, in dem gesagt wird, die Ausnahme-Verordnung habe das Beamtenstreikrecht aufgehoben, den 8-Stundentag angetastet und die Regierung habe ferner Verhandlungen mit den Streikenden abgelehnt und Maßregelungen vorgenommen. Ein Antrag der Kommunisten läuft darauf hinaus, die beschlagnahmten Streik- und Gewerkschaftsgelder sofort zurückzugeben, die Verhaftungen aufzuheben und bei den Landesregierungen dahin zu wirken, daß die Maßregelungen des Berliner Magistrats rückgängig gemacht werden. Nach den Verhandlungen in den einzelnen Fraktionen zu schließen — bei Abfassung dieser Zeilen lag uns der vollständige Reichstagsbericht noch nicht vor —, wird der Reichstag aber nur über das Mißtrauensvotum abstimmen und, da dessen Ablehnung ziemlich sicher ist, der Regierung nur ein indirektes Vertrauensvotum erteilen.

Zu Eingang der gestrigen Verhandlungen kam der Reichsverkehrsminister Gröner zu Wort. Seine Ausführungen gipfelten in Unterstreichung derjenigen des Reichskanzlers vom Tage vorher, namentlich in einer rückhaltlosen Anerkennung der aufopferungsvollen Tätigkeit der Technischen Nothilfe in diesen Streiktagen. Mit sichtlicher Ergriffenheit nahm dann das Haus aus dem Munde des Reichsverkehrsministers noch eine ganze Reihe Einzelheiten über den kommunistischen Einschlag der Bewegung entgegen. So unter anderem, daß man selbst vor Handgranatenanschlägen und sonstigen von den Kommunisten bevorzugten Kampfmitteln nicht zurückgeschreckt sei. Gegenüber den offen zutage liegenden sozialdemokratischen Versuchen, diese Streikbewegung lediglich als einen Bruch der gewerkschaftlichen Disziplin auszuwerten, muß von Gröner anerkannt werden, daß er unerschrocken das Unding eines Normal-Acht-Stundentages bei der Eisenbahn geißelte und offen festlegte, daß Bereitschaftsdienst nicht als Arbeit bewertet werden könne. Seine Ausführungen über die Erhebung zum Arbeitszeitgesetz waren keineswegs eine Verleugnung dieses Arbeitszeitgesetzes, wie es wohl so gern die Sozialdemokratie haben möchte. Diese wirtschaftliche Erkenntnis des Reichsverkehrsministers muß in seinen gestrigen Darlegungen umsomehr auf der Guthabenseite gebucht werden, als wir sonst wirklich keine besondere Veranlassung haben, auf die bisherigen Erfolge dieses Herrn als Eisenbahnminister besonders stolz zu sein. Ueber die Berechtigung der von der Reichsregierung eingeschlagenen Maßnahmen, nachdem der Streik ausgebrochen, nachdem diese böse Explosion sich ereignet, läßt sich nicht streiten. Wir tadeln aber ebenso bei dieser Grönerschen Rede, wie wir es tags zuvor bei der Rede des Reichskanzlers selbst getadelt haben, daß auch er nicht den richtigen Ton fand, das gestörte Verhältnis zwischen Staat und Beamtentum wieder in erträgliche Verhältnisse zurückzuleiten. Ganz abgesehen von den Gründen einer weisen, vorbauenden Staatskunst in dieser heiklen Frage lag diese Verpflichtung zum ersten Schritt auf dem Wege zu dieser Anbahnung schon darum den leitenden Beamten des Reiches ob, weil eben die Reichsregierung nicht freizusprechen ist von dem Vorwurf, mit eine Hauptschuld an diesen bedauerlichen Vorgängen zu haben.

Soweit uns der Reichstagsbericht bei Abfassung dieser Zeilen vorliegt, kamen in der Aussprache zum Wort der Abg. Wels von der Mehrheitssozialdemokratie, der Abg. Höffle vom Zentrum, der Abg. Berndt von den Deutsch-Nationalen und der Abg. Scholz von der Deutschen Volkspartei. Die Stellungnahme des sogenannten Bürgertums, der Nichtsozialdemokratie, zu dieser Ausstandsbewegung ist bekannt, unbeschadet der sonstigen Parteiunterschiede. Diese bekannte Stellungnahme fand auch einmütigen Ausdruck bei den Ausführungen der Abgeordneten Höffle, Berndt und Scholz, wenn auch der Zentrumsredner Höffle etwas sehr stark, wohl aus Fraktionsrücksichten, hier die Politik des Reichskanzlers Dr. Wirth unterstrich.

Neue Verhandlungen über das Steuer-Kompromiß.

TU. Berlin, 10. Febr. Gestern abend haben neuerdings Verhandlungen über das Steuerkompromiß zwischen den Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei stattfinden sollen. Das ursprüngliche Steuerkompromiß ist für die D. V. P. dadurch hinfällig geworden, daß nach der Ernennung Dr. Rathenaus zum Außenminister diese Partei erklärte, wieder „volle Freiheit der Entschließung" zu haben.

Man rechnete auf die Fraktionssitzungen, die gestern abend stattfinden sollten. Diese interfraktionellen Sitzungen wurden auf heute verschoben. Sämtliche Parteien haben mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der heutigen Abstimmung die nicht in Berlin weilenden Abgeordneten telegraphisch aufgefordert, nach Berlin zu kommen.

Oberschlesiens Verlust — ein nationaler Trauertag.

Laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung" hat die Deutsche Volkspartei im Reichstage den Antrag eingebracht, daß der Tag der Uebergabe Oberschlesiens an Polen zum nationalen Trauertag gemacht werden.

*

Einer Genfer Meldung zufolge ist Calonder in Genf angekommen. Die vorberatenden Besprechungen zur Erledigung der oberschlesischen Frage haben begonnen.

Neues von Sepp Oerter.

Wie die Blätter aus Braunschweig melden, bringt der mehrheitssozialistische „Braunschweiger Volksfreund" neue Enthüllungen über den unabhängigen Ministerpräsidenten a. D. Oerter.

Oerter soll danach während seiner Ministerpräsidentenschaft vom Fabrikanten Wemmel in Achem, der während der Amtstätigkeit Oerters zum Großkapitalisten geworden ist, 3 Proz. des buchmäßigen Reingewinns und später, wenn er dauernd in den Dienst des Fabrikanten tritt, 10 Proz. des Reingewinns und Vorschüsse von 3000 Mk. und 10 000 Mk. verlangt haben.

Die Landtagsfraktion der SPD. hat an die Fraktion der USPD. ein Schreiben gerichtet, in dem sie verlangt, daß Oerter aus der Fraktion der USPD. ausscheidet und sein Landtagsmandat niederlegt. Anscheinend will die SPD. von der Erfüllung dieser Forderung ihren Eintritt in eine Arbeitsgemeinschaft mit der USPD. abhängig machen.

Sehr wirkungsvoll, gemäßigt, aber fest sprach der Redner der Deutschen Volkspartei, der Abg. Scholz, der wohl die eingeschlagene Politik der Reichsregierung nach Ausbruch des Ausstandes guthieß aber nicht das Verhalten der Regierung in der Besoldungsfrage billigen konnte. Einen sehr ernsten Spiegel über die Zustände von einst und jetzt wußte der deutsch-nationale Redner, der Abg. Berndt, der Regierung vorzuhalten. Wenn sie angesichts dieses bedauerlichen Ereignisses aus diesem Spiegelbild etwas lernen, etwas beherzigen will, so kann sie wahrlich daraus manche treffliche Nutzanwendung ziehen.

Das politische Hauptinteresse lag erklärlicherweise bei dieser Aussprache auf den Ausführungen der Mehrheitssozialdemokratie, die durch den Mund des Abg. Wels erfolgten. Die Haltung der Mehrheitssozialdemokratie gegenüber diesem Streik war bisher eine recht zwiespältige. Sie erstreckte sich, wie schon mehrfach ausgeführt, weniger auf eine Verurteilung dieses Beamtenstreiks im allgemeinen, als auf eine Verurteilung der Reichsgewerkschaft, die sich erkühnt hatte, außer der Reihe zu tanzen. Auch die Kundgebung der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen innerhalb der Streikbewegung war lediglich auf eine Wahrung der gewerkschaftlichen Macht, als auf eine generelle Verurteilung dieses Beamtenstreiks gestimmt. Wir verstehen die peinliche Situation der Sozialdemokratie vollkommen, hier auf einmal das Streikrecht der Beamten verdammen zu sollen, das sie bisher mindestens stillschweigend haben als einen Erfolg der Weimarer Verfassung auslosen lassen. Wir stellen demgegenüber fest, daß gestern der Abg. Wels als Fraktionsredner der Mehrheitssozialdemokratie von der Tribüne des Reichstages herab klar bekundete, daß nach seiner Fraktionsanschauung die Weimarer Verfassung den Beamten wohl das Koalitionsrecht, aber nicht das Streikrecht zubillige. Diese sozialdemokratische Fraktionserklärung steht im Gegensatz zu dem Standpunkt der meisten sozialdemokratischen Provinz- und Lokalblätter, so auch im Gegensatz zum Bochumer „Volksblatt", das noch vor 24 Stunden das Streikrecht als einen Erfolg von Weimar feierte.

Der Reichskanzler nahm im Laufe der Sitzung dann noch Gelegenheit, sein gewissermaßen inoffizielles Verhandeln mit der Reichsgewerkschaft zu erklären. Bei Abfassung dieser Zeilen liegt uns die vollständige zweite Reichskanzlerrede noch nicht vor. Zu neuen Gesichtspunkten bot somit diese Aussprache keinen Anlaß. E—r.

Der polnische Oberbürgermeister von Kattowitz.

Die trotz ihrer demnächst zu erfolgenden Uebergabe an Polen zu fast 90 Prozent deutsche Stadt Kattowitz hat sich in Verfolgung der einsetzenden Polonisationsbestrebungen als Ersten Bürgermeister den sogenannten „Polen" Dr. Gornik geleistet. Der in Gleiwitz O.-S. erscheinenden, der rechtsgerichteten Deutsch-Politik anhängende „Ostdeutsche Herold" macht dem oberschlesischen Zentrum den Vorwurf, daß es indirekt diese Wahl mit zu Stande gebracht hätte, um die Stimmen der polnischen Fraktion für das Zentrum in der Wahl des freigewordenen Stadtratspostens zu erhalten. „So wasche", wie der Herold sagt, „eine Hand die andere." Wir können von hier aus die Richtigkeit der Meldung des „Ostdeutschen Herold" nicht nachprüfen und müssen darum dem Blatt die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Behauptung voll und ganz überlassen. Sollte es den Tatsachen entsprechen, wäre dieses Verhalten geradezu schändlich. So schändlich, daß wir es eben vor der Hand gar noch nicht für möglich halten. Indessen, angesichts der bedauerlichen Haltung des westfälischen Kommunalzentrums in Recklinghausen-Land in Sachen der polnischen Schulfrage, halten wir es doch auch unter dem Vorbehalt, die Verantwortung dem oberschlesischen Blatte zuschieben zu müssen, für angebracht, hiermit diese Angelegenheit in die öffentliche Diskussion zu bringen.

Ueber die Person dieses „Kattowitzer Polen" Dr. Gornik schreibt der „Ostdeutsche Herold" dann weiter: Dr. Gornik hat sich vor dem Kriege gut deutsch und nationalliberal gegeben. In der Revolution wurde er demokratisch, und diese Häutung brachte ihm den Posten eines Stadtverordneten ein. Da die Demokraten indes keine Neigung verspürten, ihn für einen damals freiwerdenden Stadtratsposten zu präsentieren, hütete er sich nochmals und entdeckte sein gut katholisches und gut deutsches Herz. Er wurde deutscher Zentrumsmann, und dieser abermalige Gesinnungswechsel trug ihm auch den Kattowitzer Stadtratsposten ein. Als Stadtrat des deutschen Zentrums entwickelte er dann eine skandalöse Hetztätigkeit im Dienste Polens. Er wurde polnischer Kriegsbeirat und hat besonders während des letzten großen Aufstandes im vorigen Jahre eine große, freilich für das Deutschtum verhängnisvolle Rolle gespielt. War es doch Herr Gornik, der den Verbindungsmann bildete zwischen den Kattowitzer Aufständischen und den Franzosen. Schon früher hatte Dr. Gornik an den damaligen Kreiskontrolleur in Kattowitz, Herrn Oberst Blanchart, einen Brief geschrieben, in dem er dem französischen Offizier Vorschläge unterbreitete für die Abfassung des Abstimmungsreglements.

Politisch zu beachten ist, daß der in Gleiwitz erscheinende „Ostdeutsche Herold", dem wir auszugsweise diese Nachrichten entnehmen, — er nennt nicht mit Unrecht den neuen Kattowitzer Bürgermeister ein politisches Chamäleon — augenblicklich wieder einmal unter Entente-Vorzensur, d. h. unter französischer Vorzensur steht, die es trotz ihrer emsigen Tätigkeit für angebracht hielt, diese Nachrichten passieren zu lassen.

Trotzki über Genua.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Trotzki hielt in Moskau eine Rede, in der er Rußlands Stellungnahme zur Konferenz in Genua folgendermaßen darlegte:

„Wir sind nach Genua aus dem einfachen Grunde eingeladen worden, weil der Bourgeoisie nicht gelungen ist, uns zu erwürgen. Ich bezweifle sehr, daß wir dort sehr viele Freunde finden werden. Ihr werdet mich daher fragen, weshalb wir nach Genua gehen? Nun, wir sind nach Brest-Litowsk gegangen und wir werden nach Genua gehen. Die Ententemächte werden sehr wahrscheinlich hinsichtlich der Bedingungen, die sie Sowjetrußland zu stellen gedenken, zu keinem Uebereinkommen gelangen. In diesem Falle haben wir nichts zu verlieren, wenn wir mit der kapitalistischen Welt unterhandeln, denn wir werden dann Sonderverhandlungen mit den einzelnen Mächten anknüpfen. Das kommende Frühjahr wird uns aller Wahrscheinlichkeit nach auf der einen Seite die offizielle Anerkennung Sowjet-Rußlands durch die Großmächte, andererseits ein neues bewaffnetes Eingreifen bringen. Für diesen letzten Fall müssen wir vorbereitet sein und die Rote Armee muß stärker als je bleiben. Ihr, als die Blüte des revolutionären Proletariats müßt dazu helfen.

Die Entente und der Eisenbahnerstreik.

Von unseren außenpolitischen Mitarbeiter.

Das Ausland hat die deutschen Streiks mit Interesse verfolgt und daraus Hinweise auf die Volksstimmung, die Opferwilligkeit und die öffentliche Autorität in Deutschland zu gewinnen gesucht. Der Versuch der französischen Regierung, die Stockungen in den Kohlenverladungen zum Vorwand für

neue Besetzungen im Ruhrgebiet

zu nehmen, scheint bei den anderen Verbandsmächten keine Billigung gefunden zu haben.

Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß unsere Gläubiger uns die von gewissen Schichten unseres Volkes verursachten volkswirtschaftlichen Verluste sehr verdenken. Obwohl in der Verbandspresse immer noch die Frage der von Deutschland zu zahlenden Raten erörtert wird (selbst der „Temps" hat eine mehrjährige Schonzeit, d. h. Ratenermäßigung für notwendig erklärt), so mehren sich doch die Stimmen, daß Deutschland nicht durch Vermehrung der öffentlichen Lasten, sondern auch durch Erhöhung seines Arbeitseffektes und durch Beschränkung seines Verbrauches seine Zahlungsfähigkeit steigern müsse. Wir tun nach den bisherigen Erfahrungen gut daran, die Aeußerungen britischer Staatsmänner nach dieser Richtung recht ernst zu nehmen. Der Schatzkanzler

Sir Robert Horne

sagte bereits am 14. Juli 1921 in einer Rede: „Man muß zwangsweise die Löhne in Deutschland äußerst niedrig halten; zur Abzahlung der Entschädigungsschuld muß die Herabsetzung der Lebenshaltung unter den arbeitenden Klassen durchgeführt werden." — Das klingt durchaus eindeutig. Wir werden uns selbstverständlich mit aller Energie dagegen wehren, daß die Löhne in Deutschland unter das Existenzminimum hingedrückt werden; wir können uns aber von Rechtswegen nicht dafür einsetzen, daß zu früh verwirklichte Ideale, — wie der für unsere unnormale Lage gänzlich unangebrachte „Normal"-Arbeitstag — gegen die Forderung der Verbandmächte durchgehalten werden.

Dieser Aeußerung steht eine solche des bedeutenden englischen Außenpolitikers

Dr. Dillon

im Februarheft der „Forthnightly Review" entgegen, die sagt:

„Die deutsche Regierung hat endgültig fast jede aktive Politik aufgegeben und ist buchstäblich-passiv in den Händen der Entente geworden. Bereitwillig fügt sie sich Frankreich, Britannien, Belgien, Polen, den Arbeitern, den Streikenden und jedermann, denn sie ist eine Regierung der Erfüllung, und diese Erfüllung wird allen Beteiligten den Ruin bringen."

Wir werden gut tun, uns diese Ententestimmen recht eindringlich vor Augen zu halten.

Die Zuspitzung des südafrikanischen Kohlenarbeiterstreiks.

Englischen Meldungen zufolge wird die Lage in Südafrika trotz des Eingreifens des Generals Smuts von Kennern der Verhältnisse als sehr ernst angesehen. Es sind nicht nur zahlreiche Gruben und Betriebe im Randgebiet als natürliche Folge des Streiks für immer vernichtet, sondern es haben sich jetzt auch Banden von Streikenden gebildet, die willkürlich Schaden anrichten. Das südafrikanische Blatt „Te Friend" behauptet, daß der Streik unter der Führung bolschewistischer Hitzköpfe mit Sowjettendenzen stehe. Das Blatt warnt vor einem Staatsstreich.

Soziales Leben.

Der Schiedsspruch für das Baugewerbe,

über den wir in der vorigen Ausgabe berichteten, ist gestern in der Versammlung der vier Arbeiterorganisationen angenommen worden.

Kleine Nachrichten.

TU. **Lübeck**, 10. Febr. Die streikenden Hochofenarbeiter beschlossen, wegen der Entlassung von zwei weiteren Arbeitern auch die Notstandsarbeiten einzustellen. Dadurch ist die Gasversorgung Lübecks aufs äußerste gefährdet. Der Metallarbeiterverband hat sich gegen den wilden Streik der Hochofenarbeiter ausgesprochen.

w. **Beuthen**, 10. Febr. Die Lohnerhöhung des Steinkohlen- und Erzbergbaues vom 1. Febr. ab ist nunmehr vereinbart.

TU. **Augsburg**, 10. Febr. Der Streik in der südbayerische Textilindustrie ist durch Vereinbarungen mit den Gewerkschaften beigelegt. Ueber die eingereichten Lohnforderungen werden am nächsten Montag Verhandlungen in der südbayerischen Arbeitsgemeinschaft für die Textilindustrie stattfinden. Der Aufgabe des Akkordsystems stehen die Textilindustriellen ablehnend gegenüber.

Flensburg, 10. Febr. Blättermeldungen zufolge ist der Nord-Ostsee-Kanal wegen Eis für die Schiffahrt gesperrt. Selbst große Eisbrecher blieben im Eise stecken.

w. **London**, 10. Febr. Reuter meldet aus Teheran Unruhen in Nord-Persien. Eisenbahn- und Telephonverbindungen seien unterbrochen.

w. **London**, 10. Febr. „Evening News" meldet ernste Ausschreitungen im Bezirk von Hadras in Indien, wobei die Polizei auf eine Volksmenge von über 10 000 Personen feuerte. 3 Personen wurden getötet, 8 verwundet.

Aus der Parteiarbeit der Deutschen Volkspartei.

Der Verband der liberalen Vereine von Bochum und Umgegend hielt gestern eine gut besuchte Versammlung bei Velten ab. Der Vorsitzende, Herr Rektor Surmann, eröffnete die Zusammenkunft mit einem herzlichen „Glück auf!" Er ging in seinen Begrüßungsworten näher auf den Eisenbahnerstreik ein, der u. a. auch dazu beigetragen hat, die innere Zerrissenheit des deutschen Volkes zu verschärfen, da jetzt bedauerlicherweise nicht nur Gegensätze zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sondern auch zwischen Beamte und Staat hervorgerufen seien. Herr Kirschner, der Schriftleiter der Zeitung „Das freie Wort", hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Die Arbeiter und die Deutsche Volkspartei."

Die Arbeiterfrage ist die wichtigste Frage der Gegenwart; das habe die Deutsche Volkspartei, die alle Schichten des Volkes zu den ihrigen rechnet, rechtzeitig erkannt. Schon vor dem Kriege hatte sich eine große Zahl von Arbeitern der nationalliberalen Partei angeschlossen und bei ihr richtige politische Vertretung gefunden. Mehr als bisher muß in den Kreisen der Arbeiterschaft Aufklärungsarbeit geleistet werden. Arbeit und Sozialismus ist nicht dasselbe. In Gewerkschaftsfragen nimmt die Partei unbedingte Neutralität ein. In politischer Beziehung muß der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber bei ihr seine Interessen vertreten können. Zweckmäßig ist es, einen Ausschuß für Arbeiterfragen zu bilden, der sich mit den Berufsfragen eingehend befaßt und Wünsche und Anregungen an die Parteileitung bezw. die Abgeordneten weiter gibt. Die große Reform des Knappschaftswesens steht vor der Tür, das Betriebsrätegesetz und andere Fragen müssen von berufener Seite beraten und besprochen werden. Auch die Arbeiterjugend muß für unsere Bewegung gewonnen werden durch Aufklärungs- und Werbearbeit. Der Arbeiter sucht in der heutigen Zeit der Maschinen und des Mechanismus nach innerer Befriedigung und Gleichberechtigung. Ihm das zu geben, ist das zu erstrebende Ziel. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach den Dankesworten des Vorsitzenden begann die Aussprache, die außerordentlich anregend verlief. Von Arbeitnehmerseite wurden wertvolle Anregungen für die Behandlung der Arbeiterfrage gegeben. Ein Vertreter der Arbeitgeber ging ausführlich auf den Vortrag und die Ausführungen der einzelnen Redner ein und betonte die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Mit einem markigen Schlußwort wurde die bedeutungsvolle Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Kunst und Wissen.

Stadttheater.

Der Vulkan.

Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.

Die alte Geschichte und ewig neu, zwei Esel und ein Bündel Heu. Die Esel sind hier natürlich zwei Eheleute, das Bündel Heu, d. h. also, der eheliche Zankapfel, ist immer der Standpunkt der einen Ehehälfte, daß die andere Ehehälfte im Unrecht ist. Sowas kommt in den feinsten Familien vor. Auch in der Ehe des Architekten Eduard Hennings und seiner Frau Sabine. Sie lieben sich, sind sich treu, aber sie geraten sich nach jedem dritten Wort in die Haare. Drei Jahre schon. Da ist sie reif fürs Sanatorium. Bei ihrer Rückkehr soll alles wieder gut sein, hofft sie, hofft er. Aber es kracht schon beim Empfang. Weil er nicht an der Bahn war. Er erwartete sie nämlich erst am nächsten Tag. Sie schrieb: Komme Freitag, den 15. . . . Der 15. aber fiel auf Donnerstag. Sie hälts mit dem Datum, er mit dem Wochentag. Natürlich haben beide Recht. Krach. Versöhnung. Ein Justizrat, Hausfreund, macht das. Beste Absichten beiderseits. Bindeglied: Ein Kind. Papa L'Arronge steigt aus dem Grab und steht mit Hasemanns Töchtern Pate im Dialog über Kindererziehung. Ueber das Kind, das nicht da ist. Krach, natürlich. Er reist ins Sanatorium. Kommt wieder, Krach. Er soll untreu gewesen sein, wünscht sie. Er wars aber nicht. Sie beschließen, sich scheiden zu lassen. Mit Justizrats Hilfe. Der Ehemann soll

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von Burton E. Stevenson.

48) (Nachdruck verboten.)

Pigot schwieg und fuhr sich mit der Hand über die Stirne.

„Wir verstanden nicht, welcher Zusammenhang zwischen Crochard und Drouet bestand," fuhr er dann fort, „Drouet war ein Kaffeehausbesitzer, aber kein Verbrecher. Dann kam die Ermordung jenes Morel, als er sich in den Besitz des Schränkchens setzen wollte, und gab uns die Handhabe zum Verständnis. Wir veranstalteten Nachforschungen über das Schränkchen, wir lernten seine Geschichte kennen und das Geheimnis seiner Konstruktion, und gelangten zu der Schlußfolgerung. Der Grund meiner Reise nach Amerika ist, festzustellen, ob diese Schlußfolgerung richtig ist."

„Was ist das für eine Schlußfolgerung?"" fragte Grady, der all diesen Ausführungen mit augenscheinlicher Ungeduld zugehört hatte, die in starkem Gegensatz zu meinem eigenen atemlosen Interesse stand. Denn ich hatte bereits erraten, um welche Schlußfolgerungen es sich handelte, und ich zitterte vor Aufregung.

„Nach unserer Theorie," erwiderte Pigot, ohne seine Rede im geringsten zu beschleunigen, „befinden sich die Michaelowitsch-Diamanten in diesem Schränkchen. Alles deutet darauf hin — und wir werden es bald sehen."

Während er das sagte, zog er aus seiner Tasche einen Stahlhandschuh, der auffallend demjenigen ähnlich sah, welchen Godfrey benützt hatte, und zog ihn über seine rechte Hand.

„Wenn man," bemerkte er lächelnd, „die Geheimnisse des „Unbesiegten" ergründen will, muß man sich zuvor wappnen. Bereits drei Männer haben mit ihrem Leben ihre Unbedachtsamkeit büßen müssen."

„Drei Männer!" wiederholte Grady erstaunt.

„Ja, drei," sagte Pigot, und zählte sie an seinen Fingern auf. „Erstens der Mann, der sich d'Aurelle nannte, aber in Wirklichkeit ein Erpresser namens Drouet war; zweitens Vantine, der Kunstkenner; und drittens jener Morel. Von diesen dreien ist ja nur Herr Vantine von Bedeutung — sein Hinscheiden ist höchst bedauerlich, und ich bin überzeugt, daß Crochard darüber außerordentlich bekümmert ist. Er würde wohl auch meinen Tod bedauern, aber jedenfalls habe ich nicht die Absicht, der vierte zu sein. Nein!" — Er zog den Handschuh sorgfältig zurecht.

„Entschuldigen Sie," sagte ich, unfähig, länger im Schweigen zu verharren. „Das ist alles so wundervoll — so verblüffend — wollen Sie uns nicht noch mehr verraten? Nach was suchten diese drei Männer? Nach den Juwelen?"

„Sie kennen die Tatsachen so genau wie ich," antwortete er etwas sarkastisch. „Sie wissen, daß Drouet den Tod fand, als er ein Päckchen Briefe suchte, die eine große Dame aufs gefährlichste kompromittiert haben würden; Sie wissen, daß Herr Vantine vom Tod ereilt wurde, als er versuchte, das Geheimfach zu öffnen, dessen Geheimnis ihm durch die Zofe derselben Dame verraten worden war, weil sie eine Belohnung dafür zu erhalten hoffte; Morel wurde durch die Hand Crochards selbst getötet, weil er ein Verräter war und den Tod verdiente." —

Immer verblüffter starrte ich ihn an. Welches Geheimnis, sagte ich mir, war vor diesem erstaunlichen Mann sicher? Oder setzte er die Geschichte nur aus den einzelnen Stücken zusammen, die ihm bekannt waren?

„Aber auch jetzt noch," stammelte ich, „kann ich es nicht verstehen. Wir haben das Geheimfach geöffnet — es war keine Giftvorrichtung darin. Wie kommt es, daß trotzdem Drouet und Vantine durch eine solche den Tod fanden?"

„Sehr einfach," antwortete Pigot kalt. „Drouet und Vantine fanden den Tod, weil die Zofe der Frau Herzogin die linke Hand mit der rechten verwechselte. Das Fach, in dem die Briefe steckten, befindet sich an der linken Seite des Schränkchens — sehen Sie her!" — Er drückte auf die Federn, faßte den kleinen Griff und zog die Schieblade heraus. — „Sie werden bemerken, daß die Briefe verschwunden sind, denn die Lade wurde von der Herzogin in Gegenwart von Herrn Lester geöffnet, der ihr in ritterlicher Weise gestattete, sich wieder in den Besitz ihrer Briefe zu setzen. Das Fach, das Drouet und Herr Vantine öffneten" — bei dieser Stelle verschärfte sich der Ton seiner Stimme ein wenig unter dem Druck der hohen Erregung — „befindet sich auf der anderen Seite des Schränkchens, genau symmetrisch, durch eine ähnliche Vorrichtung zu öffnen. Aber es besteht ein gewaltiger Unterschied. Das erste Fach kann man ohne jede Gefahr aufmachen, das andere wird durch das tödlichste Gift behütet, das die Welt je gesehen hat. Jetzt merken Sie auf, meine Herren!"

Von einer fast schmerzhaften Aufregung getrieben, war ich aufgestanden und hatte mich neben ihn gestellt. Während er sprach, beugte er sich über die Tischplatte des Schränkchens und drückte auf der rechten Seite drei Finger auf gewisse Verzierungen. Man hörte ein scharfes Klappen, es fiel ein kleiner Handgriff heraus, genau wie es auf der anderen Seite geschehen war.

Pigot zögerte einen Augenblick — jedermann würde vor diesem schrecklichen Wagnis einen Moment innegehalten haben! — dann faßte er mit fester Hand den Griff und zog ihn rasch heraus.

Ich hörte ein scharfes Klirren, wie von Metall auf Metall, und die Schieblade war herausgezogen.

25.

Pigot, kalt und unerschütterlich, hielt uns lächelnd seine Hand hin, die kein Zittern der Erregung verriet — seine bewehrte Hand. Und ich sah, daß auf der Rückseite zwei kleine Einbuchtungen sichtbar waren. In derselben entdeckte ich einen Tropfen einer roten Flüssigkeit — blutrot war sie, wie ich bei mir sagte, als ich gebannt darauf staarte. Welche Nerven von Stahl besaß doch dieser Mann! Plötzlich schoß ein warmes Gefühl der Bewunderung in mir auf.

„Diese Flüssigkeit, meine Herren," sagte er auf seine liebenswürdige Art, „ist das wirksamste Gift, das je ein Mensch hergestellt hat. Diese zwei unscheinbaren Tropfen würden eine ganze Menge Menschen töten, — würden sie auf der Stelle töten. Sein Geruch verrät seinen Ursprung" — wirklich war die Luft von dem Geruch bitterer Mandeln erfüllt — „aber das Gift, das gewöhnlich aus dieser Quelle herrührt, hält keinen Vergleich mit diesem da aus. Es soll von Remy, dem berühmten Mörder des Herzogs von Anjou, entdeckt worden sein. Seine Herstellung gehörte, wie man annahm, zu den verlorenen Künsten, aber das Geheimnis wurde von jenem Crochard wieder entdeckt. Es gibt wirklich kein Geheimnis, das vor ihm sicher wäre; die Geschichte der Kriminalistik — die Geheimnisse und Kenntnisse der großen Verbindung des Verbrechens, die seit vielen Jahrhunderten existiert und deren Vorhandensein nur wenige Menschen überhaupt ahnen — alles das ist ein offenes Buch für ihn. Das verleiht ihm seine furchtbare Macht. Kein Mensch kann ihm standhalten. Selbst das Geheimnis dieses Fachs war ihm bekannt, und er machte es sich zunutze, als er es benötigte."

Pigot schwieg, in Gedanken versunken; und es war mir, als sehe ich mit ihm lange Reihen des Verbrechens, die sich bis in die Vergangenheit hinab erstreckten — entsetzliche Reihen wie in einem Kirchhof, auf dem sich Grab an Grab anschließt, wo man bei jedem Schritt auf ein Geheimnis oder eine Tragödie stößt. Hier aber waren die Geheimnisse alle aufgedeckt, die Tragödien alle aufgeklärt.

Solche Gedanken gingen mir durch den Kopf, und ich hatte das Gefühl, daß auch Pigots Gedanken den gleichen Weg wandelten. Aber nun wandte er sich wieder dem Schränkchen zu.

„Nun, Herr Simmonds", sagte er in verändertem Tone, mit frischer Stimme, „wenn Sie so freundlich sein wollen, die Schieblade einen Augenblick in dieser Lage festzuhalten, so will ich der Schlange die Giftzähne ausbrechen. Es ist nicht die geringste Gefahr dabei", fügte er hinzu, als Simmonds, wie leicht zu verstehen war, zauderte.

Beruhigt faßte Simmonds den Griff der Schieblade, während der Franzose ein winziges Fläschchen aus der Tasche zog.

(Fortsetzung folgt.)

ferne Treue opfern, um einen Scheidungsgrund zu schaffen. Er schafft den Grund und läßt sich von einer Kokotte ausbumpen. Die Ehefrau wird eifersüchtig. Krach. Sie will sich nicht scheiden lassen. Nun grade nicht. Sie ohrfeigt ihn. Da hat er Scheidungsgrund. Sie werden geschieden. Langweilig. Für sie. Uebel für ihn, wegen der Wohnungsnot. Diese wird das Bindeglied für die neue Annäherung. Er wird ihr freiwilliger Zwangsmieter — — sie verloben sich. Treten vor den Justizrat, lassen sich gratulieren und — — krachen sich wieder. Der Vorhang fällt — Mensch sei helle, bleib Junggeselle! Das ist die Schlußpointe dieser Fabel, die Ludwig Fulda zu einem prächtigen Lustspiel zurechtgeschliffen hat. Er ist ein alter Bühnenroutinier. Seine sichere Beherrschung alles Technischen verhilft ihm auch hier wieder zu einem unbestrittenen Erfolg. Ein witziger Dialog, voll Laune, Geist, Ironie, eine Handlung, fröhlich hinplätschernd, immer munter, bewegt, immer fein, liebenswürdig, lustig, lustig, lustig! Viele Verwicklungen und doch alles ganz unkompliziert, wie vom Zufall vom Zaune gebrochen. So wie es halt in den Ehen vorkommen soll. Lehrreich? O ja! Für jede und für jeden. Hingehen, ansehen!

Friedrich Beug sorgte als Spielleiter für sauberste Herausarbeitung der pointenreichen Dialog-Szenen. Alles floß im lebhaftesten Tempo, war ganz vom Geiste der heiteren Muse getragen. Mustergültig das Spiel. Beug und Else von Hagen als Ehepaar Hennings einfach köstlich, prächtig im Zorn des Aneinandervorbeiredens, blendend in den Scenen der Versöhnung. Edelbert Gareis ein Filou von Justizrat, Schwerenöter undsoweiter. Terka Csillag eine derbkomische „Schwiegeramme", Judith Brings als Vera Verena ganz mit dem „Zauber" der Halbwelt behängt. Else von Seemen und Käthe Steinitz recht nette Kammerkätzchen, Willi Schröder ein echter Kaufführer. — Die gute Laune strömte aus dem gemütlichen Wohnzimmer rasch auf die Besucher über. Es gab viel Beifall, für den die Darsteller nach jedem Akt danken konnten.

W. L.

Aus dem Landkreise Bochum.

hu. **Riemke**, 10. Febr. Ersatzwahl. Für das aus der Gemeindevertretung ausgeschiedene Mitglied Katzwareck wurde gestern vom Wahlausschuß der Bergmann Fr. Zimmermann gewählt. Herr Grenzhäuser, der zur Wahl stand, trat freiwillig zurück.

Weitmar, 10. Febr. Die Hauptversammlung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Ziegen-, Schaf- u. Kleintierzucht (e. G. m. b. H.) für Weitmar u. Umg. fand unter zahlreicher Beteiligung bei Hülsmeier statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Rektor Mielsch begrüßte die erschienenen Genossen und gab seiner Freude Ausdruck über die glänzende Entwicklung des jungen Unternehmens. Der Geschäftsführer Hellmich erstattete den Jahresbericht, aus dem besonders hervorzuheben ist, daß die Mitgliederzahl am 1 Jan. d. Js. 206, augenblicklich aber bereits 250 beträgt. Nachdem der amtliche Revisionsbericht verlesen war, wurde die Bilanz genehmigt und dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt. Der günstige Stand der Genossenschaft geht aus dem in der heutigen Nr. d. Ztg. veröffentlichten Geschäftsabschluß hervor. Von der Verteilung eines Gewinnanteils an die Genossen wurde abgesehen, um eine größere Betriebsrücklage zu sammeln. Dem ständig steigenden Umsatz und der Geldentwertung entsprechend wurde einstimmig die Haftsumme der Genossen auf 1000 Mk. erhöht. Zum 1. Vorsitzenden wählte die Versammlung den Genossen Henrich, zum 2. Vorsitzenden Ernst Lins. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt; neu trat hinzu Genosse Vamp. Zum Schluß hielt Herr Dr. Maas-Münster einen interessanten Vortrag über Düngung und künstliche Düngemittel, an den sich eine rege Aussprache anschloß. Der Versammlungsleiter dankte dem Vortragenden und forderte die Anwesenden auf, kräftig für die Genossenschaft zu werben, deren Entwicklung im abgelaufenen Jahre bewiesen hat, daß ihre Gründung einem Bedürfnisse entsprach. Allen Kleintierhaltern des Bezirks kann der Beitritt aufs wärmste empfohlen werden.

ho. **Werne**, 10. Febr. Statistisches. Im Monat Januar zogen 146 männl. und 70 weibl. Geschlechts zu. Hiervon sind 145 evang. und 70 kathol. Glaubens. Die Bevölkerungszahl ist unter Berücksichtigung der Geburten und Sterbefälle im letzten Monat um 88 gestiegen, so daß sie jetzt 30 09 beträgt. — Die Tage der Volksmission brachten einen Kollektivvertrag von 9300 Mk. Der Zentralausschuß für Innere Mission in Berlin erteilt auch Büchsen an solche, die durch Gaben das Wert der Volksmission fördern möchten. Der Inhalt wird jedes Jahr am 1. Adventssonntag entleert und nach Berlin gesandt. Für 62 Büchsen konnte Herr Pfarrer Hagen-Berlin Bestellungen entgegennehmen. Wer noch eine solche haben möchte, kann sich bei den Pfarrern melden. — Alle evangelischen Vereine der Gemeinde schlossen sich zu einem großen Bunde zusammen, um bei kommenden Gemeinde-, Kirchen- und Schulfragen und -Wahlen eine einheitliche Front zu bilden.

so **Werne**, 10. Febr. Schwindler. Ein aus Harpen stammender Gelegenheitsarbeiter B. hat in hiesigen Geschäften versucht, auf den Namen anderer Geschäftskunden zu borgen. Während mehrere Geschäftsinhaber nicht auf den Schwindel eingingen, hatte B in einem Falle einen ansehnlichen Erfolg. Als er jedoch die Frechheit besaß, aufs neue sein Glück zu versuchen, schöpfte der Geschädigte Verdacht und übergab den Schwindler der Polizei. —

Metalldiebstahl. Einem Anwohner der Bahnhofstraße wurde ein Posten Eisen- und Messingteile gestohlen. Die polizeilichen Nachforschungen führten zur Ermittelung der Diebe, die zur Anzeige gebracht wurden. Es handelt sich um mehrere junge Burschen. — Ermittelte Straßenräuber. Vor einiger Zeit wurde ein hiesiger Handwerksmeister auf dem Heimwege von Witten nach hier von mehreren Burschen überfallen und unter Bedrohung mit einem „Revolver" zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Angesichts der Zwangslage übergab der Ueberfallene seine Brieftasche mit Inhalt an die Straßenräuber. Der Wittener Polizei ist es jetzt gelungen, die Kerle zu ermitteln. Sie haben den Raubüberfall eingestanden, behaupten jedoch, daß der vermutliche Revolver nur ein Mutzpfeifenetui gewesen sei. Immerhin wird ihnen ein wohlverdienter Denkzettel gesichert sein.

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid**, 10. Febr. Die Amtsversammlung bewilligte die von der Gemeindevertretung Leithe beanspruchte Entschädigung von 200 Mark monatlich für die Schreibstube. Amtsversammlung beschließt die Anstellung einer neuen Fürsorgeschwester. Gewählt wird Schwester Ilse Schnieder aus Weißenfels. Der Punkt: Anstellung von zwei Technikern und zwei Kassengehilfen, bezw. Gewährung einer Entschädigung für Mehrarbeit, führte zu einer längeren Auseinandersetzung. Die Günnigfelder wünschen einen der Techniker für sich allein; die anderen sind der Meinung, daß, wenn der eine ein Hochbau-, der andere ein Tiefbau-Techniker sein solle, beide für das ganze Amt sein müßten. Die Anstellung wird im Sinne der Vorschläge genehmigt. Es liegt eine Gebührenordnung für das Wohnungsamt vor, um Mittel zu schaffen für die Unterhaltung desselben. Die Sache ist so gedacht, daß bei Vormerkung von Wohnungen für jedes Zimmer eine Eintragungsgebühr entrichtet werden soll. Die Ordnung wird durch Abstimmung abgelehnt. Der Regierungspräsident will in Arnsberg einen Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose gründen. Unter Vorbehalt, daß die Vertretung ihre Genehmigung erteilen würde, hat Amtmann Baumann dem Beitritt zugestimmt. Die Amtsverordneten sind einverstanden.

or. **Wanne**, 10. Febr. Vermißt. Die Familie Hüttenwärter Walburski von der Schlachthofstraße gab ihre 15jährige Tochter zu einem Landwirt in Westerkappeln in Dienst, wo sie von Heimweh so geplagt wurde, daß sie ihr Verlangen kundgab, wieder nach Hause zurückzukehren. Die Eltern, die sie beschwichtigen wollten, erhielten ihren Brief mit dem Postvermerk zurück, daß die Adressatin nach Wanne abgereist sei. Da sie hier nicht eingetroffen ist, ist die Befürchtung der Eltern groß.

Provinzial-Nachrichten.

a. **Arnsberg**, 10. Febr. Schiedsgericht für den Kartoffelhandel. Die Handelskammer für das südliche Westfalen hat dem Wunsche der Landwirtschaftskammer von Westfalen entsprechend der Notwendigkeit der Errichtung eines Schiedsgerichts für den Kartoffelhandel im Kammerbezirk zugestimmt.

a. **Attendorn**, 8. Febr. 700jähr. Stadtjubiläum. In diesem Jahre kann unsere Stadt ihr 700jähriges Stadtjubiläum feiern. Im Jahre 1222 erhielt Attendorn vom Kölner Erzbischof Stadtrechte. Einst ein bescheidenes, aber kräftiges Glied der Hansa, an der alten Straße von Köln nach Soest gelegen, ist unsere Stadt jetzt durch eine lebhafte Industrie bedeutsam geworden. In nächster Zeit wird man sich darüber schlüssig werden, in welcher Weise das Stadtjubiläum begangen werden soll.

* **Günne-Möhnetalsperre**, 10. Febr. Wildenten am zugefrorenen Stausee. Zum ersten Male seit Fertigstellung der Möhnetalsperre im Jahre 1912 ist bei einer Kälte von 19 Grad der direkt unterhalb der Möhnekraftwerke liegende Ausgleichsweiher und auch der — bei einer Wasserhöhe von 23,80 Metern zurzeit 54 Millionen Kubikmeter Wasser enthaltende — Stausee der Möhnetalsperre mit einer dicken Eisdecke überzogen. Nur ein kleiner Wasserstreifen auf Kettlersteicher Gebiet ist noch eisfrei. Dortselbst konnten gestern Tausende von Wildenten beobachtet werden. Die Anzahl dieser im Sperregebiet sich aufhaltenden Vögel wird auf 12 000 geschätzt. Großer Schaden wird durch sie dem Fischbestand zugefügt. Erst in den letzten Tagen noch wurde u. a. eine Wildente geschossen, die zwei ausgewachsene Fische im Schnabel hatte.

* **Bielefeld**, 9. Febr. Verhaftung eines Schwindlers. Vor einiger Zeit hat hier ein Gauner unter dem Deckmantel eines Finanzbeamten bei der Frau eines Fabrikanten Brillanten und Schmucksachen im Werte von 100 000 Mk. beschlagnahmt. Wie soeben bekannt wird, ist der Schwindler in Berlin verhaftet worden. Es handelt sich um den Monteur Paul Wickmann, der bereits ein Geständnis abgelegt haben soll.

* **Bielefeld**, 10. Febr. Milchüberfluß infolge des Bahnstreiks. Die Milchversorgung Bielefelds wurde seit Beginn des Eisenbahnerstreiks mit Lastkraftwagen durchgeführt. Da die Milch aus dem Bielefelder Bezirk wegen des Eisenbahnerstreiks nicht ins Bergische abtransportiert werden konnte, stand sie den einheimischen Verbrauchern so reichlich zur Verfügung, daß die Milchversorgung über den Kreis der Versorgungsberechtigten hinaus durchgeführt werden konnte.

* **Haßlinghausen**, 9. Febr. Eine vorbildliche Siedlung hat eine aus Gevelsberg stammende Handwerkerfamilie auf Haßlinghauser Gebiet, auf einer Anhöhe im Stephansbachtal, nahe der Gevelsberger Grenze, geschaffen. Sie kaufte ein größeres Stück Wald, entholzte es bis auf einen kleinen Rest, errichtete ohne jede fremde Hilfe im vergangenen Sommer in verhältnismäßig kurzer Zeit nach Feierabend ein Wohnhaus mit Stallung, das, obgleich nur als Notwohnung gedacht, den Vergleich mit mancher teuren Mietwohnung durchaus nicht zu scheuen braucht und geräumig, wetterfest und gesund ist. Die Familie, die ziemlich kinderreich ist und vordem eine kleine Dreizimmerwohnung in Gevelsberg bewohnte, möchte dann auch durchaus nicht wieder in die Stadt zurück und ist — bei aller Arbeit — gesunder und frischer als je zuvor. Jetzt ist man mit vereinten Kräften bemüht, die letzten Baumwurzeln auszuroden, um zeitig im Frühjahr mit der Bestellung des Ackers zu beginnen. Es ist eine Lust, zu sehen, was hier Fleiß und die Sehnsucht nach der eigenen Scholle zu schaffen vermochten, und die weithin sichtbare Siedlung ist seit langem das Ziel Hunderter von Besuchern.

* **Kleve**, 10. Febr. Neue Automobilverbindung. Der Kreistag stimmte der Uebernahme einer Bürgschaft für die Einrichtung einer Personen-Automobilverbindung zu, die die Postverwaltung zwischen Goch und dem Rhein über Calcar nach Reeserschanz schaffen will.

* **Köln**, 10. Febr. Stadtverordnetensitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte die sozialdemokratische Fraktion eine Interpellation ein, in der sie anfragte, was die Verwaltung getan habe, um die Kölner Bevölkerung mit Kartoffeln zu versorgen. Die Verwaltung erwiderte, daß seitens der Stadt nichts versäumt worden sei, um die Kartoffelversorgung sicherzustellen und daß weitere Abhilfemaßnahmen in Aussicht. Sodann nahm die Stadtverordnetenversammlung eine Schenkung in Höhe von 100 000 Mark für wohltätige Zwecke an. Für Straßenbauarbeiten wurden 415 000 Mk. bewilligt, für Kanalisierungsarbeiten 1 242 200 Mk. Mit der Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe von 2 Millionen Mark bei der Rheinisch-Westfälischen Bodenkreditbank auf den zweiten Bauabschnitt der Siedlung Bickendorf (309 Wohnhäuser zu 4 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung) erklärte sich die Stadtverordnetensitzung einverstanden. — Die kommunistische Stadtverordnete Ackermann, die sich wiederholt in Gegensatz zu der kommunistischen Zentrale gesetzt hatte, ist aus ihrer Fraktion ausgeschlossen worden. In der heutigen Stadtverordnetensitzung erklärte sie, daß sie ihr Mandat nicht eher niederlegen werde, bis sie von ihren Wählern dazu aufgefordert werde.

* **Köln**, 10. Febr. Ein niederträchtiger Streich. Dieser Tage erschien im Stadtanzeiger eine größere umränderte Anzeige folgenden Wortlautes: „Kartoffeln, postfreie Ware, nur an Verbraucher, nicht unter 100 Pfund abzugeben. Johann Seidenstecher, Engrosverkaufsstand 68 b, Hauptmarkthalle." Hunderte von Käufern waren herbeigeeilt, darunter alte Frauen, die stundenweit zu Fuß gegangen waren, weil sie kleinere Gefährte mit sich führten und daher die Straßenbahn nicht benutzen konnten. Es stellte sich heraus, daß der angekündigte Stand in der Markthalle gar nicht vorhanden war. Die Kriminalpolizei ist beauftragt worden, den Urheber des niederträchtigen „Scherzes" festzustellen.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Eisenbahn.

Das Streik-Ende.

Demonstrationen in Hamburg.

w. **Berlin**, 10. Febr. Wie vom Reichsverkehrsministerium mitgeteilt wird, kann der Eisenbahnerstreik als beendet angesehen werden. Sowohl die Beamten als auch die Arbeiter sind mit ganz geringen Ausnahmen vollzählig zum Dienst erschienen. Nur in Hamburg streiken auf dem Bahnhof und der Betriebswerkmeisterei noch 160 Beamte. Sie veranstalteten Demonstrationszüge mit Frauen und Kindern, um die Zurücknahme einzelner Maßregelungen zu erzwingen. An mehreren Stellen machte sich ein Widerstand der wiedereingetretenen Beamten gegen ein Zusammenarbeiten mit solchen Beamten bemerkbar, die während des Streiks treu ihre Pflicht erfüllten. Gegen diese Widerstände wird überall auf das schärfste eingeschritten. Der Verkehr nähert sich immer mehr dem normalen Umfange. Daß die Betriebsleistungen, wie sie vor dem Streik erzielt wurden, noch nicht erreicht werden konnten, liegt an dem auf die Frostschäden zurückzuführenden starken Ausfall an Lokomotiven. Die Beseitigung der Schäden an den Maschinen wird mit Hochdruck betrieben.

w. **Berlin**, 10. Febr. Seit heute wurden auf den der Stadt- und Ringbahn sich anschließenden Vorortstrecken wieder 50 Proz. der normalen Züge gefahren. Auf der Wannseebahn, der elektrischen Vorortbahn nach Lichterfelde und der Orts- und Zossener-Strecke wird der normale Verkehr seit heute im allgemeinen wieder durchgeführt. Der Fernverkehr auf allen Strecken wurde mit einer nach manchen Richtungen erheblich vermehrten Zahl von Zügen wieder aufgenommen, besonders nach Ostpreußen, Breslau, München, Hannover, Köln und Stettin.

TU. **Frankfurt a. M.**, 10. Febr. Der Schnellzugverkehr von und nach Berlin ist noch nicht im Gange.

Der Dank der Eisenbahn an die Technische Nothilfe.

w. **Berlin**, 10. Febr. Der Reichsverkehrsminister hat an die Hauptstelle der Technischen Nothilfe folgendes Dankschreiben gerichtet:

Bei dem nunmehr beendeten Streik eines Teiles der Eisenbahnbeamten hat sich die Technische Nothilfe mit ihrer weit verbreiteten Organisation tatkräftig und hilfebereit zur Verfügung gestellt. Ihrem Eingreifen ist es wesentlich zu verdanken, daß der Bahnbetrieb nicht vollständig zum Erliegen gekommen ist. Das uneigennützige und tatenfrohe Verhalten der Technischen Nothilfe hat den Willen der dienstbereiten Beamten zum Ausharren kräftig unterstützt. Trotz ungünstiger äußerer Verhältnisse, trotz Schnee und Eis haben die Nothelfer die ihnen ungewohnte Arbeit unternommen. Bei der Natur des Eisenbahnbetriebes war es unmöglich, die Helfer schon vor Beginn des Streiks durch praktische Betätigung in den Betrieb und ihre Obliegenheiten zu unterweisen; trotzdem haben sie es verstanden, binnen kurzer Zeit sich soweit einzufinden, daß ein umfangreicher Betrieb in allen Teilen des Reiches aufgenommen werden konnte. So haben sich namentlich hunderte von Männern des maschinentechnischen Berufs verantwortungsfreudig als Lokomotivführer zur Verfügung gestellt. Nur so ist es möglich gewesen, der notleidenden Bevölkerung wenigstens den dringendsten Lebensbedarf zuzuführen und unser stark erschüttertes Wirtschaftsleben vor dem völligen Zusammenbruch zu bewahren. Leider hat es auch unter den Nothelfern Opfer gegeben. Die Männer, die den Gefahren des Eisenbahnerberufs erlegen sind, haben den Gedanken mit dem Tode besiegelt, daß über allen Sonderinteressen das Gemeinwohl steht, dem alle zu dienen verpflichtet sind. Allen Beteiligten gebührt der aufrichtige Dank und die warme Anerkennung nicht nur der ganzen Eisenbahnverwaltung, sondern auch des ganzen deutschen Volkes. Ich bitte Sie, diesen Dank Ihren Mithelfern übermitteln zu wollen. gez. Gröner.

Kündigungen und Disziplinarverfahren.

TU. **Frankfurt a. M.**, 10. Febr. Das Betriebsamt Betzdorf kündigte wegen Teilnahme am Streik zum 31. März 134 Schaffnern und 6 Zugführern das Dienstverhältnis; 5 Schaffner wurden sofort entlassen. Gegen 22 Zugführer eröffnete man das formelle Disziplinarverfahren.

Schupo gegen Technische Nothilfe in Thüringen.

TU. **Halle**, 11. Febr. Ueber das Verhalten von Schutzpolizeibeamten während des Streiks in Thüringen wird jetzt bekannt: Die Schutzmannschaft war nach Saalfeld transportiert worden, um die Eisenbahnanlagen zu überwachen, wo Mitglieder der Technischen Nothilfe die Führung und Bedienung der Lokomotiven übernommen hatten. Am Ziel angekommen, schlugen sich die Schupoleute auf Seite der Streikenden und entfernten das Maschinenpersonal vom Bahnhof. Erst als der thüringische Minister des Innern Herrmann (USPD.) aus Weimar auf dem Plan erschien und die Herbeirufung von Reichswehr anordnete, konnte die Ordnung wiederhergestellt werden. Von anderen Orten Thüringens, vor allem aus Schwarza, werden ähnliche Auftritte gemeldet.

Folgen der Gütersperren.

D. **Berlin**, 10. Febr. Infolge der wiederholten Sperren vor dem Eisenbahnerstreik waren viele rheinisch-westfälischen Werke nicht in der Lage, die vom Auslande bestellten Güter rechtzeitig an die Seedampfer heranzuschaffen. Die dadurch entstandenen Lieferungsverzögerungen haben vielfach zu sehr ernsthaften Reklamationen der ausländischen Kundschaft geführt. Die rheinisch-westfälischen Werke erwägen, um diese Kundschaft zu befriedigen und sich die Exportmöglichkeit zu erhalten, die Güter nicht mehr auf dem Eisenbahnwege nach deutschen Häfen zu schaffen, sondern sie über den Rhein nach ausländischen Häfen gehen zu lassen.

Ausschreitungen Berliner Straßenbahner.

w. **Berlin**, 10. Febr. Heute vormittag sammelten sich vor dem Straßenbahnhof Weißensee etwa 400 Straßenbahner und am Antonplatz in Weißensee etwa 500 Straßenbahner an, um die Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs zu verhindern. Die Schutzpolizei sandte sofort einen Wagen mit 20 Beamten, die die Demonstranten zerstreuten. Ein Trupp von etwa 70 Straßenbahnern zog von Tegel nach Berlin, wurde jedoch unterwegs zerstreut. Mehrere tausend Straßenbahner versammelten sich in Moabit und zogen durch die Invalidenstraße nach dem Stadtinneren. Unterwegs hielten sie die Straßenbahnwagen an, mißhandelten das Schaffner- und Führerpersonal und veranlaßten die Fahrgäste zum Aussteigen. Ein Kraftwagen mit 20 Polizeibeamten wurde zur Sicherung des Bahnverkehrs entsandt und ein anderer Kraftwagen mit ebenfalls 20 Beamten nach der Invalidenstraße. In der zweiten Nachmittagsstunde versammelten sich mehrere hundert Straßenbahner vor dem Rathause, doch ist es dort zu irgendwelchen Ausschreitungen nicht gekommen.

Vertrauensvotum für den Berliner Magistrat.

D. **Berlin**, 11. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung tagte gestern bis in die späten Abendstunden. Das Ergebnis war, daß der gemeinsame Antrag der bürgerlichen Fraktionen und der mehrheitssozialistische Antrag, dem Magistrat ein Vertrauensvotum auszustellen, angenommen wurde. Während und nach der Abstimmung ließen Kommunisten und Unabhängige ihre Unlust über das Ergebnis in Tumultszenen aus.

Lloyd George über Rußland.

w. **London**, 10. Febr. In Erledigung einer Anfrage erklärte Lloyd George im Unterhaus, die einzige Hoffnung liege für Rußland in der Aussicht, sich in engere Gemeinschaft mit den übrigen Staaten Europas zu bringen. Dieses könne nur geschehen unter den Bedingungen, unter denen die anderen Länder die notwendigen Kredite in genügendem Umfange geben könnten. Diese Bedingungen seien vom Obersten Rat in Cannes festgesetzt worden. Lloyd George sagte, er hoffe, daß die Konferenz von Genua diese Bedingungen auf eine feste Grundlage stellen werde. Die Tatsache, daß Rußland die Einladung zur Konferenz angenommen habe, nachdem diese Bedingungen kategorisch aus der Mitte der Alliierten der russischen Regierung vorgelegt seien, schließe die Bereitschaft der russischen Regierung in sich, sich an diesen Bedingungen zu halten. Wenn diese Frage geregelt ist, könne die zivilisierte Welt wirksame Hilfe leisten.

D. **Duisburg**, 11. Febr. Wie der Reichsverkehrsminister der Niederrheinischen Handelskammer mitteilte, soll die Frage, ob trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Neubau der Rheinbrücke bei Hochfeld ausgeführt werden soll, in einigen Wochen entschieden werden.

TU. **Genf**, 11. Febr. Der offizielle Beginn der deutsch-polnischen Wirtschafts-Verhandlungen in Genf ist auf Montag verschoben worden, da durch den Eisenbahnerstreik die deutsche Abordnung erst heute ankam.

w. **Kiew**, 10. Febr. Die ukrainische Staatsbank hat es als zulässig anerkannt, daß deutsche Banken die Konzession zum Bau eines elektrischen Wasserkraftwerkes am Dnjestre erteilt werde.

D. **Rom**, 11. Febr. Es bestätigt sich, daß ein zweites Kabinett Bonomi gebildet wird.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Fossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Benzin

ist das beste Fettlösungsmittel.

Da der Schmutz in der Wäsche nur durch Fett (Körperabsonderungen) festgehalten wird, **muss** wasserlösliches Benzin, welches in

Kendur- Benzin-Seife Benzin-Pulver

enthalten ist, die Wäsche **spielend leicht reinigen.**

„Kendur" greift selbst die feinsten Wäscheteile nicht an.

Ueberall zu haben.

Märkische Seifen-Industrie Witten.

Bochumer Gesellschaft für wissenschaftl. Fortbildung.

Vorträge

des **Herrn Rechtsanwalts Schüler** über

„Das Steuerwesen des Reichs, der Länder und Gemeinden"

am Donnerstag, den 16. u. 23. Februar und 2. März, abends 8¼ Uhr

Vorträge

d. Hrn. Reg.-Baumeisters Borgloh über

„Das Eisenbahnwesen, insbesondere seine Entwicklung im Ruhrkohlenbezirk"

am Montag, den 20. und 27. Februar, abends 8¼ Uhr. 9160

Die Vorträge finden in der Aula des Gymnasiums (Bismarckstr. 16) statt.

Eintrittskarten sind in der Handelskammer (Scharnhorststr. 12), in der Buchhandlung Oscar Hengstenberg und bei Beginn der Vorträge im Gymnasium erhältlich.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg. 9020

Samstag, 11. Febr., 7—10 Geschlossene Vorstellung f. d. Bochumer Verein.

Karten in allen Preislagen sind noch an der Kasse zu haben.

(In Duisburg: Der Vulkan.)

Sonntag, 12. Febr., 11 bis 1½: 3. Literarische Morgenfeier

„Die Zeit der engl. Komödianten"

Einleitender Vortrag: Dr. S. Schmitt. Scenische Darbietungen:

„Der bestrafte Brudermord"

7—10½ Außer Vorm.

„Das Käthchen von Heilbronn"

(In Duisburg: Die Jüdin.)

Montag, 13. Febr., 7—10½ Gesch. Vorst. f. d. „Asa" „Der Vulkan".

(In Duisburg: Der Aufschneider. Das Käthchen. Der fahrende Schüler im Paradies.)

Dienstag, 14. Febr., 8—10 Konzertreihe A.:

IX. Symphoniekonzert des städt. Orchesters: Soltstin: Irene Eden vom National-Theater Mannheim.

(In Duisburg: Die Entführung aus dem Serail.)

Mittwoch, 15. Febr., 7—11 B. 14.

„Aida"

(In Duisburg: Don Carlos).

Donnerstag, 16. Februar 7 bis gegen 10½ Uhr Zum ersten Male! D. 15

Die deutschen Kleinstädter

Lustspiel in 4 Akten von August von Kotzebue. B. V. B. I. 51—250. II. 101 bis 125 und 1—25.

(In Duisburg: Fidelio)

Freitag, 17. Febr., 7—10: Geschlossene Vorstellung

Die Entführung aus dem Serail

(In Duisburg: Das goldene Kalb).

Samstag, 18. Febr., 6—10½ Zum ersten Male! Außer Vormiete:

„Die Jüdin"

Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Eugen Scribe. Musik von J. F. Halevy.

Die für Sonntag, den 5. Febr. gelösten Karten haben Gültigkeit.

(In Duisburg: Der Vulkan).

Sonntag, 19. Febr. 5½—10½ Außer Vormiete:

Tristan und Isolde

(In Duisburg: 3. Literarische Morgenfeier, abends: Das Käthchen von Heilbronn).

Der Vorverkauf beginnt immer 4 Tage vor der betreffenden Vorstellung.



Das alte feine Bochumer Schlegel-Pils

unübertroffen!

Lieferbar auch in Flaschen und in Selbstschänkern

Fernruf 222, 223 u. 332



Musik-Instrumente jeder Art

Bochumer Musik-Centrale

Rottstr. 46. 9118

Intimes Theater

Bochum, Kortumstr. 10.

Samstag, den 11. Februar, ab 10,30 Uhr:

Karnevalistisches

Konzert u. Tanz

Sonntag 2 Vorstellungen

Korsetts

fertig u. nach Mah. auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert

Spezial-Korsettgeschäft

Fischer, Rottstr. 11.

Industrie-Kaffee.

Heute 9032

großes karnevalistisches

Sonder-Konzert

Weinklause und Operetten-Casino

Rottstr. 29 Bochum Telef. 534

9107

Allabendlich 8½ Uhr:

Betty Dehnert Operetten-Sängerin	**H. Pasch** Sänger zur Laute
Gonda Wiedemann Vortragskünstlerin	**Emil Maas** Lyrischer Bariton
Elly Wagner Stimmungssoubrette	**!! Schadnix-Duo !!** Stimmung - Humor

KAPELLE GRISCHKAT

Werkstätten B. Stadler-Paderborn

Gesamt-Innenausstattung

Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.

Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:

Rottstraße 12 Bochum Fernruf 3980

Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Franz Bombolowsky, Holzhandlung

Büro und Wohnung: Bülowstraße 36. Fernruf 2954

8133 **Lager: Vierhausstraße 84—88.**

Große Vorräte in

Kiefern-, Buchen-, Tannen-Bord, Dielen, Dachlatten, Fußbodenbrettern, Türen.

Großer Vorrat in Bauhölzern.

Listenholz kurzfristig lieferbar.

Kaffee Corso

Heute, Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 Uhr: 9177

Karnevalistisches Sonderkonzert

Zentral-Kaffee

Heute, Sonnabend, den 11. Februar, abends 8½ Uhr: 9176

Karnevalistisches Sonderkonzert

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung

für alle Klassen, Pensen. Bochum, Gahlenscheestr. 196

Neues Operetten-Theater Bochum

Rottstr. 29 Tel. 534

Heute und folgende Tage 8 Uhr

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten von Osc. Strauß.

Sonntag, 12. Februar, nachm. 3½ Uhr

Ein Walzertraum 9105

Wochentagspreise

Abends 7½ Uhr

Ein Walzertraum

Sonntagspreise.

Städt. Gymnasium Wattenscheid

mit realgymnasialem Ersatzunterricht auf der Mittelstufe.

Anmeldungen für die Sexta des Gymnasiums zu Ostern 1922 nehme ich Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Februar, nachmittags von 4—6 Uhr in meinem Amtszimmer entgegen.

Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Impfschein und letztes Schulzeugnis. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr statt

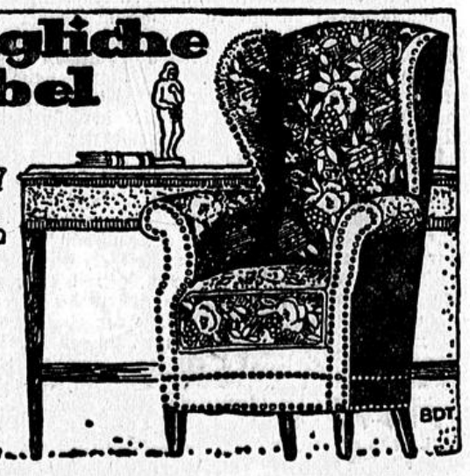
9055 **Schilling, Gymnasialdirektor.**

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

Behagliche Möbel



einzeln und in ganzen Einrichtungen

Korbmöbel Gardinen Teppiche

in reicher Auswahl.

BDT

Pianos J. Marks Bochum



Musiklehrer Meyer

Robertstr. 4 lehrt grdl. Geige, Mandol., Gitarre, Zither, Klav., Harm. usw.

National-Stenographie

a. leichtesten erlernbar.

Goldankauf

L. Bolslatstein, Kortumstraße 18.

Notgeldsammler welche über den Wert ihrer Sammlung stets informiert sein wollen, verlangen gegen Einsendung von M. 4,- portofrei meine

„Monatliche illustrierte Preisliste, mit über 50 Abbildungen 1834

Victor Engelmann, Kiel Postscheckk.: Hamburg 41712

L. Schmiedeknecht

Wittenerstr. 40-42 u. 30 Bochum

Telefon 3681 gegründet 1871

Nr. 36. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag 11. Februar 1922

Sitzung der Stadtverordneten.

‡ **Bochum**, 11. Febr.

Die Stadtverordneten tagten gestern in einer zweieinhalbstündigen Sitzung und erledigten ohne wesentliche Debatten eine große Reihe von Vorlagen.

Den Vorsitz führte der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Steinkamp, der zunächst folgende

Mitteilungen

machte: Die katholischen und evangelischen Fürsorgevereine haben einen Antrag eingereicht auf Erhöhung des städtischen Zuschusses von 20 000 Mark auf 30 000 Mark. Die Zentrumsfraktion schlägt vor, anstelle des verstorbenen Stadtv. Kamp zu wählen in den Grundstücksausschuß Stadtv. Schrader, in den Kleingartenausschuß Stadtv. Schmidt, in den Arbeitsausschuß der Volkshochschule Stadtv. Gierse.

Es folgt der Bericht über die

Prüfung der Theater- und Orchesterkasse

des Stadtv. Nickel, der ohne Aussprache entgegengenommen wurde.

Die Berichterstattung über Jahresrechnungen

— es handelt sich um 13 Rechnungen städtischer Kassen aus den Jahren 1918 und 1919 — wurde ebenfalls ohne wesentliche Zwischenbemerkungen erledigt. Stadtbaurat Diefenbach bemerkte bei der Vorlage über die Kasse des Fuhrparks, daß mit dem Automobilbetrieb im Fuhrpark wie bei der Krankenbeförderung die besten Erfahrungen gemacht wurden.

Ueber den vorläufigen

Abschluß der Jahresrechnung der Kämmereikasse für 1920

berichtet für die Vereinigten Ausschüsse Stadtv. Dieckmann. Gleichzeitig stand die Bewilligung der Ueberschreitungen und die Verwendung des Rechnungsüberschusses zur Beratung. Bürgermeister Dr. Falk wies im Anschluß an die Ausführungen des Berichterstatters da auf hin, daß wesentliche Veränderungen in den Zahlen des vorläufigen Abschlusses nicht zu erwarten sind. Der Abschluß der Kämmereikasse ergibt für 1920, wie wir schon früher berichteten, einen Rohüberschuß von 4 300 000 Mark. Es verbleibt ein Reinüberschuß von 1 900 000 Mk. Das Kollegium beschloß, daß von diesem Ueberschuß, der Magistratsvorlage entsprechend,

a) 831 000 Mark den Beleuchtungs- und Wasserwerken zur Verstärkung ihrer Rücklagen zwecks Verwendung zum Ankauf der jungen Aktien des Elektrizitätswerks Westfalen wieder zugeführt werden;
b) der dann noch verbleibende Rest von Mark 1 099 604.99 bis zur endgültigen Abnahme der Jahresrechnung in Rest gehalten und
c) der endgültig verbleibende Ueberschuß zur außerordentlichen Tilgung von Kriegsschulden verwendet wird.

Die Beschlußfassung über den zurückgestellten Teil der Besoldungsvorlage

wurde dem Vorschlage der Vereinigten Ausschüsse entsprechend wieder vertagt. Ueber die

Ueberschreitung der Haushaltspläne für 1921

und die Deckung der danach erfolgten Mehrausgaben berichtete Stadtv. Schäfer. Auf Anfrage des Berichterstatters bemerkte Oberbürgermeister Graff, daß die Stadt noch keine Entscheidung vom Minister bekommen habe darüber, ob und in welcher Höhe die Stadt einen

Zuschuß zu den Kosten der höheren Schulen

erhalte. Die Stadt sei auch noch nicht frei inbezug auf die Gestaltung der Schulgeldsätze; bei dem Ministerium habe die Verwaltung den Standpunkt vertreten, daß die Festsetzung der Schulgeldsätze Sache der Gemeinden sei. Stadtv. Droste fragte, wie es mit den Plänen für die

Errichtung eines Freibades

sei. Stadtrat Krüsmann machte darauf Mitteilung von einem Gutachten über das Projekt, welches ein solches Freibad in dem Gelände zwischen dem Josefshospital und dem Friedhof Grumme vorsieht. Der Magistrat hat die Bedenken gegen diese Vorlage gehört. Es mußten bezüglich des Untergrundes Erhebungen angestellt werden. Das hat ergeben, daß man nicht daran vorbeikommen werde, den Grund mit Beton zu befestigen, das sei in Bergbaugegenden mit Gefahr verbunden. Der Spiel- und Sportausschuß sei auch zu der Ansicht gekommen, daß die Ausführung dieses Projektes nicht zweckmäßig sei wegen der hohen Kosten von 2½ Millionen, abgesehen von den Sicherungsmaßnahmen. Die zu befürchtenden Wasserverluste würden, da man da keine Brunnen habe, den Betrieb sehr verteuern. Der Redner verwies weiter auf die Schwierigkeiten, die sich bei der Prüfung der Projekte an der Ruhr ergeben haben, z. B. weite Entfernung von der Haltestelle der elektrischen Bahn. Stadtrat Brauns bemerkte zu den Kosten der Zuschüsse für die Rentenempfänger aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung, daß nach den vorliegenden Anträgen für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März 1 Million verbraucht wurde; das Reich erstatte davon 80 Proz., sodaß der städtische Zuschuß 200 000 Mk. beträgt. Stadtv. Nickel berichtete für den Finanzausschuß über die Vorlage über die

Bestimmungen betreffend den städtischen Rechnungsausschuß.

Dem Ausschuß gehören nach der Vorlage an: a) der Finanzdezernent als Vorsitzender, b) drei weitere Magistratsmitglieder, c) sechs Stadtverordnete, d) der Stadtkämmerer oder ein anderer, von dem Oberbürgermeister zu bestimmender rechnungskundiger Oberbeamter. Die Magistratsmitglieder werden von dem Oberbürgermeister bestimmt; die Stadtverordneten werden auf drei Jahre von der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Den stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses ernennt der Oberbürgermeister aus der Zahl der dem Ausschusse angehörenden Magistratsmitglieder. Dem Ausschuß obliegt die Verwaltung des gesamten städtischen Finanz-, Steuer-, Rechnungs-, Kassen- und Rechnungsprüfungswesens. Stadtv. Dr. Küpvers bemerkte, mit der Vorlage des Magistrats sei ein gangbarer Weg beschritten. Dem Ausschuß sei besonders der Wunsch ans Herz zu legen, daß er dafür sorge, daß die Jahresrechnungen immer bald erledigt würden. Er bat den Magistrat um eine kurze Zusammenstellung der bis jetzt noch unerledigten Rechnungen. Es sei zweckmäßig, wenn ein oberer Rechnungsbeamter dem Ausschuß möglichst fest angehöre, der Ausschuß müsse ein gewisses büromäßiges Rückgrat haben. In erster Linie denke er da an den Stadtkämmerer. Bürgermeister Dr. Falk erklärte, daß der Magistrat nicht daran denke, den Stadtkämmerer zu übergehen. Der Wortlaut der vorgeschlagenen Bestimmungen stehe dem auch nicht entgegen. Die Versammlung gab sich mit den Ausführungen des Finanzdezernenten zufrieden und genehmigte die Vorlage.

Bahnprojekt Bochum—Lünen.

Für den Finanzausschuß berichtete Stadtv. Schäfer über die Vorlage. Die Aufstellung des Vorprojektes erfordert einen Aufwand von Mark 100 000, die umgelegt werden sollen zur Hälfte nach der Einwohnerzahl und zur Hälfte nach der Zahl der auf die einzelnen Gemeinden entfallenden Streckenkilometer. Für Bochum kämen zwei Kilometer in Frage. Bochums Kostenbeitrag wird 31 800 Mark betragen. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung dieser Bahnverbindung wird die Bewilligung dieses Betrages, der laufenden Mitteln entnommen werden soll, beantragt. Das Kollegium gibt ohne Aussprache seine Zustimmung. Die

Abtretung einer Parzelle der Gasanstalt

an den Bochumer Verein wurde genehmigt.

Die Erhöhung der Gebühren für die Entleerung der Abortgruben

wurde ebenfalls der Vorlage entsprechend genehmigt. Die Gebühren betragen demnach: für Gruben mit Wasserspülung 55 Mark, ohne Wasserspülung 50 Mark, für Beseitigung fester, nicht absaugbarer Bodensätze die Arbeitsstunde 13,50 Mark, Abfuhr des Inhalts je 3 Kubikmeter 50 Mark.

Erlaß einer neuen Friedhofsordnung für den Friedhof Bochum-Hofstede-Riemke.

Für den sozialen Ausschuß berichtete Stadtv. Kallenbach. Stadtv. Schrader wandte sich gegen die Ausschaltung der Privatgärtner bei der Grabpflege, Stadtv. Büscher trat für die Herstellung eines nördlichen Einganges des Friedhofs ein. Stadtbaurat Diefenbach verwies darauf, daß diese Ordnung sich im allgemeinen mit den anderen Friedhofsordnungen der Stadt decke. Die Verwaltung werde in liberaler Weise die Pflege von Grabstätten durch Privatgärtner gestatten. Inbezug auf eine Anfrage wegen der Entfernung des Kreuzes aus der Leichenhalle des Friedhofs an der Wiemelhauserstraße bemerkte der Stadtbaurat, daß die Halle von allen Konfessionen benutzt werde; es schwebten zwischen den Geistlichen darüber Verhandlungen. Stadtv. Nocke erklärte, er hätte lieber gesehen, wenn man diese Verhandlungen eingeleitet hätte, bevor die Entfernung geschehen sei.

Verwaltung des Stipendienfonds.

Das neue Statut für die Verwaltung des Fonds wurde genehmigt und anstelle des ausgeschiedenen Stadtv. Aufderstraße der Stadtv. Schiepe in den Stipendienausschuß gewählt.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze.

Nachdem Stadtv. Koch über die Vorlage berichtet hatte und ein Vertreter des Magistrats ergänzend Mitteilung davon gemacht hatte, daß nach dem neuen Ortsklassenverzeichnis Bochum auch für diesen Fall in der Ortsklasse A steht, wurden die für diese Klasse maßgebenden Sätze bewilligt.

Herausgabe eines neuen Führers für die Stadt Bochum.

Stadtv. Heiner berichtet für den Finanzausschuß. Der Führer sei nicht mehr zeitgemäß. Der Verlag des Einwohnerbuchs sei bereit, einen neuen Führer herauszugeben. Die Finanzierung begegne erheblichen Schwierigkeiten. Der Magistrat beantrage einen Kredit bis zu 50 000 Mark. Der Finanzausschuß halte diesen Betrag für zu gering und schlage vor, die Vorlage an den Magistrat zurückzuverweisen und eine neue Vorlage abzuwarten.

Die Verwaltungsordnung für die städt. höheren Lehranstalten

wurde, nachdem Stadtv. Schenzer für den Verwaltungsausschuß darüber berichtet hatte, genehmigt.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung erklärte Stadtv. Thöne, er habe Grund, die Richtigkeit der Darstellung, als habe der Magistrat einstimmig abgelehnt, eine Vorlage betr.

Ersatz der Schäden, die bei dem Wassermangel

durch Lohnausfälle entstanden sind, zu bezweifeln. Einige Leute seien durch den Genuß des Wassers an diesen Tagen an Ruhr erkrankt, was von zwei beamteten Aerzten bestätigt werde. Oberbürgermeister Graff wies in der Debatte darauf hin, daß es nicht üblich sei, über Magistratsbeschlüsse das Stimmenverhältnis mitzuteilen. Daß eine Erkrankung infolge des Genusses des Wassers eingetreten sei, sei nicht anzunehmen, da viele Bewohner das Wasser getrunken hätten. In diesen Fällen könne die Verwaltung nicht mit ihrem Herzen urteilen, sondern sie müsse mit kühlem Verstande überlegen, wie sie die Interessen der Stadt wahrnehme. Stadtrat Krüsmann erwähnte, daß überhaupt keine Ansprüche an die Stadt gestellt worden seien.

Das Kollegium trat dann in eine geheime Sitzung ein.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 11. Febr.

Kindererholungs-Fürsorge.

Auf Veranlassung der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene der Provinz Westfalen zu Münster hatte sich ein Kreis von Interessenten in Bad Lippspringe zusammengefunden, um die bisherigen Fragen auf dem Gebiete der Kindererholungsfürsorge — soweit sich diese auf die Kriegerwaisen und Kinder erwerbsbeschränkter Schwerkriegsbeschädigter der Provinz Westfalen erstreckt — in gesundheitlicher, organisatorischer und finanzieller Beziehung gemeinsam zu erörtern. An der Tagung nahmen teil, außer den Vertretern der Hauptfürsorgestelle, die Leiter und Leiterinnen der von der Hauptfürsorgestelle unterhaltenen eigenen 10 Kinderheime, Aerzte, die an diesen Anstalten tätig sind, Vertreter der auf dem Gebiete der Kindererholungsfürsorge erfahrenen Personen, sowohl wie Vorsitzende von örtlichen Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge.

In einer mehrstündigen, regen Aussprache wurden die Wahrnehmungen und Erfahrungen bei den im Laufe des letzten Jahres stattgefundenen Erholungskuren, an denen mehr als 4000 Kriegerwaisen mit durchweg gutem Heilerfolge teilgenommen haben, ausgetauscht und das Ergebnis für den weiteren Ausbau der Kinderfürsorge festgelegt. Die Kuren werden teils an der See — auf der Insel Langeoog, Norderney und voraussichtlich auch Spiekeroog, — teils in den hier in der Provinz gelegenen Kinderheimen in Borghorst, Lippstadt, Ickardtsheim, Paderborn, Warstein, Lippspringe und Sendenhorst durchgeführt. Letzteres Heim ist ausschließlich für an Gelenk-, Knochen- und Drüsentuberkulose erkrankte Kinder bestimmt, sowie für solche, die an Rachitis und Anemie leiden.

Im Anschluß an diese Besprechung fand eine Besichtigung des Kinderheims „Westfalia“ statt, in welchem etwa 50 tuberkulose Kriegerwaisen untergebracht sind. Dasselbe steht unter Leitung des Brunnen- und Badearztes Dr. Heim. In der Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Kinder unterstützen ihn 3 Rote-Kreuz-Schwestern während 1 Kindergärtnerin sich hauptsächlich mit der Unterhaltung der Kinder befaßt. Ihnen gemeinsam sind Pflege und Erziehung der von Haus und Schule oft für Monate losgelösten Kinder anvertraut. Ein inniges Verhältnis verbindet Arzt und Schwestern mit den Kindern, denen man das Zufriedensein und Wohlbehagen von den fröhlichen Gesichtern liest. Das Heim selbst ist ein Schmuckkästchen, was Sauberkeit anbelangt. Große luftige Schlafräume beherbergen die Kinder bei Nacht. Hinter dem Hause nach Süden gelegen, ist eine große Liegehalle aufgebaut, in der die Kinder tagsüber in warme Decken eingehüllt, stundenlange Liegekuren durchmachen. Der bisher dort erzielte Erfolg war ein außerordentlich befriedigender.

An die Besichtigung des Heimes schloß sich ein Vortrag des Leiters des Heimes über die Erforschung der Tuberkulose und ihre Bekämpfung bei Kindern. Lichtbilder erläuterten den interessanten Vortrag. Jedem der Zuhörer wurde bei den Worten des Redners klar, wie verheerend die Tuberkulose wirkt und wie notwendig es ist, unsere Jugend, auf die Deutschland seine ganze Hoffnung setzen muß, vor diesem größten aller Uebel zu schützen. Es wurden dann auch weitere Vorbeugungsmaßnahmen beschlossen, beseelt von dem Gedanken, durch eine möglichst weit ausgebaute Gesundheitsfürsorge den gefallenen Vätern unserer Kriegerwaisen den Dank des Vaterlandes erstatten zu können.

Oeffentliche Geldinstitute Westfalens

am Jahresschluß 1921.

Die westfälischen Sparkassen können auf ein günstiges Jahr zurückblicken. Die Spareinlagen haben einschließlich der am Jahresschluß gutgeschriebenen Zinsen eine Vermehrung von über ½ Milliarde Mark erfahren. Sie betragen jetzt etwa 5½ Milliarden Mark, die sich auf 2½ Millionen Sparbücher verteilen. Auch der Scheck- und Kontokorrentverkehr hat sich stark entwickelt. Die westfälischen Sparkassen verfügen jetzt über 63 000 Konten mit einem Guthaben von 928 Millionen Mark.

Die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster kann ebenfalls auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken. Sie konnte im vergangenen Jahr den westfälischen Städten, Kreisen und sonstigen öffentlich-rechtlichen Korporationen an langfristigen Darlehen den gewaltigen Betrag von 310 Millionen Mark zuführen, von denen 246 Millionen Mark ausgezahlt wurden, während der Rest auf Abruf zur Verfügung steht. Von diesen Darlehen wurden 72 Millionen Mark als unkündbare Tilgungsdarlehen, der Rest als Tilgungsdarlehen auf zehn Jahre gewährt. Der Bestand an langfristigen Tilgungsdarlehen der Landesbank ist damit auf 700 Millionen Mark gestiegen. Dazu kommen noch an kurzfristigen Krediten 300 Millionen Mark, so daß der Gesamtbetrag der Kommunalkredite der Landesbank am Jahresschluß den Betrag von einer Milliarde Mark erreicht hat. Die Landesbank ist bekanntlich die größte deutsche Kommunalbank.

Die Bilanzsumme der Landesbank beträgt auf jeder Buchseite 1804 Millionen Mark gegen 1393 am Schluß des Jahres 1920. Der Umsatz ist von 14 Milliarden Mark auf 24 Milliarden Mark gestiegen. Die Scheckabteilung vermittelte den Zinzug von 200 000 Schecks im Gesamtbetrage von 800 Millionen Mark gegen 88 000 Stück mit 309 Millionen Mark im Vorjahre.

Das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke, das mit der Landesbank verbunden ist, hat im Herbst des vergangenen Jahres seine Tätigkeit begonnen. Die Entwicklung wird dadurch gehemmt, daß für die Beleihung von Grundstücken, wie bei allen öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten, im wesentlichen noch die Vorkriegswerte maßgebend sind.

Die Westfälische Provinzialbrandversicherungsanstalt, die ebenfalls mit der Landesbank verbunden ist, hat eine besonders günstige Entwicklung genommen. Sie konnte ihren Bestand an Lebensversicherungen im vergangenen Jahre verausgaben. Dieser Bestand beträgt jetzt 125 Millionen Mark in über 30 000 Versicherungen. Ein Beweis, daß es dieser jungen, erst während des Krieges gegründeten Anstalt gelungen ist, in Westfalen festen Boden zu gewinnen.

** **Vom Fahrplan.** Die Eisenbahndirektion Essen teilt uns folgendes mit: Der 6,45 Uhr von Wanne nach Hagen fahrende Zug 1606 wird vom 15. Februar ab in Präsident halten. Da es nicht möglich ist, den Zug wie bisher vor dem 7,13 Uhr von Bochum Hbf. nach Dortmund Hbf. fahrenden Personenzuge durchzubringen, muß er von Block Prinz von Preußen ab diesem Zuge, der mit Rücksicht auf die ihn benutzenden Geschäftsangestellten und Arbeiter nicht später gelegt werden kann, folgen, erreicht also den Anschluß daran in Langendreer nicht mehr. Die Preisgabe dieses Anschlusses erschien nicht bedenklich, weil er von dem nur 20 Minuten später fahrenden Personenzug 255 aufgenommen wird. Der Fahrplan des Zuges 1606 ist vom 15. Februar ab folgender: Wanne ab 6,49, Möhlinghausen 6.55, Hordel-Eickel ab 7.00, Bochum-Riemke ab 7,06, Präsident an 7,11, Präsident ab 7,12, Bochum-Nord an 7,16, Bochum-Nord ab 7,19, Langendreer an 7,29, Langendreer ab 7,30, Witten-West an 7,39, Witten-West ab 7,40, Wetter an 7,49, Vorhalle an 7,55, Hagen an 8,03.

** **Evangel. Gesellenverein Bochum.** Bei recht guter Besetzung fand im Ev. Vereinshause unter Vorsitz des Herrn Sattler die Jahreshauptversammlung statt. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der erste Schriftführer Bunzendahl den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl hat seit dem Kriege wieder ständig zugenommen und beträgt heute an aktiven und passiven Mitgliedern weit über 300. Gestorben sind die Mitglieder C. Bleckmann, C. Stache, H. Reichenbach. In der Novemberversammlung war beschlossen worden, die Beiträge für aktive Mitglieder auf 36 Mark und für passive Mitglieder auf 18 Mark jährlich zu erhöhen. Die Vermögenslage des Vereins ist eine gute und der Kassenbestand am 1. Januar 1922 ein sehr zufriedenstellender. Die geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins wurden in zehn Monatsversammlungen und einer Hauptversammlung erledigt. An Veranstaltungen sei noch besonders erwähnt die Wormsfeier und die Flender-Aufführungen, deren Reinertrag dem Fonds zur Erbauung eines Lutherstiftes überwiesen wurde. Das 29. Stiftungsfest wurde am 31. Juli in alter Weise begangen. Für 25jährige treue Mitgliedschaft wurden 9 Herren: Karl Abt, Julius Dieckhoff, Karl Franken, F. W. Frettlöh, Karl Kruppe, Ph. Noll, F. Träger, G. Wassermann, G. Schröder, die übliche Ehrenurkunde überreicht. Die Vorstandsergänzungswahl ergab Folgendes: 1. Vors. C. Sattler, 2. Vors. G. Rudolph, 2. Schriftf. E. Trenkel, 1. Kassierer K. Kruppe. Bei fünf Beisitzern erfolgte die Wiederwahl. Als Delegierte gingen aus der Wahl hervor: Gallenkamp und Meurer. Aus dem Bericht des letzten Familienfestes war zu entnehmen, daß 500 Mark dem Gedenktafelfonds überwiesen werden konnten, so daß dieser jetzt eine Höhe von 1350 Mark erreicht hat.

* **Erhöhung der Preise für Bahnsteigkarten.** Wie mitgeteilt wird, ist für den Bereich der Reichseisenbahn vom 1. Febr. d. J. ab die Gebühr für Bahnsteigkarten auf 1 Mark festgesetzt. Gleichzeitig ist vom gleichen Tage ab die Gebühr für Erlaubniskarten zum Betreten der abgesperrten Bahnsteige zur Ausgabe oder Abholung von Zeitungsbahnhofsbriefen am Bahnpostwagen von monatlich 10 auf 20 Mark erhöht worden. Es sei hier auch darauf hingewiesen, daß die Bahnsteigkarten nur zum einmaligen Betreten der Bahnsteige berechtigen und nur an dem Kalendertage gelten, an dem sie von den Bahnsteigschaffnern mit der Lochzange entwertet werden. Nur die zwischen 11 und 12 Uhr nachts vorgezeigten Bahnsteigkarten, welche doppelt durchlocht werden, sind noch am nächstfolgenden Tage zum Verlassen des Bahnsteigs gültig.

* **Städtische Schwimm- und Badeanstalt.** Im Januar wurden verabfolgt: 6323 Schwimmbäder (4222 für männliche, 2101 für weibliche Personen), 7389 Wannenbäder (4202 bezw. 3187), 950 Heilbäder (791 bezw. 159), 1560 Volksbäder für männliche Personen, 4250 Brausebäder für männl. Personen, zusammen 20 472 Bäder. Außerdem 240 freie Schwimmbäder für Volksschüler. Die Badezeiten für Februar bleiben wie im Januar.

‡ **Evangelisation.** In der evang. Kirche Hofstede-Riemke findet vom 12. bis 17. d. M. eine Evangelisation des Missionars Bettin der Rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen statt. Er war lange in China tätig und ist seit einigen Jahren in Westfalen und West- und Ostpreußen als hervorragender Evangelisator bekannt. Er hat bei den Chinawirren 1900 Furchtbares miterlebt. Er hält am Sonntag, 12. Febr., um 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst, am Sonntag abend 8 Uhr Evangelisationsvortrag über „Warum zwingt mich die Vernunft zum Gottesglauben?“, Montag abend über „Das größte Uebel in der Welt“, Dienstag abend „Die Krankheit der Seele und ihr Arzt“,

---

Die Signatur eines Familienhaushaltes wird bestimmt durch den Grad körperlichen Wohlbefindens der Familienmitglieder. Gelegentliche organische Erkrankungen stören beim heutigen Stande der ärztlichen Wissenschaft in der Regel nur vorübergehend den geordneten Gang des Familienhaushaltes. Aber viel drückender werden jene heimlichen, verborgenen Krankheitserscheinungen empfunden, bei denen der Zustand des Kranken dauernder Rücksicht und Pflege bedarf, weil er sich immer schwach und matt fühlt. Der Gemütsdruck, der auf ihm lastet, strahlt auf alle Familienmitglieder aus bannt den Frohsinn, hemmt die Schaffensfreudigkeit! Hierzu gehört die große Zahl unserer Bleichsüchtigen, Blutarmen, Körper- und Nervenschwachen, an Grippe Erkrankten, das Heer der Immermüden, der Rekonvalescenten, die sich so gar nicht recht erholen können. Ihnen hilft nur eins: Bluterneuerung! Vorzügliches leistet nach dem Urteil vieler Aerzte in dieser Hinsicht das von dem Fabrikanten Chemische Fabrik Apotheker Joh. Fritz Neuhaus in Ottweiler-Saar hergestellte, gesetzlich geschützte Mittel Neoferrol! Dasselbe ist in allen Apotheken und besseren Drogengeschäften zum Preise von Mk. 25,— pro Flasche zu haben. Herr Dr. med. T., Arzt in Sch., schreibt z. B.: Ihr Präparat Neoferrol kann ich nur auf's allerbeste empfehlen; ich habe nur allerbeste Erfolge zu verzeichnen! Die Patienten, die es einmal genommen, verlangen stets wieder nach ihm. Ich verordne es sehr gern'

Mittwoch abend „Der Weg zum Glück", Donnerstag abend „Der gläubige Christ und seine Umgebung", Freitag abend „Unser Reichtum in der armen Welt". Er hält vom 13. bis 17. Februar jeden Nachmittag 4 Uhr Bibelstunden in der Kirche im Anschluß an die Apostelgeschichte. Jeder ist von dem Presbyterium der Kirchengemeinde Hofstede-Riemke herzlichst dazu eingeladen.

* **Wochenhilfe.** Nach einem jetzt ergangenen Gesetze, betreffend Wochenhilfe und Wochenfürsorge vom 28. Dezember 1921, gilt eine Wöchnerin als minderbemittelt, wenn ihr und ihres Ehemannes Gesamteinkommen oder, sofern sie alleinsteht, ihr eigenes Einkommen in dem Jahre oder Steuerjahre von der Entbindung den Betrag von fünfzehntausend Mark (15000 Mark) nicht übersteigen hat. Dieser Betrag erhöht sich für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren um fünfhundert Mark. Auch die Leistungen sind entsprechend durch das obige Gesetz erhöht worden. Das Wochengeld beträgt jetzt für die Dauer von 71 Tagen (10 Wochen) 3 Mark täglich und das Stillgeld auf die Dauer von 85 Tagen (12 Wochen) 4½ Mk. täglich, jedoch das Stillgeld nur solange sie ihre Neugeborenen stillen. Die laufenden Unterstützungsfälle erhöhen sich vom Tage der Verkündung des Gesetzes ab. Es wird sich daher mit Rücksicht auf die Höhe der Gesamteinkommensgrenze empfehlen, Auskunft beim zuständigen Versicherungsamt darüber einzuholen, ob noch entsprechende Anträge gestellt werden können.

h. **Privatstunden sind angestelltenversicherungspflichtig.** Privatlehrer und -Lehrerinnen, die, ohne Inhaber einer Lehranstalt zu sein, in ihrer Wohnung oder außer dem Hause gegen Entgelt Privatunterricht erteilen, sind nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte versicherungspflichtig. (Entscheidende Merkmale einer Lehranstalt sind mehrere Klassen, planmäßig geregelter Unterricht, Beschäftigung mehrerer Lehrkräfte usw.) Die Schüler oder deren gesetzliche Vertreter (Eltern, Vormünder) sind verpflichtet, für die Abführung der Beiträge zu sorgen. Zur Vereinfachung ist es den Lehrern und Lehrerinnen gestattet, die Beiträge für sich und ihre Arbeitgeber vierteljährlich in einer Summe an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte einzuzahlen. Merkblätter und Vordrucke hierzu sind bei den Ausgabestellen zu haben. Werden diese Bestimmungen nicht beachtet, so erfolgt später die zwangsweise Einziehung der rückständigen Beiträge, auch kann gegebenenfalls Bestrafung eintreten. Die Bestimmungen werden vielfach aus Unkenntnis außer acht gelassen.

ha. **Erleichterte Leichenbeförderung.** Die Beförderung von Leichen ist etwas erleichtert worden. Für die Ausstellung von Leichenpässen für das Ausland wurden bisher amtsärztliche Bescheinigungen über die Todesursache verlangt. Nach einer Verfügung der zuständigen Minister genügen jetzt einfache ärztl. Zeugnisse, sofern der Tod nicht an Pocken, Fleckfieber, Cholera oder Pest erfolgt ist. In diesen Fällen sind die nichtbeamteten Aerzte zur Ausstellung der Zeugnisse nicht berechtigt.

⊕ **Kriegerehrentafeln.** In der evangel. Kirche Hofstede-Riemke werden bald die Ehrentafeln für die gefallenen und vermißten Helden angebracht. Die meisten Namen derselben sind dem Presbyterium bekannt. Aber es wird den Beteiligten nahegelegt, sich über die Eintragung ihrer Angehörigen in die Liste zu vergewissern. Die Pfarrer sind zur Beantwortung der Nachfragen bereit. Anträge sind bis zum 15. d. M. zu stellen.

* **Gerechte Forderung an die Post.** Die Handelskammer für den Wuppertaler Industriebezirk hat beim Reichspostministerium beantragt, die Entschädigungssätze der heutigen Geldentwertung entsprechend in demselben Maße zu erhöhen wie die Postgebühren. Bekanntlich hat die Postverwaltung trotz der allgemeinen Erhöhung der Postgebühren, die heute durchschnittlich das Zwanzigfache der Friedenssätze betragen, die Entschädigungssätze für Einschreibsendungen überhaupt nicht und die Entschädigung bei gewöhnlichen Paketen nur etwa um das Dreifache erhöht. Auch andere Handelskammern stellen diese berechtigte Forderung an die Postverwaltung.

h. **Neue Eisenbahnwagen 4. Klasse** stellt die Reichsbahnverwaltung jetzt in manchen Zügen ein. Die neuen Wagen weichen in ihrer Bauart von den bisherigen wesentlich ab. Obwohl sie länger sind, haben sie nur zwei Achsen. Die Türen befinden sich teils an den Wagenseiten, teils an vorn und hinten angebrachten Plattformen. Die letzteren sind kleiner als bisher und dürfen von den Reisenden im Gegensatz zu den bisherigen Vorschriften auch während der Fahrt benutzt werden. Schiebetüren erleichtern das Ein- und Aussteigen wesentlich. Mit Eintritt des Sommerfahrplanes sollen die neuen Wagen namentlich in die mit 4. Klasse fahrenden Eilzüge eingestellt werden.

* **Neues Operettentheater.** Wie uns die Direktion mitteilt, finden Sonntag, den 12. Febr., 2 Vorstellungen statt, und zwar wird nachmittags 3½ Uhr, bei Wochentagspreisen, und abends 7½ Uhr, bei Sonntagspreisen, die dreiaktige Operette „Ein Walzertraum" von Oskar Strauß gegeben. Wegen des Andranges an der Abendkasse wird das Publikum ersucht, vom Vorverkauf Gebrauch zu machen.

* **Buntes Theater (Tonhalle).** Das jetzige Monatsprogramm des Bunten Theaters zeichnet sich durch besondere Reichhaltigkeit der künstlerischen und artistischen Darbietungen aus. Fast jede Nummer verdient als vollendete Leistung ihres Genres hervorgehoben zu werden. Besonders erwähnt sei das reizende Miniatur-Duett Lou und Carlo, der phänomenale Schleuderbrett-Akt der mit verwegener Akrobatik arbeitenden 4 Beunos, der famose Meister-Jongleur Chas Hera, die 2 Bellons und vor allem „Mewu", ein mechanisches Rätsel, das immer neue Verblüffung des Publikums verursacht. Sehr viel Beifall finden die Tanzdarbietungen der Geschwister Parny, sowie der Verwandlungskünstlerin Sieglinde Born. Ein hervorragender, dezenter, stets beifallsicherer Humorist ist Fritz Brandt, während der urkomische Karl Napp in seiner unnachahmlichen Type zwerchfellerschütternd auf das stets ausverkaufte Haus wirkt.

Q **Raub auf einem Kanalschiff.** Vor dem Schwurgericht standen die Matrosen Michael Keunen und Erich Rosa, früher zu Herne, unter Anklage des Raubes auf einer Wasserstraße. Am 12. Dez. 1920 wurde ein in der Ausbuchtung des der Zeche Emscher Lippe gehörenden Teiles des Datelner Kanalhafens gelegenes Schiff abends in der Dunkelheit von mehreren Personen, die Masken bei sich führten, überfallen. Der allein auf dem Schiff sich befindliche Schiffsjunge trat den Räubern mit einem gezückten Dolch entgegen. Diese wußten ihn jedoch mittels einer Diebeslaterne vorübergehend zu blenden und zu knebeln. Auch verstopften sie ihm den Mund mit einem Leinentuch. Sie raubten dann aus den Schiffsräumen vornehmlich Wäschestücke im Werte von 2500 Mark. Das zwischen der Wäsche aufbewahrte Bargeld in Höhe von 2000 Mark, das seit der Zeit verschwunden ist, wollen sie nicht mitgenommen haben. Als die Räuber sich entfernt hatten, gelang es dem Schiffsjungen, sich von den Fesseln und der Knebelung zu befreien. Erst nach Monaten konnten zwei der Räuber in den Personen der Angeklagten Keunen und Rosa verhaftet werden. Der dritte Räuber ist bis heute noch unentdeckt geblieben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage nach schwerem Raube auf einer Wasserstraße, indem sie die Kanalausbuchtung der Zeche nicht für einen Teil der eigentlichen Wasserstraße angesehen. Das Urteil lautete wegen einfachen Raubes auf einem Schiffe unter Zubilligung mildernder Umstände gegen den jugendlichen Keunen auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen Rosa auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.

ki. **Ein neuer Schwindel,** auf den zur Warnung hingewiesen sei, ist der mit der gefälschten Garderobemarke. Durch Abgabe solcher nachgeahmter Scheine entwenden Gauner ziemlich mühe- und gefahrlos wertvolle Bekleidungssachen. Durch die Ausgabe zweier Scheine mit verschiedenen Nummern an den rechtmäßigen Besitzer läßt sich dem Schwindel wirkungsvoll begegnen und die Festnahme der Betrüger herbeiführen.

⊼ **Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden gestohlen: vom Trockenboden eines Hauses in der Ostraße Wäscheteile; aus einem Keller in der Bülowstraße 20 Flaschen Wein; aus drei verschiedenen Kellern in der Clemens- und Jägerstraße Kartoffeln und Kohlen. — Ferner sind gestohlen worden: von einer Zechenbahn in Hamme 180 Meter 4,5 Millimeter starker Bronzedraht; aus einer Baubude in Hofstede eine Brieftasche mit 1800 Mark Inhalt. — Zur Anzeige gelangten: drei Personen wegen Diebstahls und vier Personen wegen Körperverletzung. — Festgenommen wurden: eine Person wegen Betruges und 18 Personen wegen Hausfriedensbruchs.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-westfälischer Devisenmarkt.

p. Die ausländischen Zahlungsmittel konnten im Laufe des Nachmittags ihre leichte Aufbesserung etwas fortsetzen. Es schlossen: Holland 7400—7430, Belgien 1620—1630, Paris 1710—1720, England 875 bis 880, Newyork 198—199. Das Geschäft nahm etwas an Lebhaftigkeit zu, doch mangelt es an Material.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		9. Februar		10. Februar		Höchst. bish. G
		Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 G.	7167.80	7182.20	7332.65	7347.35	10639.3
Belgien	100 Fr	1593.40	1596.60	1628.35	1631.65	2172.80
Norwegen	100 Kr.	3186.80	3193.20	3256.70	3263.30	4250.70
Dänemark	100 Kr.	3956.—	3964.—	4070.95	4049.05	5544.45
Schweden	100 Kr.	5009.95	5020.05	5124.85	5135.15	6899.10
Italien	100 Lir	956.50	958.50	969.—	971.—	1273.30
England	1 St.	841.65	843.35	860.10	861.90	1178.80
Amerika	1 D.	191.55	191.95	197.55	197.95	309.69
Frankreich	100 Fr.	1663.30	1666.70	1700.75	1704.25	2237.75
Schweiz	100 Fr.	3741.25	3748.75	3838.65	3846.36	5744.25
Spanien	100 Pes	3046.95	3053.05	3106.85	3113.15	4165.80
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	6.78	6.82	6.93	6.97	—.—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	362.10	362.90	371.60	372.40	397.10
Ungarn	100 Kr.	30.36	30.44	30.86	30.94	—.—

* **Viktoria-Brauerei A.-G. Bochum.** In der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Millionen Mk. durch Ausgabe von 3000 Inhaber-Aktien zu je 1000 Mk., dividendenberechtigt ab 1. Febr., beschlossen. Die neuen Aktien wurden einem Bankenkonsortium mit der Verpflichtung übergeben, 2500 Aktien zu dem Kurse von 250 Proz. den alten Aktionären in der Weise anzubieten, daß auf sechs alte fünf neue Aktien entfallen. Die 500 verbleibenden Aktien gehen an ein Konsortium unter Führung des Aufsichtsrates und des Vorstandes zur besonderen Verfügung.

Auf Anfrage aus Aktionärkreisen machte Direktor Francke Angaben über Beteiligungen der Viktoria-Brauerei, die sehr günstig bewertet wurden. In den Aufsichtsrat wurde Bankier Carl Tewes-Bochum vom Bankhause Droste u. Tewes neu gewählt.

DdD. **Revisions- und Treuhand A.-G. Westdeutschland-Essen-Düsseldorf-Barmen.** In der Generalversammlung wurde der erste Geschäftsabschluß über den Zeitraum vom 1. April bis zum 31. Dez. 1921 einstimmig genehmigt. Das ganze Aktienkapital von 3 Millionen Mk. war vertreten. Bei einer Gebühreneinnahme von 1546437 ergibt sich ein Reingewinn von 54267 Mk., von dem 10000 Mk. dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen, 22500 Mk. als 4 Proz. Dividende auf 750000 Mk. für 9 Monate eingezahltes Aktienkapital verwandt und 18767 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Gesellschaft ist nach dem Bericht des Vorstandes angespannt beschäftigt gewesen und hat auch für das neue Geschäftsjahr einen großen Auftragsbestand vorliegen. Der Vorstand weist darauf hin, daß die Gebührensätze gegenüber den Aufwendungen für eine zeitgemäße Entlohnung geistiger Arbeitsleistung in den geringsten Grenzen gehalten werden, worauf das Ergebnis von nur 4 Proz. Dividende zurückzuführen sei.

p. **Elektrizitäts-A.-G. vorm. Schuckert u. Co., Nürnberg.** Der Aufsichtsrat bringt eine Dividende von 16⅔ Prozent (gegen 10⅔ Prozent im vorigen Jahre) in Vorschlag.

p. **Düsseldorfer Kuxenbörse** vom 10. Febr. An der Börse konnte sich die Haussebewegung für Kaliwerte fortsetzen. Bevorzugte Kali waren, wie Alexanderhall, konnten über 30 00 Mark gewinnen. Auch die meisten anderen Werte hatten nennenswerte Steigerungen zu verzeichnen. Sehr lebhaftes Geschäft war am Kaliaktienmarkt, wo Adler etwa 20, Hallesche etwa 40, Ronnenberg 50 und Heldburg 40 Prozent gewannen. Auch Krügershall, Friedrichshall und Hannoversche Kali wechselten zu steigenden Preisen ihre Besitzer. Auf dem Kohlenkuxenmarkt war das Geschäft ziemlich still bei im allgemeinen behaupteten Kursen. Schwere Werte wechselten durchweg zu unveränderten Preisen ihre Besitzer, linksrheinische waren dagegen unter Führung von Diergardt fester. Auf dem Markt für unnotierte Werte kamen größere Abschlüsse in Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk zustande, die etwa 100 Prozent gewannen. Nachfrage bestand auch nach Tiag, die 40 Prozent anzogen; gesucht waren Gebr. Funke und Brückenbau Flender.

p. **Kölner Warenbörse** vom 10. Febr. Nach dem amtlichen Tendenzbericht war das Geschäft sehr lebhaft. Die amtlichen Preisnotierungen waren: Reis (Saigon) 10½ bis 14, Reis (Burma) 14¼ bis 14¾, Rüböl 37 bis 38, Sultaninen 86 bis 90, Korinthen 46 bis 48, Haferflocken 11½, Graupen 18 bis 13½, Holländischer Kakao 54 bis 56, Viktoria-Erbsen 11½ bis 12, weiße Bohnen 10½ bis 11, Schmalz 59½ bis 60½, alles das Kilo; Rohkaffee (Santos) 56 bis 57. Butter 44 bis 45 das Pfund; Eier 4½ Mk. das Stück.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 10. Febr. Es herrschte lebhafte Nachfrage nach Futtermitteln und Weizen. Amtlich notierten: Weizen inländ. 900 bis 910, Roggen 740 bis 750, Hafer 690 bis 710, Futtergerste ausländ. 810 bis 820, Wintergerste 800 bis 810, Mais grob 690 bis 700, Mais (La Plata) 808 bis 810, Weizenmehl 1250 bis 1275, Rübkuchen 635, Palmkuchen 720 bis 730, Trockenschnitzel 610 bis 620, Zuckerschnitzel 390 bis 435, Wiesenheu lose 420 bis 460, Kleeheu 460 bis 490, Roggenstroh 96 bis 100, Weizenstroh 96 bis 100, Haferstroh 114 bis 118, alles die 100 Kilo.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 10. Febr. Auf dem Effektenmarkt bewegt sich das Geschäft nach wie vor in ruhigen Bahnen, das Kursniveau erfuhr heute eine erneute Befestigung, was sich namentlich im Verlaufe ziemlich scharf ausprägte. Die Umsätze sind auch in Effekten nicht allzu groß, namentlich in Montanwerten. In variablen Werten war die Umsatztätigkeit etwas lebhafter, namentlich für Spezialitäten. Die Käufe gehen vorwiegend von dem Berliner Depositenkassen-Publikum aus, während die Provinz wohl auch infolge der herrschenden Verkehrsschwierigkeiten zurückhält. Der Hauptverkehr wickelte sich heute wieder in Montanwerten und Kalipapieren ab. Auf dem Montanmarkt waren auch einige Werte etwas schwächer. Vor allen Dingen zeigten Laurahütte nach der starken Steigerung der letzten Zeit nach anfänglicher Befestigung eine Abschwächung. Auch Kattowitzer, Riebeck und Ilse waren etwas schwächer. Das größte Interesse beanspruchten Oberbedarf, die 70 Prozent anzogen. Ferner wurden auch Phönix, Buderus und Mannesmann ansehnlich höher; die letztgenannten gewannen rund 100 Prozent. Unter den Kalipapieren zeigte sich das größte Interesse für Aschersleben, die bei lebhaftem Geschäft 70 Prozent gewannen. Ferner gewannen Westeregeln 100 Prozent. Auch bei den im freien Verkehr gehandelten Kaliwerten war das Geschäft lebhaft, bei zum Teil höheren Kursen. Zu erwähnen sind namentlich Heldburg-Vorzüge, die 50 Prozent gewannen. Chemische Werte zeigten gleichmäßige Kursbesserungen; etwas schwächer waren Badische Anilin. Sehr fest waren Oberkoks im Einklang mit den oberschlesischen Montanwerten. Elektrowerte durchweg etwas gebessert. Auch einzelne anfänglich schwächere Werte zogen im Verlaufe an; Spezialitäten waren nicht einheitlich; Kursrückgänge und Kursbesserungen hielten sich die Wage. Zu erwähnen sind Ludwig Loewe, die bis 80 Prozent gewannen, ihren Gewinn aber nicht voll behaupten konnten. Schwächer waren Augsburg-Nürnberg. Metallwerte gewannen durchweg eine Kleinigkeit, ferner auch Textilwerte. Auf dem Bankenmarkt gab der erste Kreditabschluß, und zwar derjenige der Hildesheimer Bank, Anregung. Es zeigten sich Kursbesserungen bis zu 10 Prozent. Auch Schiffahrtswerte waren gebessert. Valutawerte auf das Anziehen der Wechselkurse befestigt.

Berliner Börsenkurse

vom 10. Februar 1922.

	9. 2.	10. 2		9. 2.	10. 2.
Bankaktien			Elberf. Farben	590.—	600.—
Barmer Bankv.	274.—	286.—	Eschw. Bergw.	769.—	795.—
Com.u.Privatb.	312.—	319.—	Essener Steink.	1350.	1400.
Darmst. Ban	311.—	315.—	Flensb. Schiffsb	854.—	840.—
Deutsche Bank	500.—	513.—	Gasmot. Deutz	730.—	740.—
Disconto-Ges.	441.—	444.—	Gels. Bergw.	990.—	990.—
Dresdner Bank	330.—	345.—	Gels. Gußstahl	799.—	810.—
Ess. Cred. Anst.	285.—	292.—	Glas Schalke	4700.	4700.
Reichsbank	195.—	195.—	Goldschmidt	1132.	1135.
Brauereiaktien			Harp. Bergw.	1525.	1505.
Boch. Viktoria	900.—	915.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Aktien	1175.	—.—	Heckmann C.	2411.	2475.
Dortm. Union	977.—	1000.	Hirsch Kupfer	740.—	749.—
Müser Langend	—.—	—.—	Hohenlohe	890.—	879.—
Schleg. Scharp.	—.—	—.—	Howaldswerke	710.—	705.—
Schiffahrtsaktien			Höchst Farben	590.—	597.—
Hamb. Am. Pak.	420.—	423.—	Hösch Stahlw.	1182.	1200.
Nordd. Lloyd	304.50	303.—	Humb. Masch.	664.—	673.—
Industrieaktien			Ilse Bergbau	1315.	1310.
Adlerwerke	538.—	533.—	Kali Deutsche	1625.	1575.
Akkumul. Hag.	901.—	924.—	Kali Aschersl.	1010.	1120.
Allg. Elekt. Ges.	699.—	710.—	Kosmos	—.—	—.—
Anglo Guano	1385.	1400.	Köln Neuessen	1390.	1374.
Annener Guss	735.—	780.	Königsborn	—.—	1900.
Arenberg	—.—	—.—	Küppersbusch	1550.	1475.
Bad. Anilin	623.—	624.—	Lahmeyer & Co.	487.—	485.—
Balcke Masch.	1298.	1298.	Laurahütte	1650.	1605.
Baroper Walz.	1001.	990.—	Magd. Bergw.	1390.	1415.
Bergm. Elektr.	915.—	950.—	Mannesmann	1445.	1500.
Bismarckhütte	—.—	—.—	Mark Zement	1712.	1715.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. A.-Nbg.	1200.	—.—
Boch. Gußstahl	1099.	1075.	Masch. Baum	900.—	900.—
Braunk. u. Brik.	950.—	1000.	Mülh. Bergw.	1200.	1275.
Buderus Eisen	940.—	950.—	Nation. Autom	498.—	498.—
Busch Lüdensch	—.—	906.—	Oberschl. Bed.	1005.	1035.
Caro	2550.	2530.	Orenst. Koppe	985.—	1000.
Chem. Grieshm.	735.—	745.—	Phönix Bergwl	1039.	1048.
Chem. Weiler	570.—	583.—	Reisholz Papier	602.—	628.—
Chem. Ind. Gels.	2450.	2500.	Rh. Braunkohle	1265.	1277.
Concordia Berg.	1900.	1900.	Rh. Stahlwerke	1134.	1144.
Cons. Schalke	2250.	2250.	Riebeck Mont.	1405.	1395.
Daimler Mot.	515.—	514.—	Romb. Hütte	770.—	775.—
D.-Lux. Bergw.	920.—	941.—	Rütgerswerke	930.—	965.—
Deutsche Erdöl	1900.	1980.	Sarotti Schok.	1160.	1275.
Deutsch. Masch.	699.—	900.—	Siemens Halske	930.—	896.—
D. Schachtbau	1800.	1810.	Schuckert Co.	705.—	711.—
Deutsch. Waff.	1400.	1400.	Schweim. Eisen	1850.	1425.
Dittmann Neuh.	3600.	3800.	Thale Eisen	4200.	4400.
Dürkopp	872.—	879.—	Westf. Drahtw.	531.—	551.—
Dynamit Nobel	730.—	745.—	Eis. u. Drah.	531.—	615.—
Eintr. Braunk.	1589.	1580.	Wicking Zem.	1115.	1125.
			Witt. Gußstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	790.—	824.—

Buntes Allerlei.

Sachkenntnis. Der Verwaltungsbezirk Friedrichshain der Stadtgemeinde Groß-Berlin stellte aus den Reihen der Gemeinderäte folgende Kuratoren auf: für das Krankenhaus einen ehemaligen Schlächtergesellen; für das Schlachthaus einen praktischen Arzt. Der Arzt hat geglaubt, dieses Amt aus Mangel an Sachkenntnis ablehnen zu sollen. Das gleiche ist von dem Schlächtergesellen nicht bekannt geworden.

Krisis in der Architektenschaft. In den führenden Kreisen der Architekten gärt es seit längerer Zeit sehr bedenklich. Meinungsverschiedenheiten über den Zweck und die Aufgaben der Organisation, — ob sie der Sache oder der Person dienen sollen, — sind die Ursache dieses Streites, der neuerdings durch städtebauliche Organisationsfragen zum offenen Bruch geführt hat. Besonders hart tobt der Kampf um den Burgenbaumeister Herrn Geh. Rat Prof. Bodo Ebhardt. Im Bund Deutscher Architekten hat diese Krisis den Austritt hervorragender Mitglieder u. a. Professor Bruno Möhrings zur Folge gehabt. Auch dem Vorsitzenden des B. D. A. Geheimrat Prof. Dr. Gurlitt ist anheimgestellt worden, sein Amt niederzulegen. Professor Henrich Straumer, der bekannte Vertreter der kirchlichen Kunst und Vorsitzender des Landesbezirks Brandenburg des B. D. A., scheint der Architektur den Rücken kehren zu wollen. Er betätigt sich neuerdings auf dem Gebiet der Baustoffindustrie.

dd. Die Lebenshaltung wird billiger in — England. Die vom englischen Arbeitsministerium herausgegebenen Statistiken über die Preisbewegung auf den wichtigsten Gebieten des täglichen Lebens, wie Nahrung, Miete, Kleidung, Brennmaterial und Licht zeigen seit dem Jahre 1921 eine starke fallende Tendenz. Im Dezember 1920 hatten die Indexziffern der Lebenshaltung ihren höchsten Punkt erreicht, damals stellte sich die Lebenshaltung in England um 165 Prozent höher als in Friedenszeiten. Heute ist sie bedeutend billiger geworden. Im Dezember 1921 war sie nur noch 90 Prozent oder doppelt so teuer als in Friedenszeiten. Damit ist die Teuerung in England auf den Stand vom März 1918 zurückgesunken.

Wolkenreklame. In Buffalo versucht eine Gesellschaft, mit Scheinwerfern von großer Lichtstärke Reklamen auf Wolken zu werfen. Zunächst ist es gelungen, den Umriß eines hohen Turmes ersichtlich zu machen. Der „Newyork Herald", der darüber berichtet, erzählt, man experimentiere jetzt mit Scheinwerfern von einer Milliarde Kerzenstärke. Damit könne man Wolken in der Höhe von 10 bis 12 Kilometer über der Erde erhellen. Es scheint allerdings noch nicht gelungen zu sein, Anpreisungen von Leberpillen, Korsetten, Zahnpulver und sonstigen Dingen am Himmel vor Augen zu führen, denn die Sache ist „noch im Versuchsstadium", wie der „Herald" sagt.

Amtlicher Wetterbericht.

Der festländische Hochdruck verstärkt sich seit einigen Tagen fortgesetzt. Die Wetterlage bleibt daher noch beständig.

Aussichten für Samstag:

Trocken, vielfach heiter, Frost anhaltend.

w **Willingen** (Waldeck), 10. Febr. Schneehöhe ca. 50 Zentimeter, Neuschnee 20 Zentimeter. Windstilles, klares Frostwetter. Temperatur 10 bis 20 Grad minus. Jeder Sport möglich.

w. **Meinerzhagen**, 10. Febr. Schneehöhe bis 25 Zentimeter Temperatur 7 Grad minus. Skibahn gut. Frostwetter, Pulverschnee.

Asthma
Versuchen Sie das neuartige Asthmamittel
Felsol
Kein Räucherpulver! Von vielen Aerzten glänzend begutachtet. Originalschachtel 15 Pulver zum Einnehmen in den Apotheken

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Samstag, den 11. Februar 1922.

Ortsverein Weitmar-Mitte, abends 8 Uhr, bei Cap, Hattingerstraße, Generalversammlung.

Sonntag, den 12. Februar 1922.

Bezirksverein Gramme, nachmittags 5 Uhr, in der „Kaiseraue", Monatsversammlung. Redner: Herr Scharpey-Bochum.

Bezirksverein Hofstede, nachm. 5 Uhr, bei von Hören, Hernerstraße 230, Monatsversammlung. Redner: Herr Rektor Surmann-Bochum.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.50 M. bei Vorauszahlung

Mieterschutz-Verein Riemke, Bezirksgr. 9. Sonntag, den 12. Februar 1922, vorm. 10 Uhr, beim Wirt Ahrensmeier, Gemeindewirtschaft Riemke, Hernerstr. 103, Mieterversammlung. Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Mieterschutz-Verein Laer, Bezirksgr. 7. Samstag, den 11. Februar 1922, abends 8½ Uhr, beim Wirt Brune, früher Stodt, Wittenerstraße, Mitgliederversammlung. Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Mieterschutz-Verein Bergen, Bezirksgr. 17. Sonntag, den 12. Februar, nachm. 4 Uhr, beim Wirt Frohböse, Herne-Süd, Mitgliederversammlung. Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Mieterschutz-Verein Harpen, Bezirksgr. 14. Sonntag, den 12. Februar 1922, nachm. 4 Uhr, beim Wirt Stratmann, Harpen, Dorfstr., Monatsversammlung. Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Mieterschutz-Verein Bochum-Hamme, Bezirksgr. 8a Sonntag, den 12. Februar 1922, nachm. 5 Uhr, beim Wirt Thoer, Gahlenschestr. 160, Mieterversammlung. Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Mieterschutz-Verein Bochum-Altstadt, Bezirksgr. 1b Sonntag, den 12. Februar 1922, vorm. 10½ Uhr, beim Wirt Albrecht, Gr. Beckstr. 13, Mieterversammlung. Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands. Ortsgruppe Bochum. Sonntag, den 12. Februar, nachm. 3 Uhr, Monatsversammlung bei Baltenhof, Klosterstraße.

Sportverein „Phönix" e. V. Sonntag, den 12. Februar 1922, morgens 10 Uhr, im Vereinslokale Monatsversammlung.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Ortsgruppe Bochum. Sonntag, den 12. Februar vorm. 9½ Uhr, im Rest. W. Morjan, Alleestr., Jahreshauptversammlung. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und Neuwahl und Vortrag des 1. Vors. d. Prov.-Gruppe Dortmund. Pünktliches Erscheinen unbedingte Ehrenpflicht. D. V.

Christliches Gewerkschaftskartell.

Verband christl. Arbeitnehmer des Bekleidungsgewerbes. Der Zuschneidekursus findet am Mittwoch, den 15. Februar, abends 6 Uhr, im christl. Gewerkschaftshause, Hellwegstr. 25, statt.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" 1868 Bochum. Dienstag, den 14. Februar, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokale Gasthof Lueg, Inhaber W. Schürcks, Bahnhofstr. 82. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig.

Die Verlobung
ihrer Tochter **Emma**
mit Herrn **Albert Buschmann** *beehren sich anzuzeigen*

Betriebsführer
Fr. Auffermann und Frau
Anna geb. Apprecht

Werne, Kr. Bochum, den 11. Februar 1922.

Meine Verlobung
mit Fräulein **Emma Auffermann** *gebe ich hiermit bekannt.*

Albert Buschmann
9163

Harpen, den 11. Februar 1922.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Heute nachmittag gegen 2 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein guter Gatte, unser unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Fabrikbeamte

Ernst Wrede

im Alter von 45 Jahren.

Tief gebeugt, doch in froher Hoffnung auf ein Wiedersehen in der oberen Heimat.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Helene Wrede geb. Kutscher
9194 **Dora Wrede**
Leni Wrede.

Weitmar, Lütgendortmund, Hamm, Oker (Harz), Hannover und Bergedorf, den 9. Februar 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Februar, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstraße 22, aus statt. Trauerfeier im Hause 3 Uhr.

Auf der Höhe

befinden sich unsere neuen Musterkarten. Auch in diesem Jahre geben wir wieder vollständig neue Zusammenstellungen heraus, die von Tapeten das Allerneueste bringen, was bisher erschienen ist. Vorschläge machen wir kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit. 9005

Schröder & Baum

Linoleum-, Tapeten-Spezial-Geschäft, Friedrichstraße 11

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes sagen wir hiermit unsern

innigsten Dank. 9187

Kornharpen, den 10. Februar 1922.

Familie Wilhelm Harde.

Gemeinde Laer

Die Erstattung der für das Rechnungsjahr 1920 übergezahlten, sowie die Einzahlung der noch rückständigen Einkommensteuern findet am 16. und 17. Februar 1922, nachmittags von 3—5 Uhr, in der Wirtschaft Geißler statt.

Die Steuerpflichtigen werden ersucht, das dem Einkommensteuerbescheid beigefügte Formular bezüglich der einbehaltenen Steuerbeträge vom Arbeitgeber ausfüllen zu lassen und im Zahltermin vorzulegen. Lohnbücher und Lohndüten sind keine Bescheinigungen im Sinne des Reichseinkommensteuergesetzes. 9170

Altenbochum, den 9. Februar 1922.

Amtskasse Bochem.-Süd.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Zufolge eines Antrages auf Errichtung einer weltlichen Schule hat die hiesige Schuldeputation beschlossen, zunächst zu ermitteln, wieviel Schulkinder für eine weltliche Schule in Frage kommen. Zu diesem Zwecke können die Eltern schulpflichtiger Kinder, welche ihre Kinder der evtl. zu errichtenden weltlichen Schule zuführen wollen, ihre diesbezügliche Erklärung in den nachbezeichneten Terminen abgeben:

Dienstag, den 14. Februar 1922, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr;
Mittwoch, den 15. Februar 1922, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr;
Dienstag, den 21. Februar 1922, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Die Erklärungen werden während obiger Zeiten entgegengenommen für den Bezirk Weitmar-Nord in der Harkortschule, für den Bezirk Weitmar-Mitte in dem Amtshause, Zimmer 6, und für den Bezirk Weitmar-Süd in der Friedrich-Wilhelm-Schule.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetze über die religiöse Kindererziehung vom 15. Juli 1921 die Willensäußerung beider Elternteile, also sowohl des Vaters als auch der Mutter erforderlich ist. Bei elternlosen Kindern sind die in Betracht kommenden Erziehungsberechtigten zur Abgabe der Erklärung zuständig.

Nur in den vorstehend angegebenen Terminen werden die Erklärungen entgegengenommen. Später erfolgende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. 9192

Weitmar, den 10. Februar 1922.

Der Amtmann: Roeding.

Amt Harpen.

Bekanntmachung.

Der Wahlausschuß hat festgestellt, daß an Stelle der Gemeindeverordneten Frau Maria Strack, der Bergmann Johann Hergert als Mitglied in die Gemeindevertretung von Harpen eintritt.

Gerthe, den 9. Februar 1922. 9162

Der Amtmann: Ibing.



Kinderwagen
Promenadenwagen
Sportwagen
allergrößte Auswahl, zu staunend billigen Preisen.
Etagen-Geschäft
Scheidemann
Kaiserstraße 57, 2. Etage neben Handelshof. 044

Stimmungen und Reparaturen
8115 von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich
3½ Milliarden Mark
Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.
Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung
Kinderausstattung, Steuerversicherung.
Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: **H. Bruns, Bochum,** Viktoriastr. 39, Tel. 539.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva.

1. Kassenbestand	Mk.	11 260,08
2. Wert des Lagerbestandes	„	58 953,06
3. Guthaben i. lfd. Rechnung	„	644,67
4. Wert der Mobilien	„	580,—
	Mk.	71 437,81

Passiva:

1. Warenschulden b. Lieferanten	Mk.	14 104,30
2. Schulden i. lfd. Rechnung	„	33 062,—
3. Ausgabereste	„	6 320,55
4. Geschäftsguthaben d. Mitglieder	„	11 150,—
5. Reservefonds	„	1 135,—
6. Reingewinn 1921	„	5 665,96
	Mk.	71 437,81

Zahl der Mitglied. am Schlusse des Vorjahres		15
Zugegangen in 1921		197
		212
Abgegangen in 1921		6
Mitgliederbestand Ende 1921		206
Zugang an Geschäftsguthab. in 1921	Mk.	11 200,—
Abgang	„	50,—
Bestand an Geschäftsguth. Ende 1921	„	11 150,—
Gesamthaftsumme Ende 1921	Mk.	61 800,—

Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Ziegen-, Schaf- und Kleintierzucht in Weitmar und Umgegend
Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Weitmar. 9188

Ludwig Henrich, Osw. Weihrich, Karl Hellmich, Wilhelm Strunkheide, Mielsch, Vorsitzender des Aufsichtsrates.



Gelegenheitskauf!

Voman-Lastkraftwagen

2, 3, 4 u. 5 tons, fabrikneu u. gebraucht, vollständig neue Gummibereifung, betriebsfertig, zu günstigen Preisen sofort von unserm hies. Lager abzugeben.

Kraftwagen-Handelsgesellschaft m. b. H.
Bochum, Wittenerstr. 102
Telefon 4040 und 3505. 9119

Neu! Neu!
Die große Mode
Anfertigung sämtl. Stickereien, Hohlsaum, Stoffknöpfe und Plissee aller Art.
Kunststopferei Kortumstraße 6
Geschwister Wingens. 8117

Meine Sprechzeit
ist von jetzt ab: durchgehend 10—5 Uhr.
Samstag und Sonntag keine Sprechstunde.
Dr. med. 895
H. Zielaskowski,
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Lichtbehandlung.
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr. 2. Telefon 1523.

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. aus allen in- u. ausl. Plätzen durch die
Detektiv-Auskunftei „Metus"
8224 **Dortmund,** Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret.

Trauringe
massiv Gold 8818
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen 8181
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Gottfr. 39, Fernr. 43

Wer Stoff hat
Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt. 8167
Herm. Jssel, Bochum
Dorstener Straße 116

Zöpfe
in größter Auswahl sowie allen künstl. Haarersatz zu den billigsten Preisen.
Otto Nebel
nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft 8171 am Platze.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut näh end, billig zu verkaufen. F. Rengelken
8182 Wellenbrink

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in Düsseldorf, Hotel Rheinhof, Immermannstr. 41 jed. Dienstag von 9—1 Uhr. 459
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt Berlin S. W. 11

Kost und Logis! 8186
Ein ord. ev. Mann find. frdl. gut. Kosthaus i. Laer (Nähe Straßenb.). Solche, d. sich nicht scheuen, i. d. kr. Zeit mit ein. i. d. Landw. zu helfen, werden bevorz. Wo, sagt die Geschäftsst.

Miets-Gesuche

Wohnungstausch
Rüdesheim - Bochum!
3 Zimmer-Wohnung, I. Lage, herrschaftl. Haus, Aussicht auf den Rhein, gegen 4—5 Zimmer sofort oder später zu tauschen gesucht. (Umzugsvergütg.)
Offerten an 9188
Szymanski, Wiesbaden
Arndtstraße 1.

Herrschaftliche
Etagenwohnung od. Einfamilienhaus
zu mieten gesucht evtl. im Austausch geg. 5 Zimmer-Wohnung in Ehrenfeld. Angebote unter Nr. 8 53 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für ehemaligen See-Offizier (Kapitänleutnant a. D.) wird zum 1. März 1922 ein
möbliertes Zimmer
in gutem Hause gesucht.
Angebote unt. Nr. 9074 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7
9196 Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei)
Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Schneider, Dreher, Former.
Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Küfer, Friseure, Maler und Anstreicher, Photographen, Schuhmacher, Kellner für Cafe u. Hotel, Bäcker (evgl.) u. ausw.
Buchdrucker, Stellmacher, Wagenlackierer, Glasschleifer.
Die weibliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- u. Küchenmädchen, ½-, ¾- u. Tagesmädchen, Stützen hier u. auswärts, Kindergärtnerin u. -pflegerin, Mädchen für ländl. Haushaltungen, Mädchen für Hotels (ausw.), Plätterinnen und Direktrices für Oberhemdenanfertigung.
Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Lehrmädchen f. häusliche Berufe auf dem Lande und für Kontor.
Für die Arbeitgeber:
Zu Ostern werden offene Lehrstellen für folgende Berufe gesucht:
Schneiderin, Weißnäherin, Putzmacherin, Stickerin, Verkäuferin, Kontoristin.

Für das Polizei-Büro der Amts-Verwaltung wird zu sofort ein
Schreiberlehrling
gesucht. 9193
Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf und Schulentlassungszeugnis sind bis zum 20. d. Mts. dem unterzeichneten Amtmann einzureichen.
Weitmar, 7. Febr. 1922.
Der Amtmann: Roeding.

Kräftige, solide Lagerarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht. 9137
Velten & Nölle
G. m. b. H.
Eisengroßhandlung.
Bochum.

Für meinen gemischten Betrieb, **Bäckerei, Konditorei und Café** suche ich zu Ostern einen evg. geweckten 9113
Jungen als Lehrling
Gefl. Ang. mit Abschrift d. Schulentlassungszeugn. an **C. Bolle,**
Werne, Kr. Bochum.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern mit höherer Schulbildung (Obersekundareife) für groß. Manufakturwarenhaus zu Ostern gesucht. Selbstgeschriebene Angeb. unter Nr. **9141** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein braves, tüchtiges, älteres 9190
Zweitmädchen
das schon in bess. Häusern gedient hat
Frau Justizrat
Dr. Marckhoff,
Kaiser-Wilhelmstr 27.

Zum sofortigen Eintritt wird ein kinderlieb., saub.
Mädchen
zu 2 Kindern gesucht, welch. a. Hause schlaf. kann. Vers. vorzust. ab 10 Uhr morg. bei Frau Bieringer, Bongardstr. 18/11 rechts. 9131

Wegen Heirat d. bisher. als einzige Hilfe d. Hausgabers (techn. Art.)
intelligente Kraft
(evang.) für einf. Buchführung u. Stenogr. gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Nr. **9171** a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Suche für m. kl. Haush. (2 Pers.) z. 15. ds. Mts. od. 1. März ein prov., zuverlässiges, evgl. 9169
Mädchen.
Fr. Biebricher, Mühlenstr. 10.

Zuverlässiges, propres
Mädchen
für alle Hausarbeit tendum guter Behandlung bei gutem Lohn gesucht. 9111
Frau Heinr. Grimm
Remscheid-Haddenbach 30b

Jüngere
Verkäuferin,
17 Jahre alt, für sofort gesucht. Vorst. von ½2 bis 3 Uhr. Wittenerstraße 95.

Ein sauber., zuverlässig.
Mädchen
für alle Hausarbeit., für klein. Haush. z. 15. Febr. sucht 8944
Glückauf-Apotheke,
Wanne, Königstraße 6.

Stellengesuche

Frl. mit gut. Handschrift sucht für sofort od. später
Beschäftigung
evtl. als Kassiererin. Off. unter Nr. **9149** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kontoristin
22jähr., flott in Stenographie und Schreibmaschine, sucht Stellung.
Offert. unt. Nr. **9164** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmännisches Büro
sucht
mehrere Beamte
mit abgeschlossener kaufmännischer Vorbildung, die sich über erfolgreiche Tätigkeit auf Büros ausweisen können.

Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sowie Datum des frühesten Eintritts erbeten unter Nr. **9131** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere erste, christliche
Verkäuferinnen
für Manufakturwaren
von großem Geschäftshaus baldigst gesucht. Damen mit besten Empfehlungen, die im Einkauf Erfahrung haben, belieben Angebote unter Nr. **9140** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu senden.

Kaufgesuche

Brillanten Alt-Gold Alt-Silber 9186
kauft
Schrader, ABC-Str. 15

Verkäufe

Neuer Damen-Wintermantel preisw. zu verk. Altenbochum, Wittenerstr. 16 6 a. l. 8922

Saanen-Ziegen,
große, viel Milch gebende Tiere, reinrassig gedeckt, versendet unter Garantie
Robert Kettschau,
Warburg i. Westfalen.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Roonstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Klavier, Harmonium
a. tägl. Benutzung, sowie gr. Hausorgel f. Vereinszwecke mietfrei. 8920 Robertstr. 4, part.

Neue schwarze
Konfirmanden-Joppe und Weste
zu verkaufen
Steinstr. 24, 2. Etg., l. 173

Gebrauchter, guterhaltener
Bücher-Schrank
mindestens 45 cm tief und 60 cm breit, lichtes Maß, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises u. Besichtigungszeit erbeten unter Nr. **9134** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Gartenpläne
Wagendecken
Waggondecken
Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue la. Friedensqualitätsware als wettbilliger Gelegenheitskauf verkäufl. im Lagerhaus **Dortmund,** Humboldtstraße 12a, Hinterhaus. Tel. 4739. 8104

Eine Ladeneinrichtung
zu verkaufen.
Buchhandlung, Alleestr. 107.

Puppen-Klinik
Zum Puppendoktor
Knaus Damenfrisiersalon
20 Königstr. 20
repariert ständig Puppen

Perser-Teppich
und Verbindungsstück von Offizier a. D. umständehalber zu verkaufen.
Off. u. Nr. **8981** an die Gesch. d. Ztg.

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Kaufe 8950
und zahle hohe Preise für gebr. Möbel aller Art, auch Federbetten, Herde u. s. w. Erbitte Karte.
Baron, Sedanstr. 12.

Geldmarkt

Geld strengdiskret, auch gegen stehenbleib. Sicherheit. Ratenrückzahl. Rückp. „Milion, Berlin SW. 47, Lichterfelderstraße 33.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA" 8181
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wysocki
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

---

Heirat! Vermög. Damen w. glückl. Heirat! Herren, wenn auch o. Verm. gibt Ausk. Frau DECKERT BERLIN, Perlebergerstr. 21

Verloren

Brieftasche
mit Inh. u. sämtl. Ausweis. auf d. Wege Bockelberg-Rottmann-Josephinenstr. verloren. Gegen gute Belohn. abzugeb. bei Verwalter Möller, Rottmannshof, Bochum 6, Grumme. 9174

Eine Silberbörse
mit Inhalt gestern abend auf dem neuen Stadtparkteich verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
R. Riemann, Steinstr. 24

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

(Kapital und Rücklagen 510 Millionen Mark)

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.
Damen-Blusen, Röcke,
Kinder-Bekleidung
Strumpfwaren, Wäsche
284

Ausbildung z. Chauffeur 8135
erfolgt für jedermann in der Bochumer Chauffeur-Schule. Annahme: Hernerstr. 80. Eintritt jederzeit

Ohne Operation
Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand.
Büscher früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika, 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung der Aerzte und Operateure von Amerika.
8142 Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10–12, 3–5 Uhr.

Zur Konfirmation
Gesangbücher
Name in Goldgratis
Konfirmations-Tassen
Steh- u. Hängebilder
Kreuze u. s. w. 8866
Kerstings Buchhandlung
Bochum, Marktplatz, a. d. Propsteikirche

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer,
8134 Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferzeit nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 483

Empfehle mein reichhaltiges Lager
Cognac
Rum
Liköre
Weine 8323
Albert Janzik
Maarbrückerstr. 12

Fritz Träger
Schützenbahn 12/14
8165 Erstes Bochumer
Beerdigungs-Institut
gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1255.
Uebernahme sämtl. Angelegenheiten
für Erd- und Feuer-Bestattungen.
Ueberführungen von u. nach allen Orten. Särge nach Vorschrift für Bahntransport. für die Feuerbestattung.
Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche. — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt

Für Wiederverkäufer!
Allerfeinste
Frankf. Aepfelweine
der Firma Adam Rackles, Frankf.-Main
Die bekannten Spezialmarken
„Export"
„Speierling" spritzig und rassig
„Borsdorfer" ganz besonders mild
Obstschaum-Weine
Marke
„Güldenbronn"
„Silberbronn"
Aufträge erbitte, da Waggon disponiert und Beiladung noch erfolgen kann.
Heinrich Hoppe Bochum
Lager und Büro:
Fernruf 809. Trankgasse 7 Eingang G.

Bar Geld

lacht!
Weshalb
machen Sie
die auf dem Hausboden, in der Remise,
im Kellerraum und im
Lagerschuppen, in der Rumpelkammer und in sonstigen Aufspeicherungsplätzen, in den Ecken und
Nischen der Wohnräume umherstehenden
und umherliegenden, überall im Wege liegenden,
für den eigenen Bedarf überflüssig gewordenen, von
anderer Seite sehr begehrten und gebrauchten Gas- und
elektrischen Motoren, Herren- u. Damen-Fahrräder, Wand- und
Taschenuhren, Ringe, Bettstellen, Matratzen, Federbetten, Damen- und Kinder-Garderobestücke, Schuhwaren, Pelze, Hüte, Bilder,
Tisch- und Zuglampen, Kronen, Lustres, Kassenschränke, Kassetten, Registrierkassen, Orchestrions, Musikautomaten, Phonographen, Photographie-Apparate, Feldstecher, Operngucker, Schreibmaschinen, Kopierpressen, Abzieh-Apparate, Pianos, Harmoniums und andere Musikinstrumente, Sportschlitten, Rodelschlitten, Kinderschlitten, Ladeneinrichtungsgegenstände, Regale, Tische, Teppiche, Portieren, Gardinen und
Vitragen, Möbelstücke, Garnituren und Schreibtische, Altertümer in Glas, Zinn und Porzellan, Zimmeröfen,
Kochöfen, Küchenherde, Gaskocher, Gasbadeöfen,
Billards und Billard-Zubehörteile, Näh-,
Stick- u. Strickmaschinen, Herren-Anzüge,
Ueberzieher, Kinderwagen und Sportwagen nicht zu Gelde? Eine
kleine wirkungsvolle Anzeige
im Märkischen
Sprecher
führt sicher,
schnell u.
billig

zum Ziel!



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Mod. Jackenkleid
jugendl., Gr. 44, bill. zu verk. Frau Weise, Feldstr. 8.

Tragen Sie
nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
8141 Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
ganz und geschnitten
Westfalia
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 609.
Bochum, Hellwegstr. 4

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Die Münchner
„Jugend"
erscheint monatlich zweimal
in Doppelheften am 1. u. 15.



Überall zu haben!

Bezugspreis vierteljährlich M. 30.—
Einzelpreis der Nummer . . M. 6.—

Haben Sie Stoff?
Liefere Anzug mit guten Zutaten und Machelohn von **600 Mk. an.**
Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.
Anfertigung sämtl. Herren-Garderoben.
9017 Für guten Sitz wird garantiert.
Prinz & Co. Bochum, Ottostr. 8 parterre, n der Hattinger Straße

Rudolf Hess
Inhaber Arnold Hess
Anfertigung eleganter
Herren- u. Damenmoden
unter Garantie für tadellosen Sitz und prompte
8136 Bedienung zu billigsten Preisen.
Maarbrückerstraße 17 Maarbrückerstraße 17



Josef Adams, Bochum

Eisen Metalle
und Felle
221
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise).
PIANOS Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente
mit Klangsteg D. R. G. M. 448403
unübertroffen an Qual. und Preiswürdigkeit:
Roth & Junius
Hof-Pianoforte-Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 20

Klavier-Geldschrank-
8133 Transport über Umstellen besorgt
Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8103
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Vorwärts, aufwärts! 8259

Der bewährte und von allen Teilnehmern und von der Presse als mustergültig anerkannte „Deutsche Werbe-Unterricht J. Iversen lehrt Sie auf brieflichem Wege ganz individuell Alles, was zur geschäftlichen Reklame gehört: Anzeigenwesen Werbebriefe, Prospekte, Plakate, den Aufbau von Versandgeschäften, Ladengeschäften, die Reklame der Großbetriebe (Maschinenfabriken, Markenartikel, Zeitungswesen usw.), die Einführung neuer Erfindungen, Reklame für Hotels, Bäder, für landwirtschaftliche Artikel usw.

Er gibt Ihnen wichtige Ratschläge für geschäftliche Dispositionen und lehrt Sie Fehler vermeiden, die Sie jetzt noch mitmachen und die Sie später Ihre Konkurrenz allein machen lassen.

Alle Teilnehmer, die unseren Kursus mit „gut" bestanden und bessere Stellungen anstrebten, haben solche gefunden, verdanken unserem Unterricht Direktorenposten, Gehaltserhöhungen bis zum Vierfachen und teilweise überhaupt eine neue und gute Existenz. Selbständige Geschäftsleute bestätigen uns die Erhöhung ihrer Umsätze um 100 Prozent.

Hunderte glänzender Anerkennungen von Schülern, Autoritäten und Presse liegen vor. Selbständige Geschäftsleute bis zum Alter von 63 Jahren, Angestellte aller Grade, Akademiker, Zeitungsverleger, ehemalige Stabsoffiziere, Direktoren großer Werke, aber auch strebsame Arbeiter gehören zu unseren Schülern. Ihre Erwartungen wurden nach ihren eigenen Worten weit übertroffen.

Der Leiter des Unterrichts ist seit 35 Jahren auf dem Gebiete der Reklame ein sehr gesuchter Berater zahlreicher großer und kleiner Unternehmungen. Was er Ihnen gibt, ist keine Bücherweisheit, sondern geschäftliche Praxis.

Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt. Adresse:

Deutscher Werbe-Unterricht J. Iversen, Füssen a. Lech.

Nr. 86. Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 11. Februar 1922

Die Intelligenz.

Eine Geschichte von Max Prels.

Muß denn immer gleich gepokert sein? Glücksspiele sind gefährlich, und wenn die Partner nicht die nötige Intelligenz besitzen, sogar langweilig. Es gibt eine viel einfachere und nicht minder amüsante Art, sich vom Zufall zum Besten halten zu lassen. Und hat man nur ein ganz klein wenig Glück, so offenbaren sich dabei die Intelligenzen scharenweise. Bei mir zu Hause spielt man daher Tischrücken. Das ist eine sehr hübsche und billige Unterhaltung. Man dreht das Licht ab und spart Gas und Strom. Man kann Tischrücken auch bei Tage spielen, so man nur die Fenster gehörig verdunkelt. Diese Variante ist besonders an Frosttagen zu empfehlen, weil dadurch die feine, kalte Zugluft, die durch Ritzen und Fugen in das Zimmer strömt, abgehalten wird. Zum Tischrücken gehört nichts als ein Tisch. Und den hat man bald. Da man bei dieser anregenden Beschäftigung, die zudem der geheimnisvollen, wirklichkeitsfremden Grundstimmung unserer Gegenwart entgegenkommt, beide Hände voll zu tun hat, ist es einem vollkommen unmöglich, dabei zu rauchen. Pflegt jemand in der Stunde etwa zwei Zigaretten zu 60 Pfennigen zu verpaffen, so erspart er also beim Tischrücken in der Stunde eine Mark und zwanzig Pfennige. Man braucht also nur 24 Stunden am Tage Tisch zu rücken, so ergibt das monatlich eine Ersparnis von 864 Mark. Ein ansehnlicher Nebenverdienst, den man getrost als Zigarettengeld verwenden kann.

Das Tischrücken ist auch eine wahrhaft pietätvolle Angelegenheit. Es eröffnet jedermann die wundervolle Möglichkeit, mit den entferntesten Verwandten, von denen er gar nicht wußte, daß sie je einmal mit ihm verwandt waren, in Fühlung zu treten. So etwas hebt ganz bedeutend den Familiensinn. In einer entarteten Gegenwart muß man solche auf Verinnerlichung hinzielende Bestrebungen darum freudig begrüßen. Wenn sich die „Intelligenz" der Ur-Urgroßtante Rosalie meldet, ist das jedesmal sehr rührend.

Wir saßen wieder einmal traulich um den runden, kleinen zierlichen Tisch geschart, der sich einer besonderen und wiederholt erprobten Vorliebe im Geisterreiche erfreut und schon das halbe Jenseits zum Sprechen gebracht hat. Und spielten Tischrücken. Begeistert. Fanatisch. Durch und durch gläubig. Auch ich glaubte. Denn seitdem mir Tante Antonie zu verstehen gab, daß nur ein ganz minderwertiger Mensch an dem Mitteilsamkeitsbedürfnis der Geister zweifeln könne, liegt mir darin, daß mich unser kleiner Geisterspielklub nicht für minderwertig hält. Und ich glaubte inbrünstig.

Zuerst wurden — das gehört nun einmal zu den ungeschriebenen, aber durch Ueberlieferung vererbten Spielregeln des Tischrückens — Personen der Geschichte zitiert. Es meldeten sich: Cajus Julius Cäsar, Jugurtha und Phryne. Man darf sich nur nicht abschrecken lassen, die Geschichte fängt immer ein wenig historisch an. Und schließlich, kann man besseres gegen seine lückenhafte Bildung tun? Die drei antiken Kapazitäten klopften — o seliger babylonischer Wunder — ein tadelloses Deutsch, das zu ihren Erdenlebzeiten eigentlich noch garnicht erfunden war. Im Jenseits muß eben eine Art Berlitz School bestehen, die es den „Intelligenzen" ermöglicht, sich in Idiomen, die ihnen garnicht liegen, schnell und geläufig auszudrücken. Wesentliches hatten die drei nicht zu sagen. Nur Phryne gab ein Sachverständigen-Gutachten über Nackttänze ab, das ihr Interesse für die Kulturfragen des zwanzigsten Jahrhunderts in einer für uns schmeichelhaften und ehrenvollen Form enthüllte.

Da man auch über die letzte Vergangenheit wissen wollte, berief man die Geister einiger noch lebender Führer. Es zeigte sich aber trotz aller Anstrengungen keinerlei Intelligenz. Lag das nun an uns? Lag es an dem Tisch? Oder an den gegenwärtigen Führern?

Nun vergaß ich zu erwähnen, daß sich in unserem Kreise auch, wie immer Charlotte befand. Die kleine, blonde träumerische Charlotte, die so gerne endlich mit Karl vor das Standesamt treten möchte, und es nur darum nicht tut, weil Karl behauptet, Heiraten sei eine kostspielige Sache, und man wisse auch nie ganz genau, ob die Geschichte denn gut ablaufe. Charlotte beteuerte, ihr sei garnicht so um das Verheiratsein zu tun, daran gewöhne man sich schon mit der Zeit, aber die Flitterwochen stelle sie sich so hübsch vor. Die Verheirateten unter uns widersprachen dieser Annahme, ja einige stellten Theorien auf, die wieder für die Entartung unserer sittlichen Weltanschauung geradezu vorbildlich sind. Charlotte weinte. Karl freute sich. Und erwähnte so nebenbei, daß die Lebensführung von Tag zu Tag teurer würde. Die Situation war zugespitzt.

Da machte sich Vetter Coelistin, der immer so nette Einfälle hat und schon manche zugespitzte Situation gerettet hat, erbötig, seine, uns allen bekannte, im Jahre 1905 verstorbene Haushälterin Minna zu zitieren. Sie war dreimal verheiratet gewesen, ihr Bedarf an Ehegatten spricht dafür, daß sie in dieser Materie Bescheid wußte; und Vetter Gustav entging nur durch eine liebenswürdige Figur der Gefahr, Minnas vierter Mann zu werden.

Wir hatten uns bald darüber geeinigt, Minna als Autorität anerkennen zu wollen, und fühlten, daß die astrale Ruhe ihr objektives Urteil nicht trüben könne.

Die Hände wurden gespannt:

Ehrfürchtig erwartungsvolle Pause.

Und plötzlich — — Minna klopft.

Klopft ihre Visitenkarte. Charlotte zittert. Karln wird unbehaglich. Minna klopft ihre Visitenkarte auf den Tisch. Orthographisch vollkommen richtig. Sie hat viel zugelernt; denn hierorts war ihre Rechtschreibung nicht ganz fehlerfrei gewesen.

Wir fragten Minna um ihre Meinung: soll man heiraten? Sie zierte sich nicht lange und klopfte darauf los. Dies aber war der Rat, den sie uns, oder genauer betrachtet, Charlotte und Karln zuhämmerte:

Man nehme sich eine Drei-Zimmerwohnung mit Warmwasserversorgung und Zentralheizung, richte sich für annähernd eintausend Mark schlicht aber freundlich ein, versende die Hochzeitsanzeigen als Drucksache für 3 Pfg. das Stück, fahre in einer Autodroschke für 2 Mk. 20 zum Standesamt und dann mit demselben Auto gleich zum Bahnhof. Dort löse man zwei Billets zweiter Klasse nach Venedig und fahre los. Für ein Trinkgeld von 50 Pfg. bis 1 Mk. weist der Schaffner jungen Hochzeitsreisenden gerne ein leeres Abteil an. In Venedig beginne man die Flitterwochen. Bei einiger Sparsamkeit reicht man leicht für zwei Personen mit 15 Lire am Tag, was ungefähr dreizehn Mark und fünfzig Pfennigen entspricht. Dann. —

Weiter kam Minna nicht. Jemand knipste heimlich das elektrische Licht an, und so sah man, wie Vetter Coelestin anstatt Minnas das Rezept für Hochzeitsreisen trommelte. Er wurde verprügelt; nicht etwa, weil er sich Minnas Intelligenz zu eigen machte, aber weil er seine Intelligenz für die der guten Minna ausgab. Foppen ließen wir uns nicht! Zudem putschte uns Charlotte immerzu auf. Und ich rächte mich auch für den Vorwurf der Minderwertigkeit. Nur Karl ergriff des Vetters Coelestin Partei. Sie sind jetzt dicke Freunde.

Immerhin endete das Tischrücken im Hinblick auf die Preise im Jenseits nicht in ganz ungetrübtem Einvernehmen. Niemand will bei uns mehr Tischrücken. Und es war doch ein so nettes Spiel. Ach, wir werden pokern müssen. . . .

Thomas Alva Edison.

Zu seinem 75. Geburtstage am 11. Februar.

Frisch an Körper und Geist steht der nunmehr 75jährige noch mitten im schaffenden Leben. Eine rastlose Tätigkeit und ein unermüdlicher Fleiß: das sind seine Gehilfen, die ihn auch bis ins späte Alter begleiten. Seine Erfindungen sind weltbekannt. Hier seien nur die vier markantesten Erfindungen Edisons erwähnt: die elektrische Glühbirne, die Parallelschaltung, der Doppelgegensprecher und der Phonograph. In den Jahren 1878/79 beschäftigte sich Edison mit der Herstellung einer brauchbaren Glühlampe. Es war außerordentlich schwierig, ein geeignetes Material zur Herstellung des Glühfadens zu erlangen. Am 21. Oktober 1879 hatte Edison endlich eine Glühlampe mit verkohlter Bambusfaser hergestellt, die den Anforderungen der Praxis vollkommen entsprach. Die Parallelschaltung gewann dadurch an Bedeutung, weil bis dahin eine Bogenlampe von der anderen abhängig war, also nicht einzeln ausgeschaltet werden konnte, ein Uebelstand, der sich überall sehr deutlich bemerkbar machte. Diese Erfindung wurde ihm daher auch durch das D. R. P. geschützt. Dieselbe Schaltung wird im Prinzip jetzt noch bei jeder elektrischen Zentrale verwendet. Was seine Erfindung, den Doppelgegensprecher, anbetrifft, so wurde zwar schon früher durch Theoretiker, darunter auch Heaviside, nachgewiesen, daß eine Verbindung des Gegensprechers mit dem Doppelsprecher möglich sei, daß also auf einem Drahte zugleich je zwei Telegramme nach jeder Richtung hin gegeben werden können. Die praktisch brauchbare Anordnung dieses Prinzips stammt aber zuerst von Edison. Schließlich sei seiner Erfindung des Phonographen gedacht, die er 1877 u. a. der Pariser Akademie der Wissenschaft zur Beurteilung vorlegen ließ. Damit ist jedoch die Zahl seiner Erfindungen bei weitem noch lange nicht erschöpft. Gegen Edisons Wirken herrschte in Europa lange Zeit ein gewisses Vorurteil. Man ist bei uns gewohnt, jede wissenschaftliche Arbeit zunächst in den engen Mauern eines Laboratoriums ausreifen zu lassen, und empfindet es besonders in Deutschland unliebsam, wenn der Forscher die kommerzielle Ausbeutung seiner geistigen Arbeit zu stark betont. Ganz verpönt ist er gar, wenn er für sich selbst die Reklametrommel rührt. Alle die hier aufgezählten „Sünden" hatten aber Edison an. Schon lange bevor er mit seiner Arbeit auf irgend einem Gebiete fertig war, wurden seine Erfolge in die Welt getragen. Namentlich diese Reklame, von einer außerordentlichen Geschäftstüchtigkeit begleitet, ist es, die Edison manchen Gegner in Europa verschafft hat. Es darf indessen nicht übersehen werden, daß die amerikanischen Verhältnisse nach dieser Richtung wesentlich anders als die unserigen gestaltet sind. Dort wäre gerade die Unterlassung aller Reklame Edison sehr übel ausgelegt worden. Angesichts der Verdienste, die sich Edison um die Kultur erworben, ist es wohl nebensächlich, wie man über diesen Punkt denkt, und kleinlich wäre es, ihn irgendwie hervorzuheben. Mit der Geschichte der Elektrotechnik bleibt Edisons Name auf immer verbunden.

Der gestohlene Briefkasten.

Ueber eine neue Diebesmode plaudert ein Mitarbeiter der „Berliner Morgenpost":

Als die Stiefel und Beinkleider so rar wurden, daß man sie auf Marken erstehen mußte, stahlen sich die Hotelgäste gegenseitig ihr Schuh- und Bekleidungswerk nachts aus den Korridoren. Daraufhin stellte niemand mehr vertrauenswürdig sein teures Eigentum in den Gang.

Als die Kupferpreise so anzogen, daß ein lumpiger Pfennig eine Seltenheit wurde, klemmte man allerseits bisher verachtete Schloßteile. Daraufhin schraubten Männlein und Weiblein ihre einst so wertlosen Kupferbesitztümer selbst ab und stellten sie in die gute Stube unter das Hochzeitsbild.

So ging es im Laufe der Zeit mit allen Dingen. Nun ist die Konjunktur für Briefkästen gekommen. Nicht etwa wegen ihres Sachwertes, sondern wegen ihres Inhaltes. Nur hundert glühende Liebesbriefchen nach dem Auslande — und 4—500 Mark sind vorhanden. Die neuen Portosätze haben den bisher so mißachteten Portokassenjüngling zum Portokassenmillionär emporgehoben. Wo einst eine Zwei-Pfennigmarke lag, vermag er heutzutage das Hundertfache, die Zwei-Markmarke, in die Tasche verschwinden zu lassen. Jetzt — endlich! — haben wir auch den Postkastendieb. Sein Debut fand in der Köslinerstraße, Ecke Pankstraße, statt. Er erschien bescheiden im blauen Monteurkittel, überzeugte sich an dem Schild, daß er vorläufig durch eine Leerung keineswegs gestört würde, und drehte nun das Ding und den ganzen Kasten ab, schleppte ihn auf einen Handwagen und zog — nie sollst du mich befragen — in die Fremde.

Was wird man jetzt, da der Briefkasten „seine Zeit" hat, da er für den Berufsdieb ernstlich in Frage kommt, zum Schutze unseres Kapitals (zwei Mark Porto ist für mich ein beträchtlicher Teil meines Kapitals!) beginnen?

Vor jedem Blauen zwei Grüne?

Oder man versetzt den Briefkasten in die Bäder. Warum nicht?

Allerdings sind dann die zahllosen jungen Mädchen und Herren, die nachts ihr Briefchen zu schreiben und in den Kasten zu werfen pflegen, schwer betroffen. Sie müssen bis zum nächsten Morgen warten. So manches Billetdoux wird dann nicht abgeschickt werden, wenn es der Absender am nächsten Morgen noch einmal in Ruhe durchlesen kann. Zum Schaden der Post. Aber im Interesse der Empfängerin.

Humor.

(Meggendorfer Blätter.)

Vergleich. „Merkwürdig: Papa hat ein Riesenvermögen mit Pferden verdient und ist nie zu bewegen gewesen, auf einen Gaul zu klettern." — „Nun ja, es kann auch einer Arsenik verkaufen und braucht doch nicht zu wissen, wie's schmeckt."

Ungeeigneter Platz. „Die ganze Butter, die ich auf dem Markt gekauft habe, ist geschmolzen!" — Gattin: „Wie konntest du die aber auch in der Brusttasche tragen, Fritz, du mit deinem warmen Herzen!"

Zwecklos. „Nun sind wohl alle Orden abgeschafft, Herr Oberjustizkanzleirat?" — „Leider! Man weiß eigentlich gar nicht mehr, weshalb man die lange Dienstzeit so schuftet!"

Schieberphilosophie. „Was nur die Leut' jetzt haben, weil's Brot 2 Mark kost't; die hab'n, scheint's keine Ahnung, wie teuer unsereins jetzt a Hummermayonnaise zahl'n muß!"

Ohne Zitat. „Morgen gehe ich auf den Maskenball. Machulke wird auch da sein, der verfluchte Kerl. Mit dem werde ich bei der Gelegenheit mal ein bißchen abrechnen, — deshalb gehe ich als Götz von Berlichingen." — „Aber, aber, Herr Paschke, wie können Sie — —!" — „Nanu? Eine 'runterhauen will ich ihm, mit der eisernen Hand."

Beim Heiratsvermittler. „Wie ich zu meinem grenzenlosen Erstaunen höre, befindet sich der Bruder meiner Braut im Zuchthause, und Sie sagten doch, er sei ausgewandert?" — „Hm, sollte er vorher erwischt worden sein?"

Selbstlos. „Ihr Hausierer seid eine wahre Landplage!" — „Recht haben die gnädige Frau! Kaufen S' dieses schöne, geschmackvolle Täfelchen: Hausieren in diesem Hause streng verboten!"

Böses Gewissen. Metzger (beim Wurstmachen zu seiner Frau): „Was meinst', Alte, wenn das 'rauskäm', was da reinkommt!" („Der Brummer.")

Ehemänner. „Wer ist denn die häßliche Frau, die da drüben sitzt?" — „Das ist meine Frau." — „So — hm — ja ja... na, Sie sollen erst mal meine sehn!" („Der Brummbär".)

Orientalisch. „Die Orientalen haben die komische Sitte, ihre Schuhe auszuziehen, wenn sie die Wohnung betreten." — „Komisch? Die Männer hierzulande tun das auch — nach 2 Uhr morgens."

*

Zwei Herren betreten eine Kirche und lauschen entzückt den Klängen der Orgel. — „Das ist Händel," flüsterte der eine. — „Er spielt ausgezeichnet," erwiderte der andere zustimmend.

Neue Bücher.

Almanach der deutschen Musikbücherei auf das Jahr 1922. Der Regensburger Verlag Gustav Bosse bringt mit diesem 2. Bande wieder alte und neue musikalische oder auf Musikalisches sich beziehende Beiträge. Unter Vermeidung radikal moderner Stoffe, die mit ihrer absoluten Gegenwart ihren Ewigkeitswert nicht eo ipso verbrieft halten, stellt er in den Mittelpunkt der reichhaltigen Sammlung einen eindrucksstarken, eigenpersönlichen bildenden Künstler, Hans Wildermann, und den Vater der musikalischen Romantik, E. T. A. Hoffmann, dessen 100. Todestag (24. Juli) ein Beitrag W. Matthießen, „Kleine Lebenserinnerungen" und eine Zeichnung von Rob. Engels würdigen helfen. Er selbst spricht als Romantiker und wunderlicher Phantast aus seiner Don Juan-Novelle. Wildermann hat wieder seine Monatsbilder, einige nicht sehr starke Ex libris und Bühnenbildentwürfe zum Parsifal geliefert. Ist unter diesen u. a. manches Stück, das den talentierten Gestalter nicht von seiner tiefsten Seite zeigt, so muß man in seinen Holzschnittzeichnungen zu Goethes Faust („Faustwirklichkeiten") Offenbarungen eines ekstatisch bewegten, die Grundideen des Faustproblems eigenartig erlebenden Gemütes und Geistes bewundern. Auch der übrige, interessante Teil des Bandes geht in ernster Weise bei Lenau und in kritischen Beleuchtungen Marsop's und Hehemanns (Weber) musikalischen Fragen auf den Grund. Wegner steuert seine famose Beethoven-Novelle bei. Ausstattung und Preis sprechen wie immer für dieses Unternehmen, das in qualitätvoller Haltung seiner allmählich anwachsenden Ausgabenreihe in seltener Art ideelle Ziele verfolgt. E. S.

Die Stellung der Handelskammern im Aufbau der wirtschaftlichen Interessenvertretungen. Von Geheimrat Prof. Dr. Chr. Eckert in Köln. Zweite Auflage. Bonn, 1922. A. Marcus u. E. Webers Verlag. Preis Mk. 9.—. Der Verfasser gibt in der Schrift einen Rückblick über das Werden und Wesen der Handelskammern, er präzisiert die Forderungen der Gegenwart und untersucht die Fragen, nach welcher Richtung Umordnungen der Handelskammern wünschenswert erscheinen, sowie welche Zukunftsaufgaben ihnen noch zugemessen werden können.

Physiologische Ursachen geistiger Höchstleistungen bei Mann und Weib. Von Dr. M. Vaerting in Berlin. (Abhandlungen aus dem Gebiete der Sexualforschungen Band 4, Heft 1.) Bonn 1922, A. Marcus u. E. Webers Verlag. Einzelpreis Mk. 6.—. In der vorliegenden Schrift wird zum ersten Male untersucht, welche Stoffe und körperlichen Vorgänge beim Menschen die schöpferischen Kräfte auslösen. Die Ergebnisse geben ganz neue Einblicke in das Wesen des geistigen Schaffens. Gleichzeitig wird auch eine der schwerwiegendsten Streitfragen der Geschlechterpsychologie, ob nämlich die Frau ihrer weiblichen Anlage nach weniger produktiv ist als der Mann, ihrer Lösung nahegebracht. Die Schrift bringt ferner bemerkenswerte Gedanken über die Entwicklungsjahre und bereichert vor allem das wichtige Gebiet der inneren Sekretion mit neuen Forschungsergebnissen.

Plauder-Ecke.

Bochum, 11. Februar.

Lieben Freunde!

Gott sei Dank! nun ist's vorbei
mit der üblen Streikerei!
glatt sind wieder unsre Mienen,
Glanz liegt wieder auf den Schienen,
Züge kommen, Züge gehen,
grad als wäre nichts geschehen.

Auf den Milchmann kann man sich
freuen wieder rieselglich;
Mensch rollt wieder in die Städte,
Säugling, lach in deinem Bette!
Aus ist's mit den Hungerkuren,
alles rollt in alten Spuren.

Auch die Postbriefträgerschaft
läuft jetzt wieder voller Kraft
flink auf hurtigen Gamaschen,
voll sind wieder ihre Taschen.
Was die Liebe denkt und trachtet,
wird jetzt wieder prompt vertrachtet.

Nur, ihr Freunde, ach und weh!
schmerzlich dieses ich gesteh:
Leider immer noch nicht wollen
wollen die Kartoffelknollen.
Mein Gesicht ist trüb und triste,
leer ist die Kartoffelkiste.

Und in diese Not hinein
friert es auch noch Stein und Bein!
Durch die Ofenpfeife fliegen
teure Kohlen — ein Vergnügen!
In den unverschämten Flammen
[illegible] mein Hab und Gut zusammen

Stellte doch mit Sonnenschein
bald der holde Lenz sich ein!
Nus wär's dann mit Heizungsnöten,
sparen würde man viel Kröten,
neuer Segen, neue Zeit!
Freunde, wär's doch erst so weit!

Aber es wird nicht so weit kommen. Ich kenn das. Bis zum Frühling ist noch eine gute Weile. Und wer weiß, ob nicht Herr Wirth insgeheim schon eine Verordnung verfaßt hat, auf Grund welcher das Grünen und Blühen in der Natur unter irgend einen Paragraphen der Finanzkontrolle fällt? Vielleicht ist man umsatzsteuerpflichtig, wenn man die Stiefmütterchen aus einem vorderen Gartenbeet in ein hinteres umsetzt. Oder man muß Zuwachssteuer bezahlen, wenn die Sonnenblumen in die Stengel schießen und mehr als ein Meter über den Erdboden hinausragen. Ja, du liebe Zeit! bei der Misere, in der sich unser deutsches Vaterland befindet, ist bei Josef Wirth kein Ding unmöglich. Man könnte sogar noch weiter gehen. Ich denke da z. B. an den Spargel. Bekanntlich schießt der Spargel. Das Schießen aber ist in Deutschland verboten. Da man aber trotz diesem Verbote den Spargel nicht daran hindern kann, daß er schießt, so belegt man zweckmäßig den Spargelzüchter mit einer Schießsteuer, die nach neuen Berechnungen Milliardenbeträge abwerfen müßte. Um diese Milliardenbeträge sicherzustellen, empfiehlt es sich, durch einen Erlaß des Reichspräsidenten den obligatorischen Anbau von Spargel jedem Deutschen vom Säugling bis zum Mümmelgreis zur Pflicht zu machen. Wir sind dann in zehn Jahren aus dem Dreck heraus. Aehnlich könnte man es machen mit den andern Gemüsearten, die die unheimliche militaristische Eigenschaft an sich haben, zu schießen: mit dem Salat, Kappus, den Fitzbohnen, mit Mangold und Wetzen. Ja, ja, das Geld liegt tatsächlich auf der Straße. Man braucht sich nur zu bücken und es aufzuheben.

Frau Moppke, was bekanntlich die Gattin von dem Biertöter August Moppke ist, die eben bei mir ist und in diese meine munter fließende Betrachtung ein Auge hineinwirft, also diese Frau Moppke sagt, ich wäre ein alter Pflaumenaugust. Bei mir wäre eine Steuerschraube los, weil ich immer nur von den Steuern zu schreiben wüßte. Ich solle lieber einmal was für's Herz schreiben, von wegen weil die Plaudereien auch von den lieben kleinen Mädchen gelesen würden. Das ist nun wieder bloß mal so 'ne Heimtückigkeit von der Moppkesche. Die will mich aufs außereheliche Glatteis führen, indem, daß sie nämlich ganz genau weiß, wie meine geliebte Rosalie, (was meine bessere Hälfte ist) über meine „Herzensergüsse" denkt. Meine Frau hat nämlich die merkwürdige Angewohnheit, sotane Herzensergüsse mit ihrer Handschrift zu korrigieren. Und wer mich nach einer solchen Korrektur schon einmal als „Korrekturbogen" gesehen hat, der ehrt meinen Schmerz.

Wie gesagt aber, Frau Moppke tut das nicht. Sie ist gehässig. Und wenn sie es ist, darf ich es auch sein. Darum veröffentliche ich jetzt einen Aufsatz den ihre Tochter Mimi, (zehn Jahre alt und zweimal sitzen geblieben — ätsch!) über ihre Heimatstadt Bochum geschrieben und mir zur gefälligen Durchsicht vertrauensvoll in die Hände gegeben hat. Der Aufsatz lautet:

Meine Vaterstadt Bochum.

Die Stadt, worin man das Licht der Welt erblickt, heißt Vaterstadt. Damit hat mein Vater aber nichts zu tun, er ist nämlich von Stiepel. Meine Mutter hat auch nichts damit zu tun, indem daß dieselbe nämlich aus Linden-Dahlhausen ist. Bochum ist eine sehr schöne Stadt. Sie hat vier Bahnhöfe und viele andere Merkwürdigkeiten. Sie hat zwei Rathäuser, davon ist eines der reinste Heldenkeller. Darin kann man sich nur anhand eines Führers zurechtfinden. Bochum liegt auf der Landkarte zwischen Essen und Dortmund. Manchmal kommt es sogar in den Fahrplänen vor. Das Bochumer Theater genießt Weltruhm. Wir lassen uns den Spaß auch was kosten. Wir haben ein Theaterverhältnis mit der Stadt Duisburg. Wenn die Eisenbahn streikt, ist die Ehe ungültig. Sonst ist über diese Sache nur Löbliches zu sagen. Ueber Bochum ist sonst nichts mehr zu sagen, als daß sie die beste Freundin von der Stadt Wattenscheid ist. Die Stadt Wattenscheid beschäftigt sich immer mit der Stadt Bochum. Sie macht das solange, bis sie von Bochum eingemeindet wird. Dann singen wir in der Schule das schöne Lied:

Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag.

Hier ist der Aufsatz der Mimi Moppke zu Ende, lieben Freunde. Wenn Frau Moppke mir heute Krach macht von wegen der Veröffentlichung, dann spiele ich ihr noch einen Streich. Dann lotse ich ihren Mann mit in den Skatklub und halte ihn da bis früh um fünfe fest. Das kann die Moppke nämlich in den Tod nicht leiden. Dann wird sie fuchsteufelswild. Soll sie, warum sagt sie auch ich wäre ein Pflaumenaugust? Das brauche ich mir von der Mappke nicht gefallen zu lassen. Traurig genug, daß ich mir das von meiner Frau gefallen lassen muß. Aber darüber schweige ich besser. Man soll nicht aus der Schule plaudern.

Also mache ich Schluß und verbleibe mit besten Grüßen Euer

Onkel Hermann.

Anstandsregeln alter Zeit.

Anstandsregeln, vor denen vergangene Zeitalter einen überheiligen Respekt hatten, muten uns heute oft an wie derbe Scherze, die man mit der Mitwelt trieb. Im „Extrait de la Civilité" des Franzosen Jean Sulpice von 1433 heißt es: „Achte darauf, daß dir nichts aus der Nase hänge wie ein Eiszapfen, den man im Winter vom Dach hängen sieht. Wenn du ausspucken mußt, so darfst du das Sputum nicht hinunterschlucken, sondern auf den Boden schleudern." — In einem anderen Anstandsbuch für Kinder heißt es — es stammt von 1560: — „Wenn ein Kind husten muß, so wende es sein Gesicht zurück und achte darauf, nicht anderen ins Gesicht zu spucken oder auf das Fleisch, das auf der Tafel ist." — In des Erasmus von Rotterdam „Höflichkeitsbüchlein" von 1513 wird es als eine „religiöse Angelegenheit" empfohlen, denjenigen zu grüßen, der niest. Kinder müssen dabei ihren Hut abnehmen. Es sei gesund und anständig, sich am Morgen den Mund zu spülen, aber es oft zu tun, ein ungehöriger Ulk. „Manche empfehlen das Unterdrücken von Verdauungsgeräuschen (der gute Erasmus ist in seinem Ausdruck wesentlich deutlicher!) als anständig! Aber es ist absolut nicht notwendig, sich eine Krankheit zuzuziehen, nur um recht wohlerzogen zu gelten. Wenn es einfach nicht möglich ist, sich aus der Gesellschaft zu entfernen, so halte man die Verdauungsgeräusche nicht zurück, sondern verheimliche sie nur durch lautes Husten." — Bahnbrechend auf dem Gebiete der Anstandsregeln war Ludwigs XIV. Versailler Etikette. Sie ist in gemilderter Form auch ins Bürgertum hinabgestiegen und hat bei dem allmächtigen Einfluß des französischen Königstums ihre Herrschaft über ganz Europa ausgedehnt. Die Schwere der damaligen Kopfbedeckung verhinderte, daß man sich beim Gruß entblößte. So blieb man bedeckten Hauptes in den Gemächern, auch in Anwesenheit von Damen, beim Kronrat usw. Es war sogar streng verpönt, bei Tische den Hut abzunehmen. Einen Höhergestellten grüßte man dadurch, daß man den Körper so stark verneigte, daß die Hutfedern dabei den Boden berührten. Die demütigste Art des Grußes unter Männern war, den Schenkel zu küssen, wobei man ihn umarmte. In Gegenwart des Königs durfte man niemand grüßen, auch nicht mit dem vertraulichen „Du" benennen. Innerhalb der Gemächer war es verboten, an die Tür zu klopfen, man durfte nur leise daran kratzen, und zwar mit dem Nagel des linken kleinen Fingers; darum trugen diejenigen, die als besonders fein gelten wollten, ihn maßlos lang. Bei Besuchen behielt man den Mantel an, aber es war unanständig, sich darin einzuhüllen. Man hatte das Recht, sich aus der Gesellschaft zurückzuziehen, ohne von jemand Abschied zu nehmen. — In einem Anstandsbuch von 1675 heißt es: „Wenn man von einem Höhergestellten empfangen wird, so muß man einen Stuhl nehmen, der weniger Ansehen hat, als der eigene seinige. Die Sitzgelegenheiten teilen sich in folgende Klassen: Der Sessel ist am vornehmsten, dann kommt der Lehnstuhl, am niedrigsten steht der Klappstuhl. Ist man gezwungen, in Anwesenheit dieser Person zu schneuzen, so bediene man sich des Taschentuches, indem man sich seitwärts wendet, aber man darf nicht hernach ins Taschentuch hineinsehen. — In einem Anstandsbuch von 1749 heißt es: „Es zeigt wenig Grazie, aus dem Fenster auf die Straße zu spucken. Spuckt nicht soweit, daß ihr erst hingehen müßt, um euren Fuß darauf zu setzen."

Vermischtes.

* **Ein Seminar für Industrierecht.** ist in der Hamburgischen Universität errichtet worden. Es bezweckt, den Studenten Gelegenheit zu bieten, sich eingehend über Fragen aus dem Gebiete des Patent- und Musterrechts, des Warenzeichen- und Ausstattungsrechts, des Wettbewerbsrechts, des literarischen, musikalischen und künstlerischen Urheberrechts zu unterrichten. Der rege Besuch der Vorlesungen beweist, daß Studierende und Gasthörer dem Stoffe volles Interesse entgegenbringen. Die für die Einrichtung eines eigenen Seminars erforderlichen Geldmittel sind in dankenswerter Weise von einer Anzahl Hamburgischer Industrieller zur Verfügung gestellt worden. Zum Direktor des Seminars ist der Rechtsanwalt und Privatdozent Dr. Martin Wassermann ernannt worden.

db. **Das größte deutsche Dampf-Kraftwerk.** Das Kraftwerk Golpe bei Bitterfeld, von dem auch Berlin einen Teil seines elektrischen Stromes erhält, war bisher das größte Dampf-Kraftwerk Deutschlands. Demnächst aber wird es diesen Rang abgeben müssen an das Goldenbergwerk des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes. Das Goldenberg-Kraftwerk hat bisher eine Maschinenleistung von rund 200 000 K. W. Nun soll es um zwei weitere Maschinensätze von je 50 000 K. W. Leistung vergrößert werden. Nach Inbetriebnahme der Erweiterung wird das Werk mit rund 300 000 K. W. Maschinenleistung das größte Dampf-Kraftwerk Deutschlands sein.

* **Ein guter Bissen.** Ein Missionar — so wird in einer Londoner Zeitschrift erzählt — predigte auf einer Insel, wo das Menschenfressen noch nicht aus der Uebung ist, und wurde von einem Häuptling, den er nicht überzeugen konnte, gefangen genommen. Zu seiner Ueberraschung schickte dieser ihn aber, ohne ihm etwas zuleide zu tun, mit einem festverschnürten Päckchen zu einem benachbarten Häuptling. Unterwegs wurde er von Matrosen eines englischen Schlachtschiffes befreit und das festverschnürte Päckchen wurde geöffnet. Man fand darin eine Anzahl Zwiebeln und dazu hatte der Häuptling geschrieben: „Der Ueberbringer wird mit dem Beiliegenden ein guter Bissen sein."

db. **Kann das Gehirn ewig leben?** Der Geist großer Männer braucht nicht mit diesen selbst zu sterben. Man kann ihn der Nachwelt erhalten. Professor Correl vom Institut Rockfeller in Newyork hat in seinem Laboratorium Stücke von Gehirnfasern eines Menschen konserviert, der bereits vor mehr als 10 Jahren gestorben ist. Diese Fasern wachsen und gedeihen in einer Lymphe. Das wunderbare Experiment eröffnet ein weites Feld von Möglichkeiten. Vielleicht ist es in Zukunft möglich, einem Gestorbenen die Gehirnfasern zu nehmen und sie auf einen Lebenden zu übertragen. Dabei handelt es sich eigentlich nur um die Verallgemeinerung eines schon länger bekannten Versuches. Gehirn-Nervenfasern sind schon Jahre hindurch am Leben erhalten worden nach dem Tode, der Person, von der sie stammten. Auch gewisse Uebertragungen sind schon gelungen. Nun ist auch der Beweis ihres Wachstums unabhängig von einem bestimmten Gehirn erbracht. Professor Carrels Entdeckung eröffnet ungeahnte Perspektiven.

db. **Das Ende der Lynch-Justiz.** Das Lynchen, dieser echt amerikanische Akt der Volksjustiz, hat in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten stark überhand genommen. Die Verwilderung der Sitten, die eine allgemeine Kriegsfolge war, ist auch an Amerika nicht spurlos vorüber gegangen. In den letzten vier Jahren wurden nicht weniger als 840 Personen Opfer der barbarischen Lynch-Justiz. Gegenüber einem solchen Ueberhandnehmen ungezügelter Willkür sah sich nun der Kongreß der Vereinigten Staaten zum Einschreiten gezwungen. Die neue Anti-Lynching-Bill, die demnächst Gesetzkraft erlangt, sieht eine Geldstrafe von 10 000 Dollar vor, für jeden Distrikt, in dessen Grenzen ein Lynch-Akt vollzogen wird. Außerdem haben alle Personen, die sich an der Prozedur beteiligen, Gefängnis von fünf Jahren aufwärts, unter Umständen sogar Todesstrafe, zu gewärtigen. Angehörige der Polizei, die nicht nach Möglichkeit den Tod der bedrohten Person verhindern, werden mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft.

Der Deutsche Verein für Sanitätshunde schreibt uns: In den letzten Tagen ist durch einen Teil der Presse eine vom Bund erblindeter Krieger veranlaßte Notiz gegangen, die in schwerer Form die Tätigkeit des Deutschen Vereins für Sanitätshunde angreift. Der wohlbegründete Ruf des Vereins wird durch diese Angriffe nicht berührt werden, wenn die Gründe der Gegnerschaft des Bundes, freigelegt sind: Ablehnung unberechtigter Forderungen des Bundes, der sich insbesondere zum Sprachrohr derjenigen seiner Mitglieder gemacht hat, die durch vorsätzliche schlechte Behandlung und Ausbeutung der überlassenen Führhunde zu Zuchtzwecken keinen Anspruch mehr auf die freiwillige, durch keinerlei gesetzliche oder Vertragsbedingungen vorgeschriebene Unterstützung des Vereins erheben konnten. Zur Sache selbst. Der Deutsche Verein für Sanitätshunde hat die aus seinen eigenen Mitteln zu bestreitende Lieferung von Blindenführhunden nicht eingestellt, außer den in oben erwähnten Fällen des Mißbrauches der Hunde. Er hat im Gegenteil sein Programm noch durch Ueberlassung von Hunden auch an Zivilblinde (Blindgeborene, durch Berufsunfall und Krankheit Erblindete) segensreich erweitert. Die angeblich luxuriösen Zwingeranlagen des Vereins sind bis zur Gegnerschaft des Bundes gerade von diesem als besonders zweckmäßig anerkannt worden. Maßgebend für die Einrichtung des Zwingers sind lediglich diejenigen veterinärärztlichen Vorschriften gewesen, die sich aus einer dauernden Belegung des Zwingers mit etwa 200—300 Hunden, die einen Wert von über 1 Million Mark darstellen ergeben. Kriegsblinde und Zivilblinde, die einen Führerhund des Vereins zu erhalten wünschen, wollen wie bisher unbesorgt ihre Wünsche an den Vorstand nach Oldenburg mitteilen.

db. **Eine neue europäische Sprache.** Irland ist nun ein unabhängiger Freistaat geworden, der Traum der national-irischen Bewegung ist im großen und ganzen erfüllt. Politisch ist Irland nun von England unabhängig, geistig steht es aber noch unter dem Einfluß der englischen Sprache. Das Englische ist die allgemeine Volkssprache geworden, nur in einigen Landdistrikten spricht die Bauernbevölkerung unter sich noch die uralte irische Sprache, das Gälische, einen keltischen Dialekt. Jedes Volk sieht in seiner Sprache eines seiner heiligsten, unveräußerlichen Güter. War das Gälische seit langem zu einem nur noch wenig gesprochenen Dialekt herabgesunken, so hat die national-irische Bewegung in den letzten Jahrzehnten sich doch bemüht, das Interesse für die Ursprache des Landes wieder zu wecken. In den letzten zehn Jahren sind in Irland mehr Bücher in gälischer Sprache gedruckt worden, als vorher in den vier Jahrhunderten seit Erfindung der Buchdruckerkunst zusammen. Die irische Intelligenz pflegt heute das Gälische literarisch mehr denn je. Schon sind Bewegungen im Gange, das Gälische wieder zur allgemeinen Volkssprache zu erheben. Es besteht kein Zweifel, daß das kommende irische Parlament diesen Wünschen Rechnung tragen wird. Das Gälische wird als allgemeine Landessprache neben dem Englischen künftig in den irischen Schulen obligatorisch gelehrt werden.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Vorschau für den 12. Februar.

In der Gauliga nehmen die Spiele ihren Fortgang. Eigentlich sollte der 12. Februar den Schluß der Serie bilden, doch ist noch eine Reihe von Spielen auszutragen, die infolge Spielunfähigkeit der Plätze ausfielen oder durch Entscheidungen der Instanzen wiederholt werden müssen. Die Essener Preußen haben die Alemannen zum fälligen Spiel. Auf eigenem Platze sind die Essener schwer zu überwinden, auch wird der Alemannensturm an der Hintermannschaft ein starkes Bollwerk finden. Der Gast besitzt die bessere Technik und dürfte Sieg und Punkte an sich reißen. Die Altenessener unternehmen eine Reise nach Erle. Auch sie werden einen schweren Stand haben. Doch dürfte es zu einem Unentschieden wohl ausreichen. Der M. B. V. Linden, der es in letzter Zeit mit dem Spielen nicht mehr ernst nimmt, stattet den Gelsenkirchenern einen Besuch ab. Die Gelsenkirchener sind wieder im Kommen, doch klappt es im Sturm nicht. Spielt der Gast mit dem gewohnten Eifer, so glauben wir, daß er Sieg und Punkte heimbringen wird.

Die Kreisliga wartet mit 4 Spielen auf. Während Germania und der B. V. 07 nach auswärts wandern, hat der B. V. Preußen auf seinem Platze an der Wasserstraße in Weitmar die Sportvereinigung Langendreer zum fälligen Meisterschaftsspiel. Nach den letzten Spielen zu urteilen sind die Preußen wieder auf alter Höhe. Der Gast hat bei den letzten Spielen nachgelassen. Bei dem Spiel in der ersten Serie konnten die Langendreerer den Sieg knapp mit 3:2 an sich reißen. Der Gast wird an der Hintermannschaft des Platzvereins ein starkes Hindernis finden. Spielen die Preußen mit dem gewohnten Eifer, so dürfte der Sieg nicht ausbleiben. Man darf allerdings die Stärke des Gegners nicht unterschätzen. Wie gesagt, tippen wir bei diesem Spiel für Preußen. Die Germanen unternehmen, wie schon gesagt, eine Reise nach Dortmund zu den Borussen. Die Mannschaft des Platzvereins ist zwar als sehr eifrig und flink bekannt, doch ihr Zusammenspiel ist nicht auf solcher Höhe wie das des Gastes. Der Gast wird darnach trachten, seine Stelle in der Tabelle zu verbessern, doch wird es ihm nicht so leicht gemacht. Wir tippen für ein Unentschieden, vielleicht für einen knappen Sieg des Gastes. Auch der zweite Bochumer Verein, der B. V. 07, muß nach auswärts, sein Ziel ist Marten. Es ist ein schwerer Gang. Obwohl der Sieg des Platzvereins am letzten Sonntag ein knapper Sieg, so hat die Mannschaft doch bewiesen, daß sie spielen kann. Bei dem Gaste ist es die Schnelligkeit, die ihm die Erfolge bringt. Bei den Martenern werden sie wohl kaum damit durchkommen, da auch der Platzverein gute Außenleute besitzt, zudem der Vorteil des eigenen Platzes. Der Sieg des Platzvereins dürfte also sicher sein. Das letzte Treffen bringt uns die Begegnung Dortmund 08 und Sp. V. Hattingen. Auch die Hattinger unternehmen wieder einen schweren Gang. Wenn auch die Mannschaft im Anfang der Serie viel versprach, so sieht man jetzt das Gegenteil. Von Sonntag zu Sonntag flaut sie ab. Obwohl es den Dortmundern nicht leicht gemacht wird, so glauben wir doch an ihren Sieg.

Die A-Klasse wartet auch mit allerlei Spielen auf. In der A-Gruppe sahen wir als erstes Spiel Sportfreunde Dortmund gegen Viktoria. Der Platzverein fertigte am letzten Sonntag die Dorstfelder ab. Ob ihm das gegen Viktoria gelingen wird, muß das Spiel beweisen. Lütgendortmund hat die Dorstfelder zu Gast und dürfte nicht viel Federlesens mit ihm machen. Der Vorteil des eigenen Platzes verhilft ihm schon zum Siege. — In der B-Gruppe sehen wir drei Vereine in Front. Westfalia Bochum stattet dem Wittener F. Club einen Besuch ab. Die Wittener sind auf eigenem Platze schlecht zu schlagen, das hat schon mancher Verein wahrnehmen müssen. Obwohl die Gästemannschaft nicht zu verachten ist, tippen wir für ein Unentschieden, vielleicht für einen knappen Sieg des Platzvereins. Die Ehrenfelder müssen nach Hamme, um sich mit den Phönixern zu messen. Die Mannschaft des Platzvereins ist in den letzten Spielen besser geworden, aber auch der Gast gibt ihm nicht viel nach. Wir glauben, daß ein unentschiedenes Resultat dem Stärkeverhältnis beider Mannschaften entsprechen würde. Der Sport- u. Turnverein Werne hat auf seinem Platze an der Zeche Amalie den Turn- und Sportverein 1837 Laer zum fälligen Spiel. Beide Mannschaften sind gleichwertig. Zeigen jedoch die Werner kein besseres Spiel wie am Vorsonntage, so geht wiederum ein Punkt mit fort. Man hat die Mannschaft schon besser spielen sehen. Dem Sturm fehlte die nötige Durchschlagskraft, dem Mittelstürmer fehlt die Schnelligkeit. Zeigt die Mannschaft den gewohnten Fleiß, so dürfte der Sieg nicht ausbleiben, doch leicht soll er nicht sein. — In der C-Gruppe erhalten die Bewegungsspieler die Dahlhausener zum fälligen Spiel. Der Platzverein ist nicht mehr so recht auf der Höhe, doch glauben wir, daß erwenigstens ein unentschiedenes Resultat herausholen wird. Der 1. F. Club 06 Bochum stattet den Winz Baakern einen Besuch ab. Der Platzverein erlitt am Sonntag seine erste Niederlage. Das wird ihm eine Warnung sein. Er wird bemüht sein, seine Schlappe des vergangenen Sonntags wieder auszuwetzen, doch leicht wird es ihm der Gast nicht machen. Das letzte Treffen endigte mit 2:2. Unter Berücksichtigung des eigenen Platzes dürfen wir dem Platzverein Aussichten einräumen.

In der B-Klasse sehen wir als erstes Spiel das Treffen zwischen Heven und Stiepel. Die Stiepeler werden beweisen müssen, ob sie noch den alten Eifer besitzen. Spielt die Mannschaft den Fußball der letzten Sonntage, wird sie sich nicht mehr behaupten können. Die Nachbarn sitzen ihm hart auf den Fersen. Der Spiel und Sport Gerthe unternimmt am Sonntag einen schweren Gang nach Wiemelhausen. Treten beide Mannschaften komplett an, wird man ein schönes Spiel zu sehen bekommen, das der Platzverein knapp zu seinen Gunsten entscheiden dürfte. Den Ausgang des Spieles Langendreer gegen Witten lassen wir offen.

In der C-Klasse spielen: Wannen — Langendreerholz, Langendreer — Holthausen, Altenbochum — Lütgendortmund.

*

Der Turn- und Sportverein 1848 nützt seinen spielfreien Sonntag damit aus, indem er Westfalia Herne zum Gesellschaftsspiel verpflichtet hat. Der Gast stellt eine flinke Elf. Tritt der Platzverein komplett an, so dürfte ihm der Sieg nicht fern sein.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 12. Februar.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Schmidt II, 9,45 Uhr: Past. Ritter. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Schirmacher. Taufstunde 3 Uhr: Past. Schmidt II. Donnerstag 5 Uhr: Past. Hentschel. — Luther-Kirche. 9,45 Uhr: Past. Bockamp. Kindergottesdienst 11 Uhr. Past. Schmidt II. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Klose 5,15 Uhr: Past. Klose. — Friedenskirche. 5,30 Uhr: Past. Schneider. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Poensgen. — Johanneskirche. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Schmidt II.

Altenbochum. 9¾ Uhr: Sup. Niederstein. 11 Uhr: Kindergottesd. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Elternversammlung der Konfirmanden aus dem Bezirk von Past. Irle. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 4½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch 4½ Uhr: Versammlung der Kinderhilfe. 5 Uhr: Bibelstunde im Ortsteil Prinz von Preußen. 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3½ Uhr: Chor- und Arbeitsstunde des Frauenvereins. 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8½ Uhr: Kirchenchor.

Weitmar. Sonntag ½9 Uhr: Frühgottesdienst. Past. Kraemer. 10 Uhr: Jugendgottesdienst. Past. Selmke-Werne (für die gesamte schulentlassene Jugend unserer Gemeinde). 12 Uhr: Kirchentaufen. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — Bibel- und Gemeinschaftsstunden. 1. in Weitmar: Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung im Gemeindesaale zu Weitmar. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung in der Kleinkinderschule an der Schützenstr. 2. in Eppendorf: Sonntag 8 Uhr: Evangelisation in der Kleinkinderschule zu Eppendorf. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde in der Kleinkinderschule zu Eppendorf. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund der Kirchlichen Gemeinschaft Eppendorf. 3. in Weitmar-Mark: Sonntag 6 Uhr: Bibelstunde. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Bibelstunde. — Evang. Frauenverein Weitmar. Dienstag ½5 Uhr: Frauenchor. — Evangel. Frauenverein Bärendorf-Süd. Donnerstag 4 Uhr: Frauenchor. — Evang. Frauenverein Eppendorf. Mittwoch 8 Uhr Frauenchor.

Weitmar-Nord. 9½ Uhr: Past. Dieckhoff. 10½ Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein (Generalversammlung).

Gerthe. 10 Uhr: Past. Ruwwe. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 2 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe. Freitag 7½ Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Hemmingen. 9½ Uhr: Past. Kromberg. 10½ Uhr: Kirchentaufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor. Samstag 4 Uhr: M. B. K.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8½ Uhr: Past. Müller. 10 Uhr: Past. Geck. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde, Past. Ferke. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Muckeley. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Ferke. — Amtswoche: Past. Kuhlmann. — Höntrop. ½10 Uhr: Past. Ferke. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft (Auferstehungs-Kirche), Bochum, Alleestr. 48. Vorm. 9½ Uhr: Predigt: Prediger Meinhardt. 11 Uhr: Sonntagsschule. 5 Uhr: Gesanggottesdienst. Von Montag, den 13. Febr. bis Samstag, den 18. Febr. 22, jeden Abend 8 Uhr: Evangelisations-Versammlungen: Prediger M. Richter, Berlin.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag nachm. 1½ Uhr: Männerchor. 3¼ Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Die Beichte ist nach der Predigt: Superint. Ziemer; anschließend Gemeindeversammlung. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor.

Freie evang. Gemeinde. Bochum, Rottstraße 34a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Freitag abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Vorm. 9¾ Uhr: deutsche Messe mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Engel.

Maggi's Suppen

bieten reichliche Abwechslung in der täglichen Suppe durch viele Sorten wie: Erbs mit Speck, Reis, Kartoffeln, Vita, Ochsenschwanz u. s. w.

Man achte auf den Namen „Maggi" und die gelbrote Packung.



Kohlen, Zeit u. Geld

sparen Sie durch Gebrauch des selbsttätigen Waschmittels „Persil". Ohne Chlor oder schädliche Bestandteile!

Wäscht und bleicht gleichzeitig

bei nur einmaligem kurzen Kochen. Preis das Paket M. 7.00.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf, auch der „Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Persil

das selbsttätige Waschmittel!

8239 Zum

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13. Aelt. Spezialgesch. am Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.

Wilh. Hochstetter,

Friseur u. Perückenmachermeister. Prim. Referenzen!

Vor fünfzig Jahren.

In der Bongardstraße brach heute Mittag an einem hochaufgeladenen, zweirädrigen Düngerwagen eine Achse, oder war sonst irgendwie zu Schaden gekommen, kurz,